

Hörnsprecher-Ruf:
 „Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
 Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
 außer Sonntags.

Für die Aufnahme von Angelegenheiten an vorgeschriebenen Tagen und Zeiten wird keine Gebühr erhoben.

59. Jahrgang

Hochlandluft sehet, doch Abenddunst nähet,
Heil! Wer reich mir das Trinkhorn geschwinde,
... Dreifacher Durst ist dem Säng'r bescheret
Über den Bollen und über dem Wind

Verhandlungen mit Amerika führte, wurde ich allzu großer Schwäche beschuldigt. Ich solle es ruhig auf einen Kollkrieg mit den Vereinigten Staaten ankommen lassen, hieß es da in der Presse. Ja, meine Herren, einen Kollkrieg anfangen — das kann mein Kollleidener auch. Schwieriger aber war es, die Verhandlungen so zu führen, daß wir mit Amerika kolltariflich auf einem erträglichen Fuße blieben. Mit Freuden würden andere Länder, namentlich England, es gesehen haben, wenn es zwischen uns und Amerika zu einem Kollkrieg gekommen wäre. (Sehr richtig!) Die Politik ist die Kunst des Möglichen, nicht des Idealen!

„Nun ist ja bei uns der Handelsbund entstanden. Er hat auch an mich geschrieben. Ich stelle mich bekanntlich auf kein Parteiprogramm, also auch nicht auf das des Handelsbundes. Es ist vieles darin, was meiner Auffassung nicht entspricht, aber der Kern ist richtig. Oft wird bei uns in sehr ungerechter Weise über den Handel gesprochen. Der Handel, der die Güter verteilt, schafft gerade so gut große wirtschaftliche Werte wie die Industrie. Oft arbeiten beide in Hand in Hand. Man soll deshalb den Handel nicht wegwerfend behandeln, nicht hochmütig auf ihn herabsehen und ihm keine Fesseln anlegen, die nicht unbedingt im öffentlichen Interesse geboten sind. Vor allem soll man nicht solche Gesetze machen wie das erste Börsegesetz. Dieses Gesetz war meines Erachtens ein schwerer Fehler. Die Börse ist ein für unsere finanziellen Interessen und sogar für unsere finanzielle Mobilisierung ungeheuer wichtiges Institut. Die Regierung kann der Börse keine Fesseln anlegen, um die größten Lören vor Schaden zu bewahren. Leute, die von der Börse soviel verstehen, wie die Kuh von der Muskatnuß, sollten ihre Finger herunterlassen von der Börsepekulation: Solche Leute kann man durch Gesetze nicht schützen. Wir haben allmählich überhaupt zu viel Gesetze.“

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Prinzregent Luitpold von Bayern ist mit seinen Söhnen, den Prinzen Ludwig und Leopold, und dem Ministerpräsidenten Grafen v. Bodelschwingh in München wieder eingetroffen.

In Ludwigshafen ist in der Nacht zum Montag der Geheim Kommandant Major Dr. Heinrich v. Brund, langjähriger Vorsitzender des Ausschusses der Badischen Anilin- und Sodafabrik, infolge Lungenerkrankung gestorben.

* Zum bevorstehenden Wechsel im Reichskolonialamt. Die „Köln. Zig.“ meldet aus Berlin: Die „Tägl. Rundschau“ erhält trotz halbamtlicher Widerlegung die Meldung, daß die Entscheidung über die Ernennung des Gouverneurs v. Nechenberg zum Staatssekretär des Kolonialamts gefallen sei, jetzt in der Form ausreicht, daß bis zur Stunde v. Nechenberg erst vorgeschlagen sei, und daß die kaiserliche Entscheidung über den Vorschlag nach der Rückkehr des Kaisers jedenfalls also etwa am 5. v. M. erfolgen werde. Auch die Nachricht ist unrichtig. Der Reichskanzler hat bis zur Stunde dem Kaiser in dieser Angelegenheit keinen Vorschlag unterbreitet.

— Die deutschen Handelsinteressen in Persien. Wie uns mitgeteilt wird, ist Deutschland an dem persischen Handel in mannigfacher Hinsicht beteiligt. Der deutsche Handel in Persien ist von 1901 bis 1910 von 1 Million Mark auf rund 3 Millionen Mark gestiegen. Vom März 1908 bis März 1909 betrug die Einfuhr von Deutschland nach Persien 2400 000 M. Im letzten Jahr ist sie um das Doppelte gestiegen. Die Ausfuhr Deutschlands aus Persien betrug ungefähr 1/4 Million. In der Hauptsache führt

Deutschland nach Persien Zuder, Zündwaren und Silberwaren ein. So führte Deutschland für 500 000 M. Stützwaren nach Persien aus. Der russische Handel mit Persien ist naturgemäß viel größer. Die Einfuhr Russlands nach Persien erreichte im letzten Jahr 40 Millionen Rubel und die Ausfuhr 45 Millionen Rubel. Der gesamte russische Handel in Persien hatte einen Umfang von 408 Millionen Rubel (1 Gran gleich ungefähr 50 Pf.). der englische Handel belief sich auf 183 Millionen Gran und der türkische auf 49 Millionen Gran. Der Schiffverkehr in den persischen Häfen hatte im letzten Jahr folgenden Umfang: Es liefen in persischen Häfen 72 deutsche (gegen 57 im Jahre 1908), 796 englische und 23 russische Schiffe an.

* Die erste Sitzung des Zweckverbands Groß-Berlin. Im Rathaus ist gestern vormittag der Zweckverband Groß-Berlin zu seiner ersten Tagung zusammengetreten. Es handelte sich im wesentlichen um die Vorbereitung der verschiedenen Maßnahmen, damit der Verband mit allen seinen gesetzlichen Organen ausgestattet, am 1. April 1912 zur eigentlichen Tätigkeit übergehen kann.

* Zum Kruppischen Jubiläum. Aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens der Kruppischen Werke, das in Verbindung mit der 100. Wiederkehr des Geburtstages Alfried Krupp's festlich begangen werden soll, wird der Kaiser von der Stadt Essen empfangen. Der Besuch soll voraussichtlich am 25. Mai, dem Hauptfesttag der Kruppischen Feier, stattfinden.

* Der Reichsverband deutscher Ärzte, eine dem bekannten Leipziger Verband der deutschen Ärzte feindlich gegenüberstehende Organisation, nahm in seiner am 3. Dezember abgehaltenen Jahresversammlung zu den brennendsten Streitfragen der Ärzte folgendermaßen Stellung: Wie der Reichsverband es gewünscht und wie es die Reichsversicherungsordnung auch bestimmt hat, muß die Regelung des Arztgesetzes der freien Vereinbarung zwischen Krankenkassen und Ärzten überlassen bleiben. Die Erweiterung der Versicherungsgrenze auf 2500 M. hat keineswegs die Bedeutung, die der Leipziger Verband ihr beigemessen haben möchte, und wird von diesem nur als Ausmaß vorgeschoben, um in den neuen Arztverträgen den Kassen seine einseitigen Forderungen aufzuzwingen. Die Vertragsgrenzlinie, die der Leipziger Verband durch den Stuttgarter Arzttag hat beschließen lassen, bildet nur eine seiner vielen Maßnahmen, um überall die freie Arztwahl durchzuführen und auf diese Weise auch den letzten deutschen Arzt unter seine Botmäßigkeit zu bringen.

* Deutscher Industrieverband. In der dieser Tage unter dem Vorsitz des Landtagsabg. Dr. Böbel, Leipzig, abgehaltenen Vorstandssitzung ersetzte Direktor Gröner, Duisburg, den Geschäftsleiter, der ein weiteres erfolgreiches Geschäft des Verbandes bezeugte. Seit der letzten Sitzung am 8. September d. J. ist die Mitgliedszahl um 107 Firmen auf 2780 mit einer Lohnsumme von 219 Millionen Mark und einer Arbeiterzahl von 220 890 gestiegen. Seit Beginn des Jahres sind der Geschäftsstelle 210 Streit- und Auslieferungsfälle gemeldet worden, während bei 205 weiteren Arbeiterbewegungen eine Arbeits-Einstellung verbüßt werden konnte.

Wahlbemannung.

mw. Aus dem 2. Wahlkreis, 4. Dezember. Am Samstag sprachen in Biersfeld in der Wahlversammlung der Fortschrittlichen Volkspartei Reichstagskandidat Albert Sturm, Justizrat Alberti und Parteisekretär Röder unter großem Beifall. Besonders die sachlichen, mit rheinischem Humor gewürzten Ausführungen des Herrn Sturm fanden einstimmige Zustimmung, nicht zum wenigsten auch dadurch, daß er sie auf die lokalen Verhältnisse zugeschnitten verstand. Der Vorsitzende der Versammlung, Herr Nitzel, wies auf die klarschauende Finanzreform hin, deren unheilvolle Folgen er an der dezentralisierten Entwicklung der Gemeinde selbst zeigte. — Am Sonntag sprachen Herr Sturm und Parteisekretär Röder in Ober-Auroff unter der Parole „Gegen den schwarzblauen Wolf“. Die Versammlung war stark be-

sucht. In der Diskussion sprach ein Teilnehmer im Namen der liberalen Arbeiterpartei der Fortschrittspartei für ihr Eintreten für den Arbeiterstand den Dank aus und forderte unter dem Beifall der Zuhörer im Interesse des Fortschritts und der Volkswohlfahrt zum einstimmigen Eintreten für Herrn Sturm, den nationalsozialistischen Volksmann, auf.

Reiseiten im Wahlkampf. Im „Befreier Anzeiger“ finden wir einen Bericht, der von einer wohl beschaffenen Berichterstattung des Wahlkampfes erzählt. Dort richtete sich der Widerstand gegen die Fortschrittliche Volkspartei, die nur unter Schwierigkeiten Versammlungen abhalten kann. Es heißt in dem Bericht: „Nach Schluß der Oberloener Versammlung begaben sich die Herren, die in Ausübung ihrer politischen Pflicht gekommen waren, auf den Heimweg. Im Eingang des Dorfes Niederleien war von rufloser Hand die Straße gesperrt worden, indem man einen an der Chauffer gelegenen Holzstapel auf die Straße in der ganzen Breite gelegt hatte. Die Nacht dieser roten Durschen bestand darin, ein Automobilunglück, von dessen Tragweite, wenn es passiert wäre, man sich gar keine Vorstellung machen kann, herbeizuführen. Ein des Weges daherkommender Landwirt mit Namen Wilhelm Vink aus Niederleien war Zeuge dieses mörderischen Anschlages auf Leben und Gesundheit der Automobilinsassen. Am nächsten Morgen erschien am Tatort Polizeikommissar Jacobus aus Bielefeld mit seinem berühmten Polizeihund „Greif“. Das klinge Tier nahm einige Spuren, um dann Hornstreichs in ein Haus Niederleiens hineinzulaufen, die Treppe hinauf und vor einem noch im Bette liegenden Burischen anzu-schlagen. Wenn auch der so Geküllte sich Wache gibt, zu leugnen, so dürften doch die Beweismomente derart sein, daß ihm sein Leugnen nicht lange nützen wird. Jedemfalls ist er der Täter nicht allein gewesen. Man sieht, wozu eine Erziehung führt, die der Agitationsmethode der Durschen und ihrer Verbündeten entspricht. Bedenken wir doch der Wirt, Herr Langsdorff, für den Fall, daß er der Fortschrittlichen Volkspartei seinen Saal zur Verfügung stelle, würde er wirtschaftlich von einem Teil der Niederleener Bewohner geschädigt werden, und das uns, keine Versammlung abzuhalten.“

Eine Gegenkandidatur des Grafen Oppersdorff. Der vom Zentrumswahlkomitee des Wahlkreises 4. Wahlkreis schwerdt bereits vor einigen Wochen endgültig abgelehnte bisherige Reichstagsabgeordnete Graf Oppersdorff, der durch den Landgerichtspräsidenten a. D. Sperlich aus Schweidnitz in der Kandidatur ersetzt worden ist, gibt seine Chancen bei der Wählerwahl noch nicht auf. Er versucht, mittels Flugblätter die Wähler für sich einzunehmen, um womöglich sich selbst als Kandidaten aufzustellen und gegen den offiziellen Zentrumskandidaten zu kandidieren.

LC. Eine inhaltbare landrätliche Anweisung. Der Landrat des Kreises Freyburg in Schleien hat an die Gemeindevorsteher seines Gebietes eine Anweisung ergehen lassen, wonach ihnen verboten wird, Abschriften der Wählerlisten anzufertigen und an andere zu versenden. Diese Anordnung scheint uns wenig im Sinne des Ministerialerlasses zu liegen, der die Behörden anwies, hinsichtlich der Abschrift der Wählerlisten nach keiner Richtung hin Schwierigkeiten zu bereiten.

Herr und Flotte.

Zur Errichtung neuer Reitschulen für Offiziere werden Mittel im neuen Hercegetat gefordert. Als Standorte für drei neue Reitschulen sind Soltan, Sprottau und Beckstov in Aussicht genommen.

Marine-Flugwesen. Das Reichsmarineamt hat Freitagmorgen in Johannisthal den ersten von ihm bestellten Albatros-Doppeldecker abgenommen. Das Flugzeug, das mit 70 Pferdestärken Mercedes-Motor ausgestattet ist, erfüllte die sehr schweren Abnahmebedingungen glatt. Der Doppeldecker soll vorläufig in Johannisthal bleiben, um den Marinefliegern, Kapitänleutnant Gerling, den Ober-

(Nachdruck verboten.)

Schnepfenjagd im Spätherbst.

Wenn zur Zeit der herbstlichen Äquinoktien eifriger Nordost stachend den Regen gegen die Fenster Scheiben schlägt, alle Welt über das schneuliche Wetter und den verlorenen, verregneten Sonntag lächelt, dann schmunzelt der erfahrene Jäger beglückt. Daß Sturm und Regen auch mal ihr Ende haben und die Novembersonne wieder scheint, wissen auch andere Leute, aber er weiß mehr wie sie; der eifrige Nordost bringt ihm die langersehnten Langschmäbler, die Schnepfen, die sich aus der Tundra und den russischen Waldflüssen, wohin sie im März die Hochzeitsreise unternahmen, vor dem Winde hergetrieben lassen. Die Reise hat guten Erfolg gehabt, eine zahlreichere Nachkommenschaft begleitet die Alten und läßt sich von ihnen jetzt auf der Wanderung nach dem sonnigen Süden führen. Der Weg, den sie dabei nehmen, ist nicht immer derselbe, von Wind und Wetter abhängig. Die Zugrichtung geht nicht direkt, wie man annehmen sollte, im Herbst von Norden nach Süden und im Frühjahr umgekehrt, sondern auf der Diagonale durch Europa. Für den jetzigen Herbstzug kommen hauptsächlich zwei große Zugstraßen in Betracht, auf denen das Gros marschiert, die eine von Nordosten nach Spanien, die andere nach der Türkei führend — ungefähr; dazwischen und daneben treiben sich versperrte Einzelgänger umher.

Der Geschnap ist verschieden, auch an der Jagd. Es läßt sich über ihn nicht reden, aber wundern muß man sich doch oft, wenn man sieht, wie so manche Jäger im Oktober und November unermüdlich die langweiligen fahlen Flügel abstrampeln, um eventuell einer armen Hahn, die sich kaum von den Moseken des letzten Winterwunders erholt, auf der Suche das Lebenslicht auszublasen, während dicht dabei im Jungholz in aller Ruhe und Beschaulichkeit die feiste Waldschnepfe liegt, oft zu mehreren dicht bei einander. Es ist eine merkwürdige, aber unbestrittene Tatsache, daß, so begehrt die Schnepfe im Frühjahr auch ist, wo jeder, der eine Kiste und einen Hund hat, es für nötig hält, jeden Abend auf den Strich zu gehen, im Herbst nur wenige passionierte Jäger sich mit der Schnepfenjagd als solcher, nicht so nebenher, zu befassen pflegen. Man schießt sie gelegentlich beim Walddreiben, oder auch daneben, denn die großen, auf Hasen, Füchse und Rehe berechneten Schrote beden nicht genug, und die Schnepfe kommt beim Treiben sehr schnell und meist recht ungünstig dem Schützen entgegen.

oder gar über den Kopf, und da muß einer schon sehr behende sein, um sie herunterzuholen. Der mit einem Drilling ausgerüstete Jäger ist in solchen Fällen auch beim Walddreiben am besten daran; für Rehe hat er die Kugel, für Hasen und Füchse im linken Rohr Schrot Nummer drei oder vier und im rechten für die Schnepfen Nummer sechs, womit er auch, wenn es sein muß und sein Gewehr guten Durchschlag hat, auf die kurze Entfernung, auf welche man im Walddreiben meist nur schießt, Hasen und Füchse sicher undlegt. Oft habe ich schon die Ausrufung gehört: „Ich schieße lieber größeres Schrot, z. B. auf der Hühnerjagd Nummer sechs anstatt acht, weil das Wild davon mehr mitbekommt.“ Das sind in der Regel nur die Leute mit den nach dem Grundsatz „billig und schlecht“ im Auslande für die gutmütigen Deutschen feilgekauften Gewehren, die nichts kosten, aber auch nichts taugen. Was die meisten Jäger von der Schnepfenjagd im Herbst zurückhält, ist die Schwierigkeit des Schießens, denn häufig liegt die Schnepfe im Nebelholz, und wenn sie im Laubholz liegt, so erschwert das Laub das Sehen und schnelle Erhaschen des Ziels ungemein. Schnepfensuche im Herbst ist nur etwas für fähige, erfahrene und vor allem schnelle Schützen, die speziell auf Schnepfenschüsse eingeübt sind. Für die Suche im Herbst spricht aber der Umstand, daß dann ungleich mehr Schnepfen vorhanden sind. In Betracht sollte auch der größere Wert der Herbstschnepfe als Wildpret kommen. Eine alte, abgemagerte Schnepfe ist im Frühjahr ein ziemlich lebernes Essen und ich versenke sie am liebsten, im Herbst dagegen ist sie leicht und jung, ein Lederbissen erster Güte, dem ich von Wild höchstens die Delossine und Pfahlschnepfe zur Seite stelle.

Kast schen in diesem Herbst zur, als wenn wir uns nur mit den versperrten Einzelgängern begnügen müßten, die die Zugstraße über den Balkan führen; wo sonst in den Wäldern um diese Zeit ganze Reihen zu hängen pflegen, daumelle in einsamer Größe, wochenlang schon von Anfang Oktober an, zur Freude der Brummer, ein Langschmäbler, eine wirkliche Herbstschnepfe, keine aus dem Laubholz, der die eingetrockneten Ständer und der Stecher — was der behäuterte Reichtümer Reime und Schnabel bemerkt — in loderndem Wasser wieder rosig frisch gemacht sind. Mit dem vielgepriesenen Kahlhauenswild hat es eine eigene Verwandtschaft. Die Leute, die Konsumenten, wofür den anderen absolut nicht glauben, daß es ebenso gut, sogar

besser schmeckt wie frisch geschossenes; selbst der Hinweis auf die Samojeden, die ein im ewigen Eis der sibirischen Küste gefundenes Rammst mit vielem Behagen verpeisen, zieht nicht mehr. In Berlin wurden nach Wiederaufgang der diesjährigen Hasenjagd mit dem Frühmorgen des ersten Jagdtages Tausende von Kahlhauenshasen auf den Markt geworfen. Jetzt kann man dort nach den übrigens sehr interessanten Bildmarktberichten Hasenbahn und -heumen zum Preise von 90 Pf. bis 1.20 M. künstlich erziehen, in Warenhäusern — honny soit, qui mal y pense — noch billiger; fürsorgliche Hausväter sollen schon den Plan erwogen haben, den Wohnsitz mit dem an der Spree zu vertauschen, um die Familie mit „färslichem Wild“, zu welchem der Hasen früher zählte, zu ernähren, zumal da auch Hasen, wenn das Wetter danach ist, für zwei Reichsmark losgeschlagen werden. Tatsächlich ist in Berlin jetzt der Hasen billiger wie ein altes altes Legerein austrangiertes Samshuhn, aber die Berliner wollen nicht an den „2a“ oder gar „2b-Hasen“ heran. Er wird auch wohl danach sein!

Kein anderes Federwild läßt sich so gut treiben wie die Waldschnepfe. Sie streicht, aufgetan, vor dem Arm der Treiber gern nach vorn, den vortretenden Schützen zu, im allgemeinen auch nicht eben weit, so daß sie oft mehrmals aufgetan und beschossen werden kann, bis endlich ein glücklicher Schuß sie erreicht. Es ist nämlich, was so wohl jeder Jäger schon am eigenen Leibe verspürt hat, im ganzen nicht eben leicht, sie beim Treiben im Fluge herunterzuschleichen, wobei allerdings das meist viel zu grobe Schrot die Hauptursache ist, wenigstens bei sonst guten Schützen. Ich führe der Schnepfen wegen auch bei allen Herbsttreibjagden kein größeres Schrot wie Nummer fünf, und damit schieße ich sicher alles vorkommende Wild, auf das man überhaupt mit Schrot schießt. Immerhin lehrt die Erfahrung, daß auf eine Schnepfe beim Walddreiben im Herbst fast immer eine ganze Anzahl von Schüssen kommt. Man begreift selbst da mitunter die Ungeschicklichkeit seiner Mitschützen nicht und pflegt erst dann in seinem Urteil milder gestimmt zu werden, wenn man sich selber einmal gründlich kanierte. Es ist auch beim Schnepfentreiben sehr gut, wie bei allen Fertigkeiten, nicht vorher das Wort, sondern lieber nachher die Tat für sich sprechen zu lassen. Gerade hier hat auch das Motto Geltung: „Hier gilt es, Schätze, keine Kunst zu zeigen.“ Das Schwarze treffen in der Scheibe, das — kann auch ein anderer; der ist mit der Weiser, — der seiner Kunst gewiß ist überall!

Ernst Schloßfeld.

Leutnants J. S. Langfeld und Franke, Gelegenheit zu bieten, sich unter der Leitung des Albatros-Kapitän Rupp für größere Flüge vorzubereiten. Die von der Kaiserlichen Werft Danzig entlassene Abnahme-Kommission bestand aus dem Kapitänleutnant Herling, Marine-Ober-Ingenieur Loew und Marine-Baummeister Kullmann.

Die Festung Köln und die Aislaß. Der kaiserliche Kommandant, der ohne Genehmigung des Gouvernements die Festung Köln überfallen und damit gegen ein militärisches Verbot verstoßen hatte, darf in Köln nicht mehr fliegen. Während die Militärverwaltung bisher den Egerzierplatz Merheim-Kiel für Flugübungen kostenlos zur Verfügung stellte, soll dies Entgegenkommen mit Ende dieses Jahres aufhören.

Die deutschen Kriegsschiffe aus Agadir, „Berlin“ und „Eber“, sind heute zu mehrtägigem Aufenthalt in Tanger eingetroffen und wechselten den üblichen Salut.

Die „Kaiserin“ in Kiel heimisch. Es ist bestimmt worden, daß das am 11. November d. J. zu Wasser gebrachte Schlachtschiff „Kaiserin“ zur Frontdienstaufnahme der Kaiserlichen Flotte übergeben wird. Damit sind jetzt zunächst drei Dreadnoughts in Kiel heimisch. (In Wilhelmshaven bereits acht.)

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Der neue österreichische Generalstabschef. Die schon angekündigte Ernennung des Feldmarschall-Leutnants Blasius von Schenna zum Chef des österreichisch-ungarischen Generalstabes ist durch den Kaiser Franz Joseph vollzogen und das kaiserliche Handschreiben im Anmer-Befehlungsblatt veröffentlicht worden.

Massenwanderung von Mohammedanern aus Bosnien. Aus Bosnien sind seit 1910 ca. 28.000 Mohammedaner nach der Türkei ausgewandert. Nur 3000 sind in die Heimat zurückgekehrt.

Belgien.

Kongogreuel. Die sozialistische Partei hat unter Führung des Abg. Vandervelde in der Kammer einen Antrag eingebracht, in dem sie die Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission vorschlägt und dem Kolonialminister Rentin den schweren Vorwurf macht, daß unter seiner Mitwirkung und unter seiner Leitung in der Kongokolonie das alte Grausamkeits- und Ausbeutungs-System wieder eingeführt worden sei.

Frankreich.

Eine Ministerrede. Anlässlich einer Denkmals-Erhüllung in Crete hielt der Unterrichtsminister Steeg eine Rede, worin er das innere und äußere Wirken der Regierung schilderte und sich über das deutsch-französische Abkommen äußerte. Wir haben während dreier Monate aufgeregte Stunden verlebt. Niemals haben wir uns von Einflüssen leiten lassen, die zur Würde der Nation und zum Völkerverständnis im Gegensatz stehen und wir glauben, Sie werden unser Vorgehen billigen. Wir können nicht zugeben, daß man über das Abkommen zur Tagesordnung übergehe, ohne sich darüber öffentlich zu äußern. Unsere Haltung läßt keine Irrtümer zu. Wir haben das Bewußtsein, ein großes Werk für die Zukunft des Landes und für das Ansehen der Nation ausgeführt zu haben.

Der Ausbruch der Pariser Autohaupteure dauert fort, ohne daß auf beiden Seiten die Neigung vorhanden ist, Zugeständnisse zu machen. Die Zahl der im Betrieb befindlichen Automobil-Fabrikanten ist verschwindend gering. Bis jetzt haben sich keine Zwischenfälle ereignet.

Italien.

Ein unruhiges Urteil über die deutsche Presse. „Giornale d'Italia“ veröffentlicht einen von dem deutschen Forschungsreisenden Professor Schweinfurth an den Professor Veracchi an der Universität Bologna gerichteten Brief, in dem Schweinfurth seine Freunde ausdrückt, die er über die Tatsache der Einverleibung Tripolitaniens und der Cyrenaika empfinde und ausdrückt, mit welchem Interesse für Italien er die Ereignisse des Krieges verfolge, der das alte Schwabenland äußert in seinem verwirklicht. Professor Schweinfurth äußert in seinem Briefe ferner sein Bedauern über die Haltung eines Teils der deutschen Presse gegenüber dem militärischen Fortschritt der Italiener. In der Besprechung des Briefes gehen der „Giornale d'Italia“ seine Bemerkungen über die äußere „Giornale d'Italia“ seine Bemerkungen über die äußere Umgebung seiner Umgebung für Italien und hebt hervor, daß genaue Kenntnis der Verhältnisse wie Schweinfurth und Hoffmann seit Jahren Italien zu seiner Unternehmung ermöglichten.

Spanien.

Zum Wissen in der Königsfamilie. Das Buch der Infanta Eulalia, das deren Verhältnis mit dem Könige Alfons herbeiführt, hat, ist dem „Clarín“ zufolge zum ersten Mal philosophischen Inhalts. Es erzählt die Krone der vollen Unabhängigkeit der Frau, die Gleichheit der Klassen, die Vermittlung der Erziehung, soziale und religiöse Fragen und beschäftigt sich mit Untersuchungen über die Chevorurteile und -Abfertigungen.

Portugal.

Die antirepublikanische Bewegung. Der frühere Minister Jose Agostinho wurde bei Villareal in Tragomonte unter der Beschuldigung, an der Verschwörung gegen die Republik teilgenommen zu haben, verhaftet.

Türkei.

Eine ungefähliche Mine. Vor Smyrna ist der Dampfer „Seide“ auf eine von den Türken gegen die Italiener gelegte Mine gelaufen. Seine Schraube verlor sich in der Unterleitung der Mine. Die Mine explodierte jedoch nicht und der Dampfer wurde unbeschädigt nach dem Hafen von Smyrna gebracht.

Ein Bombenanschlag. Auf einen Postzug wurde bei Adana Sonntagabend ein Bombenanschlag verübt. Der durch die Explosion verursachte Materialschaden ist gering, eine Wache der Gendarmerie wurde in die Luft gesprengt.

Truppenverlegung nach Persien. Die Porte beschloß, ihre Konsulate in Persien durch Truppenverlegungen zur Sicherheit ihrer Untertanen zu verstärken. Dem „Toune-

Zurück“ zufolge wird im nächsten Ministerrat die Partei der Jungtürken anlässlich der Vorgänge in Persien Sicherheitsanfragen beantragen.

China.

Ein deutsches Hospital überfallen? In Petersburg wird die Nachricht verbreitet, daß das deutsche Missions-Hospital in Canton von den Revolutionären überfallen worden sei. Ein Missionar soll dabei getötet worden sein.

Aus Shanghai meldet der „Daily Telegraph“: Der Vizekönig Chang und der Zairengeneral Tsching haben sich nach der Einnahme von Kanton in das deutsche Konsulat geflüchtet. — Zweihundert Mann Infanterie gehen von Hongkong nach Hankow ab.

Die Folgen der modernen Bewegung für den Handel. „New York Herald“ meldet aus Hongkong: Die Firma Alexander Ross & Co. sowie bedeutende Importeure von Wolstoffen mahnen die europäischen Fabrikanten und Exporteure in einem Bericht zur größten Vorsicht bei der Verschleppung von Waren und Mustern für den chinesischen Markt in Zukunft. Die chinesischen Händler hätten ihre Ansichten in Bezug auf die bisher gebräuchlichen Qualitäten vollständig verändert. Als Resultat der außergewöhnlichen Nachfrage für ausländische Kleidungsstücke, welche sich zweifellos infolge der Abschaffung der alten chinesischen Eketen eingestellt hat, wird sich der chinesische Markt für gepönte Baumwollwaren und Phantasieartikel innerhalb 6 Monaten einer vollständigen Änderung unterziehen. Dies bedeutet, daß die herrschenden geistlichen Muster, welche so bekannt in China waren, vollständig verschwinden und einfachen europäischen Kleidungsstücken Platz machen werden. Der Markt von Hongkong ist jetzt besonders lebhaft in Melton- und gepönten Baumwollwaren.

Amerikanische Staaten.

In dem kalifornischen Territorium-Projekt gegen die beiden Brüder Racunama wegen des Dynamitanschlags auf das Geschäftsfloß der „Los Angeles Times“ im Oktober 1910, durch den der Tod von 21 Personen herbeigeführt wurde, hat der eine der Brüder sich des Mordes schuldig bekannt, während der andere gestanden hat, an der Verführung der Klawell-Eisenwerke beteiligt gewesen zu sein. Der Gerichtshof wird am 5. Dezember das Urteil fällen. Das Geschäftsfloß der beiden Klienten hat unter den Gewerkschaften der Vereinigten Staaten eine vollständige Konfession hervorgerufen. Es wird erst jetzt bekannt, daß der Gemeinderat von Los Angeles die Summe von 150.000 M. für die Entdeckung der Schuldigen ausgesetzt hatte, und daß der kalifornische Staat diese Summe noch um 80.000 M. vermehrt hatte. Der Detektiv Vorn hatte nach einer bewegten Jagd die beiden Brüder als die Hauptschuldigen herausgefunden und liefert nun einen großen Triumph.

Ans Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Weihnachtsgewinne.

Vor einem Jahr wurde an dieser Stelle der Gebrauch der höheren Schulen, den Schülern bei Beginn der Weihnachtsferien noch einmal Zeugnisse zur Unterschrift mit nach Haus zu geben, zur Sprache gebracht. Man hat sich gegen diesen Gebrauch gewendet und unserer Erachtens ganz mit Recht! Durch Schulzeugnisse soll weder den Kindern noch den Eltern die Weihnachtsfreude verdröben werden, und neben dem Bild des Christbaums soll nicht die Furcht vor dem Zeugnis stehen. Es mag sein, daß es Schüler gibt, die durch die Drohung, daß sich die Beförderung nach dem Ausfall des Zeugnisses richtet, eine Zeit lang zu höherem Fleiß angereizt werden, man kann auch vielleicht zugeben, daß es eine gute erzieherische Maßregel ist, wenn das Weihnachtsgewinn nach dem Fleiß der Kinder abgemessen wird, allein das rechtfertigt trotzdem nicht die Anwendung des Mittels, gegen das nicht nur zahlreiche Eltern, sondern ebenso zahlreiche Erzieher von jeder protestieren haben. Es gibt auch Schüler, und zwar eine ganze Menge, deren Fleiß und Aufmerksamkeit durchaus nicht nach den Noten in Mathematik, Religion, Fremdsprachen usw. beurteilt werden kann, die trotz unbedeutender Noten in dem einen oder dem anderen Fach, auf die es ankommt, keineswegs Faulpelze oder Dummköpfe sind, ihnen allen wird durch die Weihnachtsgewinne die kostbare Vorfreude auf das Weihnachtsfest, auf deren ungeschmälerten Genuß sie ein Anrecht haben, so gut wie die „Waiserscheiter“, ganz ohne Grund geschmälert.

Durch die Weihnachtsgewinne sollen die Eltern darauf aufmerksam gemacht werden, wo es noch hapert, damit sie rechtzeitig eingreifen und dem etwaigen Sündenweiden im April vorbeugen können. Dieser Zweck ist zu loben. Dasselbe würde aber auch dann erreicht, wenn die Zeugnisse nicht vor Weihnachten, sondern einige Tage nach Beginn des Unterrichts im neuen Jahre ausgegeben würden. Die Eltern erfahren dann noch früh genug, wie es mit den Schulerfolgen ihrer Kinder steht. So weit uns bekannt ist, hat man in einigen Städten bereits diese Einrichtung getroffen, und es geht auch so ganz gut.

Was hindert die Schulen, die Weihnachtsgewinne zugunsten der Neujahrsgewinne zu streichen?

Die Bedeutung des Obstes und Gemüses für die Ernährung des Menschen. Der Wiesbadener „Gartenbauverein“ hatte am Samstagabend seine Mitglieder sowie Gäste zu einem Vortrag in den Turnsaal der Mittelschule in der Aulastrasse eingeladen und eröffnete mit dieser Veranstaltung seine Winteraktion. Das Thema: „Die Bedeutung des Obstes und Gemüses für die Ernährung des Menschen“ behandelte Kreisobstbanlehrer Bickel in klarer und gut verständlicher Weise an der Hand von ausgestellten Präparaten chemischer Analysen. Besonders die Damen interessierte diese kleine Ausstellung, wo sie Gelegenheit fanden, über die verschiedenen Werte und Schätze der gebräuchlichsten Gemüse und Obstfrüchte sich durch die Anschauung zu unterrichten. Der Vortrag lebt nicht von dem, was er ist, sondern von dem, was er verbaut. Daß die Nahrung richtig verbaut wird, hängt nicht zuletzt von der Wahl und der Zusammensetzung der Speisen ab. Im

allgemeinen wird viel zu wenig Obst und Gemüse gegessen, dagegen zu viel Fleisch. Der Wert dieser Nahrungsmittel wird zu Unrecht hinter den des Fleisches gestellt. Nur im vorwiegenden Gemüße vegetabilischer Nahrung werden dem menschlichen Körper diejenigen Stoffe zugeführt, welche eine regelrechte Verbauung möglich machen und dadurch den Körper gesund erhalten. Heute hat man längst erkannt, daß der überwiegende Fleischgenuss eine Menge Krankheiten zur Folge hat. Auf die Frage: „Weshalb ist weitgehende Bevorzugung des Obstes und Gemüses als Nahrungsmittel anzustreben“, ist zu antworten, „weil wir im Obst und in den Gemüsen diejenigen Nahrungsmittel zu sehen haben, welche in Bezug auf Zusammensetzung, Bekömmlichkeit und Billigkeit den zu stellenden Ansprüchen am vollkommensten gerecht zu werden vermögen. Die zahlreiche Zuhörerschaft lobte die belehrenden Ausführungen des Vortragenden durch reichen Beifall. Dann folgte die übliche Gratisverlosung der vom „Gartenbauverein“ auf langen Tischen bereitgestellten Blüten und Blattsprünge. Wirmenbeladen und mit vergnügten Gesichtern verließen die Besucher das Lokal, sicherlich in dem angenehmen Bewußtsein, im „Gartenbauverein“ einen angenehmen Abend verbracht zu haben.

Krippenspektakel. In der schönen Aula der städt. höheren Mädchenschule, wo sonst am Sonntagmorgen tiefe Stille herrscht, war vorgestern frohes Leben. Kleine und große Kinder kamen voll Erwartung, eifrig hatten sie im Lauf des Jahres in ihren Krippenbüchern gesammelt und lieferten nun den Inhalt ab, damit er im neuen Jahre wieder helfe, die kleinen Krippenkinder zu versorgen. Aber sie wußten auch, daß eine Überfülle ihrer harte, die eine liebevolle Kinderfreundin ihnen schon manches Jahr bereitet. Vorgesitern erfreute alle zuerst ein reiches Duett, in dem die wohlgeschulten Stimmen ganz junger Damen in Krongold-lustiger Weise, und doch von großer Sicherheit getragen, anmutige Kinderlieder vortrugen. Wahrlich, sie machten, wie auch die später noch einzeln vorgetragenen Lieder, ihrer Lehrerin, Frau Jettelt, alle Ehre. Dann folgten Lichtbilder aus der schönen, bunten Märchenwelt, zu denen Direktor Dr. Rauch den Vortrag des Tages übernommen hatte und der bei den kleinen Zuhörern spritzende Witz und Witz und laute Jubel auslöste. Hiernach erfreute Fräulein Chelius alle durch ihren Gesang und zum Schluss wurde das große Krippenbüchlein seiner fügen Pracht beraubt und die Kinderhände damit gefüllt. Alle, die halfen, die Kinder glücklich machen, verdienen herzlichen Dank, aber auch der tiefe Sinn, der in den Krippenbüchern liegt, darf Müttern und Kindern warm ans Herz gelegt werden. Sollen doch die Kinder, die in treuer Elternliebe wachst, sorgfältig aufwachen, dadurch lernen, daß schon sie dazu beitragen können, die Not armer kleiner Kinder, deren Mütter schwer arbeiten müssen, zu lindern.

Die Ernte in Hessen-Rhön. Nach der jetzt vorliegenden Statistik hat die Ernte in Hessen-Rhön pro Hektar und Tonne gerechnet in diesem Jahre gegen das Vorjahr folgende Ziffern ergeben: Winterweizen: 62.486 Hektar Anbaufläche (gegen 64.445 in 1910) ergaben 131.513 (gegen 125.181 Tonne in 1910), Sommerweizen: 3122 (2315) Hektar Anbaufläche ergaben 57.48 (4207) Tonne, Winterroggen: 139.341 (146.351) Hektar Anbaufläche ergaben 270.867 (361.744) Tonne, Sommerroggen: 814 (880) Hektar Anbaufläche ergaben 954 (764) Tonne, Sommergerste: 24.236 (22.629) Hektar Anbaufläche ergaben 42.591 (37.965) Tonne, Hafer: 182.828 (148.523) Hektar Anbaufläche ergaben 278.140 (291.251) Tonne, Kartoffeln: 87.732 (86.186) Hektar Anbaufläche ergaben 885.870 (933.033) Tonne, davon waren ertragslos 0,4 (7,6) Prozent, Neusee: 40.973 (45.073) Hektar Anbaufläche ergaben 132.045 (273.507) Tonne, Luzerne: 4977 (5231) Hektar Anbaufläche ergaben 21.219 (33.632) Tonne, Wiesheu: 181.067 (181.423) Hektar Anbaufläche ergaben 320.731 (382.739). Am interessantesten bei dieser Statistik sind wohl die Vergleiche zwischen der diesjährigen und vorjährigen Kartoffel- und Futterernte, die den Beweis liefern, daß besonders die letztere kaum die Hälfte des Ertrags des vorigen Jahres erbrachte. Die Getreidernte dagegen ist in diesem Jahre bedeutend besser ausgefallen.

Postfachverkehr. Im Postfachverkehr ist den Kontoinhabern fortan gestattet, bei Einzahlung von Postchecks, deren Betrag an Empfänger im Ausland mittels Postanweisung ausbezahlt werden soll, dem Scheck ein ausgefülltes Formular zur internationalen Postanweisung beizufügen. Der Scheckaussteller erhält hierdurch die Möglichkeit, auf dem Abschnitt der Postanweisungen Mitteilung für den Empfänger niederzuschreiben. Der Postcheck ist in diesem Falle vom Aussteller unterhalb der Datumsangabe mit dem Vermerk „mit beigefügter Postanweisung“ zu versehen. Nach welchen Ländern Mitteilungen auf dem Postanweisungsschein nicht zulässig sind, ergibt der Briefposttarif.

Lehrling gegen Lehrmeister. Vor längerer Zeit erschien in einem auswärtigen sozialdemokratischen Blatt ein Artikel, der das Lehrverhältnis zwischen dem Obermeister der hiesigen Schlosserinnung und dessen aus der Lehre entwichenen Lehrling Wehle darstellte, als sei der in die Lehre gegebene junge Mensch tatsächlich nicht als Lehrling in dem von ihm gewählten Beruf unterrichtet und beschäftigt worden, sondern man habe ihn als Bausehner und dergleichen hauptsächlich verwendet. Diese Beschuldigung war als Grund zum Verlassen der Lehrstelle abgegeben worden. Auch der Vorsitzende des Lehrlingsausschusses der Innung wurde in diesem Artikel angegriffen, indem ihm eine Pflichtvergessenheit als Ausschankmittel vorgeworfen wurde, denn der Ausschuss hatte sich vorher mit der Angelegenheit befaßt und den Lehrling mit seiner Lage abgewartet. Eine dieser Tage stattfindende Verhandlung, in der der Lehrling als Gegenkläger auftrat, und zu der eine größere Anzahl Zeugen und Sachverständige geladen waren, ergab nun, daß die Beschuldigungen durch den Lehrling und seinen gesetzlichen Vertreter dem Lehrmeister gegenüber nicht stichhaltig waren. Schon vor der Verhandlung bot der gesetzliche Vertreter des Lehrlings, wohl sein Unrecht einsehend, einen Vergleich an, es wurde jedoch in der Verhandlung eingetretten. Nachdem einige Zeugen vernommen und Sachverständige gehört waren, konnte wohl auch der Richter eine halbare



Theater-Taschen

Brokat — Gobelin — Samt.

:: Eigene Modelle. ::
Besonders preiswert.

3 Vorzugs-Preislagen.

Mk. 9.⁵⁰ 12.⁵⁰ 15.—

EICKMEYER Nachf.



G. Kupferberg & Co.
Hochheim a. M. und Berlin NW. 52.

**Apfelwein und
Apfelwein-Sekt**

in vorzüglicher Qualität empfiehlt

Jacob Stengel,

Sonnenberg-Wiesbaden,
Tel. 2639. Apfelwein-Reiterei.

1908er Remicher,

gefülliger, reinfärbiger Mosel,
bei 12 Flaschen à Mk. 1.—,
bei 100 Flaschen à Mk. 0.80.

1910er Heddeshheimer,

sehr anapr. rheinhess. Weisswein,
bei 12 Flaschen à Mk. 1.—,
bei 100 Flaschen à Mk. 0.80.

1906er Bordeaux-Listrac,

vollwärtig, abgelagert, Bordeaux,
bei 12 Flaschen à Mk. 1.—,
bei 100 Flaschen à Mk. 0.80.

1908er Roter Burgunder

(Bourgogne Beaune),
naturreiner Qualitätswein,
bei 12 Flaschen à Mk. 1.20,
bei 100 Flaschen à Mk. 1.—.

A. Meier,

Weingutsbesitzer, Wiesbaden,
Luisenstrasse 14. 1725
Teleph. 141. Gegründet 1876.
Referenz u. Preislist. zu Diensten.

Perlhäuser
ca. 2-2 1/2 Pfd. schwer, p. Std. 3.
Butter, ca. 10 Pfd. schwer, per Pfd.
1 Pf. Verpackung frei.

Geflügelhof Düben, Str. Witterfeld.

Milch. 50—100 Str.

Sollmisch vom Produzenten direkt
abgegeben. Anfragen unt. 2. 744 an
den Tagbl. Verlag.

Rajenröte

1781
vertr. „Blanca“, Gar. unich. Fabr.
Anert. Verkaufsstellen f. Wiesb.:
Dr. n. Barf. Roebus, Tannus-
straße 25. Tel. 2007. Gustav Zetten-
born, Große Burgstraße 8.



Passende Weihnachts- Geschenke.

Bozener Mäntel

15, 19, 24 Mk.

Gummi-Mäntel

15, 18, 21 Mk.

Loden-Pelerinen

10, 15, 20 Mk.

Loden-Joppen

6, 8, 10 Mk.

Schlafrocke, Hausjoppen,
Reise-, Jagd- u. Touristen-
Kleidung.

Für Knaben entsprechend billiger.

Gebr. Dörner

4 Mauritiusstrasse 4.

Cäcilien-Verein Wiesbaden.

Erste Klavierprobe zur „Heiligen Elisabeth“,

Dienstag, 5. Dezember 1911, abends 8 Uhr,

F 834
für Damen und Herren in der Aula des Reform-Realgymnasiums, Cranienstr. 7.

Der Vorstand.

Stahlwaren

von J. A. Henckels-Solingen und anderen erstklass. Fabriken.

Tisch- und Dessertbestecke.

Obstmesser u. Gabeln.

Kuchenbestecke.

Geflügelscheren

von Mk. 2.50 an.

Tranchirbestecke.

Butter- u. Käsebestecke.

Nussknacker.

Taschenmesser.

Korkzieher.

Nagelscheren.

Damenscheren.

Alpacca-Tischbestecke,

Versilberte Tischbestecke,

grosse Auswahl schöner Muster u. Formen.

Nickel-Tafelgeräte,

Suppenterrinen — Gemüseschüsseln — Fleischplatten.

Tee- u. Kaffee-Services,

reizende moderne Formen.

Sehr billige Preise.

Beachten Sie meine Ausstellung.

K 139

Telephon 213. **L. D. Jung,** Kirch-
gasse 47.

Sauggasmotoren - Anlagen

Weltausstellung Brüssel 1910

Grand Prix,

Diplôme d'Honneur,

Königl. Preussische Staatsmedaille

und viele andere Auszeichnungen.

Gasmotorenfabrik A.-G. Köln-Ehrenfeld (vorm. C. Schmitz).



Präzisionsmotoren

für Gas, Benzin, Spiritus.

Dieselmotoren.

Ueber 100,000 PS. im Betrieb.

Verkaufsbüro Frankfurt a. M.-Höckerheim, Moltkeallee 72.

Von Sonntag, den 3. Dezember, bis Samstag, den 9. Dezember:

Extra billige Verkaufstage

für

Kleiderstoffe.

Um unsere werthe Kundschaft zu veranlassen, früher zu kaufen
und um dem grossen Andrang in den letzten Tagen vor
Weihnachten vorzubeugen, gewähren wir auf **sämtliche**
woll. Kleiderstoffe, Seidenstoffe und Samte

extra **10%** Rabatt.

Frank & Marx,

Kirchgasse 31,
Ecke Friedrichstrasse.

Führer's Lederwaren- und Kofferhaus

(Inhaber: Johann Ferd. Führer
Kgl. ram. Hoflieferant)

10 Große Burgstraße 10 (nahe Wilhelmstraße), Parterre und 1. Etage. 12 Schaufenster 12.

Größtes Spezialgeschäft der Branche am Platze!



Moderne Reisekoffer und Reise-Artikel, Lippold's Patent-Rohrplattenkoffer und einfachere Sorten. Schrankkoffer, Kommodenkoffer, große Hantekoffer, Leder-Hantekoffer, leer und mit Toilett-Einrichtung in größter Wahl. Anfertigung solcher nach Angabe. Feine Wiener und Offenbacher Lederwaren. Hübsche Reisegechenke.

Feste billige Preise. • Anfertigung. Reparaturen. • Täglich Neuheiten.

Enorme Auswahl modernster Damen-Handtaschen.



Kinder Strümpfe



Anerkannt vorzügliche Fabrikate.

Unerreicht in Qualität und Preiswürdigkeit.

Aus meinem reichhaltigen Sortiment sind folgende Spezialmarken besonders empfehlenswert:

Marke	Größe	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
653	Kammgarn, plattiert, gute Qual.	—,55	—,60	—,65	—,75	—,85	—,90	—,95	1,05	1,10	1,15	1,20
656	„ reine Welle, sehr haltbar	—,65	—,75	—,85	—,95	1,05	1,15	1,25	1,35	1,45	1,55	1,65
660	„ „ starke, vorz. Qual.	—,85	1,—	1,15	1,30	1,40	1,55	1,70	1,80	1,95	2,10	2,25
680	„ „ feine, „	1,20	1,35	1,55	1,70	1,85	2,05	2,20	2,35	2,50	2,65	2,80
692	„ „ loderfarb. „	—,95	1,05	1,20	1,35	1,45	1,60	1,75	1,90	2,05	2,20	—

L. Schwenck, Mühlgasse 11-13.

Größtes Spezialhaus für Strumpfwaren am Platze.

K 46

Moderne vorgezeichnete Handarbeiten

Gestickte Madeira- und Schweizertücher, Filet- und Klöppelmotive

zu äusserst billigen Preisen. Schweizerstickerei- u. Tapisserie-Geschäft

A. J. Kelsen,

Langgasse 6, gegenüber Gutmann.

10-60% Rabatt.

Ausverkauf! Ausverkauf!

Porzellan- und Glaswaren.

Kurt Baldauf, Neue Kolonnade 13/15.

Günstige Gelegenheit in Weihnachtsläufen für Vereine, Gesellschaften etc.



Schulranzen

Grösste Auswahl Billigste Preise

offert als Spezialität

A. Letschert,

Faulbrunnstr. 10. 1426

Reparaturen.

Rein Baden.

Gaslampen,

für Geschenke passend, billig zu verkaufen. Glühkörper.

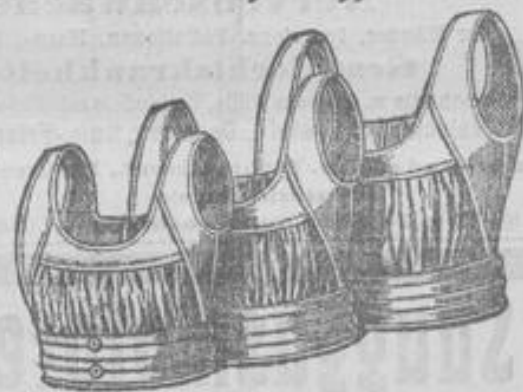
Installationsgeschäft Ph. Vetto,

Mühlstr. 3. Tel. 3358.

Ausführung aller Gasarbeiten.

Kinder-Leibchen „Linda“

Vorzüglich bewährt, ausserordentlich gut sitzend.



Aus weissem waschbar. Kollerstoff. Nicht von der Schuler entzündend.

Grösse 1 2 3 4 5 6
Preis Mk. 1,60 1,70 1,80 1,90 2,00 2,10

Nur zu haben im Spezialhaus Schirg, Webergasse 1.

K 148

! Zandeier!

täglich frisch bei Vorpahl, Marktpl. 5, am neuen Markt. — Telefon 2097.

Damenhüte

zu bedeut. herabgef. Preisen verkauft Popheimer Straße 31, B. 115.

Künstlerleinen-Reste

für Kissen, sowie Linoleum, so lange Vorrat, spottbillig.

Rudolph Haase,

Kleine Bismarckstr. 9.

SONDER-ANGEBOT

IN

ULSTERS, PALETOTS, RAGLAN, REISE-, FAHR- UND AUTO-MÄNTELN

ZU BESONDERS HERABGESETZTEN EXTRA BILLIGEN PREISEN. — AUSNAHMSLOS MODERNE SACHEN!

ROSENTHAL & DAVID

HOFLIEFERANTEN.

44 WILHELMSTR. 44.

1723

Hib-Schirme

Große Burgstraße 4.

Marke Flott . . . Mk. 3,80

halb Seide . . . „ 5,80

keine Seide . . . „ 8,00

Elegante Neuheiten.

Schulranzen,

Räuber, Couper, Gutscher, Kofferträger, Portemonnaies kaufen Sie stets am besten und billigsten nur bei Gattler Lammert, Mittelstraße 10, an der Langgasse, n. der Marktstraße.

Pass. Weihnachtsgeschenk ohne Geld
Wiener groß Konversation-Verkon, neueste Ausgabe, 20 Bände, Familien-Bibliothek über 200 Romane und Novellen, illustrierte Ausgabe, erhält jedermann ohne Anzahlung frei ins Haus bei monatl. Ratenzahlung v. 4-5 Mk. Offerten unter R. 165 an die Zentr. Zweigstelle, Bismarckring 20. B23912

Seidenhaus Marchand

Langgasse 42.

Passende Weihnachts-Geschenke.

Seidene Schürzen
Seidene Echarpes
Seidene Unterröcke

Herren-Samt-Westen
Theatertaschen
Ananas-Tücher

zu ausserordentlich
billigen Preisen.

Neu aufgenommen: Liberty-Kissen und -Stoffe.

2662

Paletots - Ulsters - Raglans

Engl. Regen- u. Gummi-Mäntel

in sorgfältigster Ausführung angefertigt
u. in großen Sortimenten fertig am Lager,

wegen vorgerückter Saison im Preise reduziert.

Heinrich Schaefer,

Webergasse 11.

1748

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, dass vom 2. Januar nächsten Jahres ab in unserer neu erbauten Stahlkammer Schrankfächer (Safes) verschiedener Grösse dem Publikum mietweise zur Verfügung stehen. Die Bedingungen sind auf unserem Bureau erhältlich.

Reichsbankstelle.

Meyer. Hülcker.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 1616

Herrn. Sticksorn, Gr. Burgstr. 2.

Rußtöhlen.

geflecht, Str. 150 und 140 Pf., melierte 120 Pf., Str. 27, 25 u. 23 Pf., Gr. 10 Pf., 93 St. 1 Pf., Str. 110 Pf., Bündelholz 17 Pf., gr. Sod. Anandholz 91 Pf., Anthrazitöhlen Str. 2 Pf., Holzöhlen, Kartoffeln.

Fr. Walter, Girsgraben 22.

Klavierstimmer Schilling
Bismarck 17, 2. B 23058

Als Weihnachts-Geschenk

und zur Einführung unserer Vanille-Schokolade 250 V verteilen wir in der Zeit vom 20. November bis 16. Dezember in unseren bislang eröffneten Filialen bis zu

150000 Probe-Tafeln

Vanille-Schokolade 250 V

gratis

und zwar erhält jeder Kunde

beim Einkaufe von M 1.50 = 1 Tafel
" " " " 3. = 2 Tafeln
" " " " 4.50 = 3 Tafeln
" " " " 6. = 4 Tafeln

Abels Cf-Schokolade von 70 g bis 4. — pro Pfund
Abels Kakaopulver von 80 g bis 2.40
Abels Koch-Schokolade von 80 g bis 1.20
Abels Bräunung von 60 g bis 5. —
Abels Bonbons von 40 g bis 1. —
Abels Tee von 160 g bis 6. —
Abels Roffee von 150 g bis 1.80
Abels Malztafel von 30 g bis 1. —

Beachten Sie unsere

Weihnachts-Ausstellung

Abels Schokolade-Werke, G. m. b. H., Bremen

Fabrikniederlage:

Wiesbaden — Kirchgasse 70. F182

Kamelhaar-Schlafdecken.

Spezialmarken.

„Tibet“, gute Qualität, 140/190 cm .. 7.60

„Tunis“, warm u. haltbar, 140/190 cm 9.80

„Siam“, schwere Decke, rein Kamelhaar, 140/190 cm 12.40

Dieselbe, 150/205 cm 14.80



Unerreichtes Sortiment.

„Afrika“, mittelschwer, sehr vorteilhaft, 150/205 cm 18.—

„Germania“, extra warme u. weiche Decke, 150/205 cm .. 21.—

Wiesbadener Kurdecke

Kamelhaar, besonders leicht u. warm, 24.—
Spezialität, besonders für Leidende

Wir empfehlen unser reichhaltiges Lager in sämtlichen Kamelhaar-artik., wie: Unterzeuge Strümpfe, Socken, Knie-wärmer, Lungen-schützer, Leibbinden, Fußwärmer usw.

J. POULET

GM
BH

Wiesbaden, Kirchgasse, Ecke Marktstrasse.

Verlangen Sie
unseren ausführlichen
Katalog
— kostenfrei. —

Mietgelege

Ältere alleinstehende Näherin
wünscht ein Zimmer und Küche zu
billigem Preise zu mieten. Off. u.
B. 746 an den Tagbl. Berlin.

Gesucht
von A. ruh. Beamte zum 1. April
1912 große 2-Zim., ev. 3-Zimmer-
Wohn. mit Manfarge, Küche, Kellern,
Bodenheizung. Off. mit A. G. 9
postlagernd Schützenhofstraße.

Fremdliche geräumige
3- od. 4-Zimmer-Wohnung mit Bad
in freier sonn. Lage, möbl. Einrich-
tung, Preis 600—700 Mark von
Staatsbeamten gesucht. Ausführliche
Offerten mit Preisangabe unter
A. 746 an den Tagbl. Berlin.

6-10-Z. Wohn. Part. od. 1 St.
für Penzionisten, aus 1. April 1912 an
den gel. Preisoff. A. G. postlagernd.
Sep. Zim., möbl. od. unmöbl., gel.
Off. B. 106 Tagbl. Nacht. D. Ring.

Gesucht Herr, Ewig.
Lebte ruh. möbl. Zim. als Nebenm. u.
Off. u. B. 746 an den Tagbl. Ber.

Nash. Steptodjiruge 5. 4052

Auto-Räume für Autos, auch getrennt, unter Einfahrt, per 1. Dezember **Wichstraße 19.**

Mietgeheude

Eleg. möbl. Zimmer mit elektr. Licht gefucht. Separater Eingang. Offerten unter **N. 746** an den Tagbl.-Verlag.

Elegant möbl. Zimmer mit separatem Eingang per 1. Okt. Off. unt. **N. 8874** an **D. Frenz, Mainz.** F 56

Besserer Herr

Sucht sep. Zimmer m. A., möbl. od. unmöbl. Offerten mit Preis unter **N. 746** an den Tagbl.-Verlag.

3-Zim.-Wohnung

mit Bad, fucht Alt. Dame in vorz. ruh. Hause ohne Nebenm. u. Stb. für 1. April 1912 oder spät. Off. m. Fr. u. **N. 746** an den Tagbl.-Verlag.

Junger Kaufmann,

Danernmieter, fucht per sofort elegant möbl. Zimmer mit Gas- oder elektr. Beleuchtung in ruhiger Lage. Off. unter **N. 747** an d. Tagbl.-Verlag.

Fremden-Pensions

Pension Melitta,

Taunusstraße 65, empfiehlt Südzimmer mit und ohne Pension zu billigen Preisen, auch für Dauermieter, sowie Wohnung m. Küche.

Hotel-Pension Burghof.

Elegant möbl. Zimmer, elektr. Licht, Zentralheizung, auf Tage, Wochen, Monate. Zimmer mit voller Pension von 75 M. monatlich an.
Frau M. Schmidt,
Langgasse 19.

Pensionsgeuch.
Suche für meine Tochter, welche mehrere Wochen in Wiesbaden verbringt, in feiner Pension, wo gesellschaftl. Verkehr gepflegt wird. Pension. Familienanschluss Beding. Offerten mit Preis unt. **N. 36** an den Tagbl.-Verlag.

Pension

in besserem füb. Hause von jungem Herrn zum 1. Januar gefucht. Off. u. **N. 744** an den Tagbl.-Verlag.

Adelheidstr. 21, 1. etg. möbl. 3. (Sonnenl.) mit ab. ohne Pension. Saubere, Chepar, ältere feine Dame oder Herr, finden

angenehmes Heim

mit Pension, als Alleinmieter, in einer schön gelegenen Villa, nahe am Walde, Zentralheiz., elektr. Licht, jeder Komfort. Offerten u. **N. 742** an den Tagbl.-Verlag.

Jeder Mieter

verlangend Wohnungsalten des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins

E. V.
Geschäftsstelle: **Luisenstraße 19.**
Telephon 499. F 375

Wohnungs-Nachweis-

Bureau

Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 3.
Telephon 708.

Größe Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.

Mietverträge

vorrätig im
Tagblatt-Verlag
21 Langgasse 21.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Wiedach vorgeschlagene Mittheilungen geben eine Veranlassung zu erklären, daß wir eine direkte Offerte, d. h. eine solche Offerte, welche keinen, deren Inhalt mit dem der betreffenden Anzeige in direktem Zusammenhang steht. Aufzugeben von Anzeigen, welche eine mittelbare Beziehung haben, werden. Offiziell - Veranlassung nachzugehen, bitten wir um gef. Mitteilung.
Der Verlag.

Kapitalien-Angebote.

Hypotheken-Kapitalien

ersten u. zweiten Stelle haben
Verkauflos
(auch f. Industrie-Grundst.) zu vergeben
Hugo Art & Co., Kommandit-
gesellschaft, Berlin W 25. F 174

Gehe auf noch zu erbauende
Villen u. Landhäuser,
Ausführung nach speziellem Wunsch.

2. Hypothek.

Interessenten bedienen sich der Schritte
N. 730 an den Tagbl.-Verlag.

Kapitalien-Gefuche.

Geldgeber

erhaltenkostenfreien Nachweis guter
Hypotheken
durch **Ludwig Jstel,**
Beberstraße 16 — Fernspr. 604.

Auf ein Geschäftshaus
in der Innenstadt wird eine Nach-
hypothek von 5000 M. gefucht. Vor-
ausliche und sichere Kapitalanlage.
Offerten unter **N. 742** an den Tagbl.-
Verlag einreichen. F 376

5-6000 M. geg. fache Sicherh.
zu leihen gef. Off. mit 3. Gebote,
unter **N. 741** an d. Tagbl.-Verlag.

M. 5-7000

als 2. Hypothek auf Wohnhaus
in zukunftreicher Lage nahe dem
neuen Kasernen v. Geldgeber gef.
Amst. Brandstraße ca. **M. 50.000.**
1. Vorabothek nur **M. 28.000.**
Off. erb. u. **N. 742** an den Tagbl.-Verlag.

25.000 Mark 2. Hypothek
auf Geschäftshaus Centr. d. Stadt.
feldger. Lage 100.000, j. Hyp. 50.000.
von vermög. Bel. ist. oder 1. Januar
gefucht. Offerten von Selbstverleib.
unt. **N. 732** postlagernd einreichen.

Gefucht auf 1. Hypoth.
werden 50.000 M. für gleich oder
später. Sehr gutes Objekt. Angebote
bitte zu richten unter **N. 742** an
den Tagbl.-Verlag.

60-70.000 M. 1. Hypothek, ca.
40% der Geldgehalt, auf hoch-
seines Objekt in erster Lage ge-
fucht. Off. u. **N. 737** an den
Tagbl.-Verlag.

138.000 M.

an erster Stelle zum 1. Januar gef.
feldger. Lage **M. 275.000.** Off. u.
N. 746 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Wiedach vorgeschlagene Mittheilungen geben
eine Veranlassung zu erklären, daß wir eine
direkte Offerte, d. h. eine solche Offerte,
welche keinen, deren Inhalt mit dem
der betreffenden Anzeige in direktem Zusammenhang
steht. Aufzugeben von Anzeigen, welche eine mittelbare
Beziehung haben, werden. Offiziell - Veranlassung
nachzugehen, bitten wir um gef. Mitteilung.
Der Verlag.

Immobilien-Verkäufe.

Nerotal-Villa.

10 Zimmer, mit allen modernen Ein-
richtungen, parkartiger Garten, unter
Selbstkosten zu verkaufen.
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Villa Alwinenstr. 22

neuzeitig eingerichtet, mit großem
Garten und Platz für Stallung, zu
verf. Röh. bei den Agenten, in der
Villa, oder Binfeler Straße 4, 1. Etg.

Villa, an Alwinenstr. 22 u. 1. x 2 3.
50.000 M. Miete 3000 M. Auf
Wunsch bleibt eine Etage lang. Röh.
fest vermietet. Off. nur v. wirtl. ent-
sch. Käufer u. **N. 746** Tagbl.-Verlag.

Schöne Villa

am Alwinenweg, mit Garten.
Waldmühlstraße 22, aus einer Erb-
schaftsmasse, billig zu verkaufen. Röh.
Unter Straße 45, Barterre.

Stagenhaus,

hochrentabel, weit unter Tage, direkt
vom Erbauer zu verkaufen. Offert.
unter **N. 165** an Tagbl.-Zweigstelle,
Bismarckring 20. F 3556

kleines Haus mit Garten zu verkaufen. Röh.
Philippstraße 11.

M. Haus, Delenstraße, n. West-
rich, ohne Stb., mit Bad, Werkst.
für Mehl, Zap. usw., billig zu ver-
kau. Hoffmann, Unter Straße 43.

Zägerstraße 15

Haus mit 3 u. 2-Zim.-Wohnungen.
Schmiedewerkstätte, Stallung, ist mit
kleiner Anzahlung zu 40.000 zu ver-
kauf. Geldverhältnisse Lage 50.000 M.

Aberle sen., Wielandstr.

Zu verkaufen
das Haus Rheingau, Straße 21,
an Rhein in Biedrich, 7 geräum. 3.
2 Manarben großer Boden und
Kellerräume und Garten mit reich
tragenden Lössbäumen.

Wein u. Bier-Restaur. m. Café
und Pension-Zimmer, hübscher
Garten, beliebiger Auszug-Punkt nahe
Wiesbaden, billig zu verf. oder gegen
fl. Geld oder Anwesen hier oder
außerhalb zu tauschen.

O. Kugel, Adolfsstraße 3.

Wichtig für Ärzte u.

Werden ist Gelegenheit geboten,
unweit Bad Alfinen einen in
einem Sanatorium oder Rekon-
valeszentenheim hervorragend ge-
eigneten, prachtvollen Schloß-
besitz mit über 20 sehr großen,
schönen Bäumen in guter, milder
und gesünder Lage, inmitten
eines herrlichen, großen Parks,
ganz ausnahmsweise preiswert zu
erwerben. Beim Besitz ist großer
Erfolg und Gewinn, sowie
kleinere Oekonomie, Jagd und
Fischgelegenheit. Off. u. **N. 38**
an den Tagbl.-Verlag.

Haus,

mit großem Obstdgarten, bei Sonnen-
berg, wo eine Kasse-Geflügelz.
eingrichtet ist, welche gut Absatz hat u.
auch f. Dame geeignet ist, umhänge-
halber billig zu verkaufen mit totem
u. leb. Inventar.
Debus, Am Römertor 3.

Roberte und hof so nertabel

Mineralquelle

in bekanntem Kurort Ebern an ge-
legen, wird preiswert dem Verkauf
unterstellt. Hohe Rentabilität nach-
weisbar. Preis 400.000 M. Aus-
nach liebere nehmen. Große Ren-
tabilität nachweisbar. Gef. Off.
erb. unter **N. 37** an Tagbl.-Verl.

Villen-Bauplätze

in bevorzugter Lage an der **Wies-**
bacher Straße, front gegen Osten,
in verschiedenen u. Größen, von 25 bis
41 Auten, Bauausführung, preis-
wert zu verkaufen. Röh. **Nikola-**
straße 20, 1. F 238

Von auswärtigem Besitzer in

Villenbauplatz

an f. Strasse
billig zu verkaufen od. gegen gute
2. Hypothek zu vertauschen. Off.
Postlagerkarte **N. 14.**

Immobilien zu verkaufen.

Ein Schötel Anteil, = 12.500 M.,
an pr. Haus, allerbeste Lage, hier,
gegen Hypothek zc. zu vertauschen.
Bare Zahlung v. 10.000 M. mögl.
Off. unter **N. 3.** postlagernd.

Wer

Immobilien

zu erwerben oder zu

verkaufen wünscht,

der reiche eine

Anzeige für den

Immobilien-Markt des

Wiesbadener Tagblatts

ein und er wird An-

gebote wie Liebhaber

in ausserordentlichem

Maße finden.

Liebig's Backpulver, Liebig's Puddingpulver,

hergestellt nach den Vorschriften von Professor **Justus von Liebig.** Das Beste der Welt. Misslingen ist ausgeschlossen. Die Backwerke sind wohl-
schmeckender und durch den Reichtum an Nährsalzen unübertroffen. —

der ältesten Puddingpulver-Fabrik Deutschlands seit ca. 40 Jahren eingeführt.

Hergestellt aus feinstem **Maispulver**, enthält mehr wie **doppelt soviel Nährwerte** wie die eiweiss und fett-
armen Puddingpulver aus Reispulver und sind die damit hergestellten Puddings die idealste und nahrhafteste Zukost für Kinder und Schwache. Beifügen von Butter oder Fett unnötig

Bester Ersatz für Vanille in Stangen.

Liebig's Vanillin-Zucker.

Liebig's Vanille-Crème

Liebig's Chokoladen-Crème „Exquisit“

Liebig's Rote Grütze

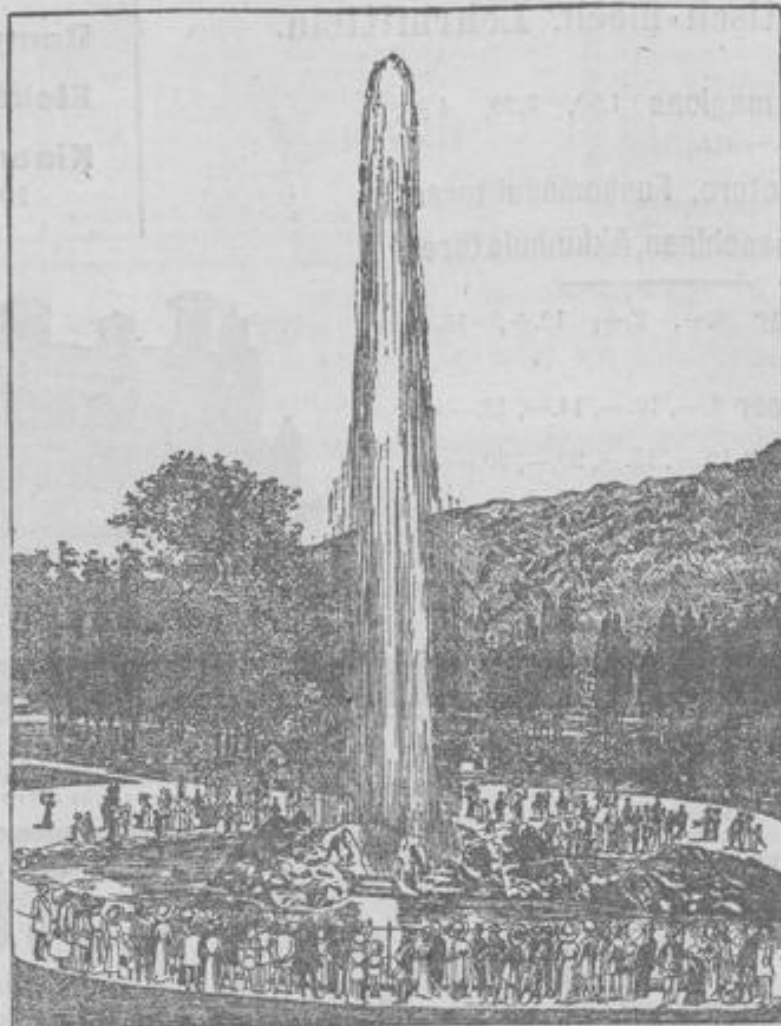
Man verlange ausdrücklich „**Liebig's**“ mit der eingetragenen Fabrikmarke „Bäckerjunge“.

Fabrik-Lager: **Carl Dittmann, Wiesbaden, Adelheidstrasse 10. — Telephon 494.**

geben einen süßen Nach-
tisch der durch wirkliche
Güte überrascht.

NAMEDY

Das
Mineralwasser



des
XX. Jahrhunderts

Rhein-Insel Namedy

NAMEDY-SPRUDEL
Der mächtigste Geyser der Erde.

bei Andernach am Rhein.

Grösste Ziffer an festen mineralischen Bestandteilen unter den bekanntesten sogenannten alkalischen Heilwässern.

Auf diesem Reichtum an mineralischen Bestandteilen und ihrer von der Natur in tausendjähriger Arbeit gebildeten Zusammensetzung, welche auf künstlichem Wege trotz der Fortschritte der chemischen Wissenschaft nicht ersetzt werden kann, beruht die anerkannte Heilkraft des Mineral-Brunnens.

Das Wasser gelangt vollständig enteignet und unter einem geringen Zusatz eigener Kohlensäure zur Abfüllung.

Diätetisches Tafelwasser von köstlichem Wohlgeschmack.

Nach zahlreichen ärztlichen Gutachten besonders heilkräftig bei **Gicht, Diabetes, Nieren- und Blasenleiden, den mit Säurebildung einhergehenden Magen- und Darmkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane, allen Stoffwechselkrankheiten.**

Der Bezug einer Sendung von 20 Flaschen zu einer Hauskur und zu einem vergleichenden Gebrauch des Wassers mit irgend einem anderen der bekannten sogenannten alkalischen Heilwässer unter Kontrolle des Hausarztes wird von der Vortrefflichkeit des „NAMEDY“ als Heil- und Tafelwasser aufs einfachste überzeugen.

Zur Befragung des Hausarztes wird verwiesen auf die Schrift von Geh. San.-Rat Dr. Emil Pfeiffer (Wiesbaden): „Das Mineralwasser von NAMEDY“. II. umgearbeitete Auflage. Wiesbaden 1910, J. F. Bergmann. Vorstehende Broschüre nebst Abschrift zahlreicher ärztlicher Anerkennungsschreiben wird auf Verlangen kostenlos durch uns zugesandt.

Um bei der fortwährenden Zunahme des Genusses von Mineralwasser den Bezug des neuen Tafel- und Heilwassers möglichst weiten Kreisen zu ermöglichen, liefern wir NAMEDY zu einem für solche Edel-Mineralwässer unbekannten, volkstümlichen Preise, nämlich

20 ganze Flaschen Mk. 5.—

20 halbe Flaschen Mk. 3.50

Flaschenpfand 10 Pfg, welche bei Rückgabe der Flasche erstattet werden.

Generalvertrieb für Wiesbaden
und Umgegend:

Karl Hoch, Dotzheimer Strasse 109.
Telephon 2372.

Weitere Niederlagen:

Adler-Apotheke, Kirchgasse 40, Telephon 412.
Bismarck-Apotheke, Bismarckring 29, Telephon 6577.
Blücher-Apotheke, Dotzheimer Strasse 83, Telephon 1057.
Hirsch-Apotheke, Marktstrasse 29, Telephon 48.
Kronen-Apotheke, Gerichtsstrasse 9, Telephon 9.
Oranien-Apotheke, Taunusstrasse 57, Telephon 559.
Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11, Telephon 29.
Taunus-Apotheke, Taunusstrasse 20, Telephon 106.
Therese-Apotheke, Emser Strasse 24, Telephon 2579.
Viktoria-Apotheke, Rheinstrasse 45, Telephon 155.

Alexi, F., Jr., Drogerie, Michelsberg 9, Telephon 652.
Brecher, Ed., Drogerie, Neugasse 14, Telephon 3564.
Frey, Jac., Kolonialw., Ecke Erbacher u. Wallufer Str., Tel. 3493.
Grell, Friedr., Kolonialw., Ecke Goethestr. u. Adolfsallee, Tel. 505.
Keiper, Chr., Kolonialwaren, Webergasse 34, Telephon 2075.
Kimmel, Louis, Drogerie, Ecke Röder- u. Nerostr., Tel. 3353.
Kocks, Ernst, Drogerie, Sedanplatz 1, Telephon 2110.
Krah, Hans, Drogerie, Wallkritzstrasse 27, Telephon 4220.
Lendle, Louis, Kolonialw., Ecke Keller- u. Stiftstr., Tel. 655.
Lillie, O., Drogerie, Moritzstrasse 12, Telephon 2744.

Machenheimer, W., Drogerie, Bismarckring, Telephon 820.
Mertz, Carl, Delikatessen, Wilhelmstrasse 20, Telephon 110.
Mosbus, E., Drogerie, Taunusstrasse 25, Telephon 2007.
Portzebl, K., Drogerie, Rheinstrasse 67, Telephon 3241.
Quint, Peter, Kolonialw., Ecke Marktstr. u. Ellenbogeng., Tel. 452.
Röttcher, Fritz, Drogerie, Luxemburgstrasse 8, Telephon 788.
Sauter, Rob., Drogerie, Ecke Oranien- u. Goethestr., Tel. 1050.
Schandua, O., Drogerie, Albrechtstrasse 39.
Tauber, Chr., Drogerie, Kirchgasse 20, Telephon 717.

Lungenleiden und Asthma.

Herr Hauptlehrer Hoppe in Dittersbach schreibt am 4. Januar 1910:

„Seit 17 Jahren litt meine Frau an Luftröhrenkatarth, dass man glaubte, es gehe zu Ende. Alle ähnlich Leidenden werden ja wissen, was das für Tage und besonders für Nächte sind.“

Mit gutem Gewissen kann ich bestätigen, dass meine Frau vollständig und zwar auf billige, einfache und wenig zeitraubende Weise ihre Gesundheit wieder erlangt hat. Wir sagen Ihnen unsern verbindlichsten Dank für ihre Mühewaltung und werden Sie bestens empfehlen.“

Herr A. Lichnerowicz in Berlin schreibt am 12. August 1910:

„Bestätige Ihnen hierdurch, dass ich durch Ihre Vorschriften von meinem 10jährigen Asthmaleiden vollständig geheilt bin und seit Herbst 1909 keinen Rückfall hatte.“

Derartige Resultate werden täglich aus allen Gesellschaftskreisen gemeldet.

Leiden Sie an Husten, Atemnot, Auswurf zähen Schleimes, Stechen auf Brust und Rücken, Druck in den Schulternblättern, Nachtschweiß, öfter kalten Händen und Füßen, Blutspeucken, pfeifenden und schnurrenden Geräuschen in der Brust, oft heftigem unregelmässigen Herzschlag, verbunden mit starkem Angstgefühl, mangelhaftem Schlaf, schlechter Verdauung etc. etc., so verlangen Sie sofort meine neueste, mit Vorwort eines als Kreisphysikus geprüften Arztes versehene Broschüre. Sie wird Ihnen **vollständig gratis** gegen Einsendung d. Portos zugesandt von Kurdirektor **Wackwitz** in Köttschenbroda i. S. Nr. 19.

Wegen Bauveränderung

verlaufe ich mein Lager, solid gut bürgerlichen, zum Teil hochfeine

Möbel

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Anton French, Kirchgasse 27.

Treffe heute mit einem Transport



eröffn. Wagenpferde

Pferdehandlung Adolf Grünebaum,
Helmundstraße 39.

Telephon 2491.

Von grösster Wichtigkeit für die Schule

sind F. Herzog's **Schulstiefel „Vilana“**

Dieselben besitzen folgende Vorzüge:

„Vilana“-Schulstiefel

sind ausserordentlich haltbar.

„Vilana“-Schulstiefel

sind so gearbeitet, dass das lästige Aufgehen des Sohleisses unmöglich ist.

„Vilana“-Schulstiefel

sind unempfindlicher gegen Nässe, als alle andere Macharten.

„Vilana“-Schulstiefel

haben vorzügliche Passform, da die Zehenlage in ihrer natürlichen Form erhalten bleibt, deshalb für die Jugend unentbehrlich.

„Vilana“-Schulstiefel

sind trotz der grossen Vorzüge wohlfeil.

„Vilana“-Schulstiefel

sind patentamtlich geschützt unter Nr. 115072.



Nr. 25-27
8.50

Nr. 28-30
9.—

Nr. 31-35
10.50

Nr. 35-38
12.50

Nur zu beziehen durch:

Ferdinand Herzog, Hoflieferant, Wiesbaden,

Langgasse 50, Ecke Webergasse.

Fernsprecher Nr. 626.

Gegründet 1870.

K 134

Der Namenszug des Erfinders Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Oscar Liebreich in blauer Schrift ist das Kennzeichen jeder Originalpackung der einzig dastehenden Mandelmilch-Pflanzen-Margarine **SANELLA**, welche unter dem Schutze des D.R.-P. Nr. 100 922 allein von uns hergestellt wird.

In einschlägigen Geschäften erhältlich.

SANA-Gesellschaft m.b.H., Cleeve.

Das ist falsch!

Wenn künstliche Zähne nicht ganz fest sitzen, sind sie deshalb nicht unpassend, sondern man benötigt etwas

Apollopulver arom.

(g. g. 5166) und Sie werden die gewünschte Festigkeit sofort erhalten. Per Büchse 50 Pf. in den Apotheken und Drogerien.

EMSER- PASTILLEN

STAATS KONTROLLE

Seit Allers her
bewährt bei
Husten, Heiserkeit.



Überall erhältlich.

Nachahmungen weisen man zurück.

Noch 2 Kellere-Felder

in der Durchgangshalle des Tagblatt-Hauses teilweise zu vermieten. Näh. im Tagblatt-Kontor, rechts der Schalterhalle.

Salon-Einrichtung,

komplett, in Mahagoni mit Leder-gardinen und Teppich billig zu verkaufen. Näheres im Tagblatt-Kontor, rechts der Schalterhalle.

Außergewöhnliches Angebot.

Ich habe Gelegenheit einen Vollen **schide Herbst-Anzüge** in den herrlichsten Mustern u. neuesten Stoffen anzukaufen. In **Winters, Paletots, Pelzerinen, Joppen und Gummimänteln** habe ich ebenfalls ein preiswürdiges Lager. Deshalb lohnt es sich für jed. Mann mein Lager zu besichtigen. Als ganz besonders reelles Angebot ein **Vol. en Sport-Anzüge** für Herren u. Knaben, einzelne Hosen, aus Stoffen geschnitten, weit unter Preis.

Nur Mengasse 22,
1. Stock, kein Laden.



steht unerreicht da.
Nur Michaelsberg 2,
bei Hoflieferant
Giovanni Scappini
zu haben.

Mit meinem Dampfschwitz- Apparat „Ideal“



K 71
können Sie in jedem Zimmer und zu jeder Zeit innerhalb weniger Minuten ein Dampfbad sich bereiten.

Bitte um Besichtigung.
P. A. Stoss Nchf.
Telephon 227 u. 8327, Taunusstr. 2.

Kohlen, Koks, Brennholz und Unionbriketts

In nur besten Qualitäten zum billigsten Tagespreise.

Westerwälder Braunkohlen
Marke „Vulkan“, gut trocken, billigster und bester Ofenbrand.

W. Gail Wwe.,
Friedrichstrasse Nr. 18,
:: Ecke Schillerplatz ::

Fernsprech-Anschluss Nr. 84.

Annahmestelle:
Ludwig Becker, Gr. Burgstr. 11.

„Hunde-Ruchen“-Reform
erklärt. Fabrikate
Apoth. Otto Siebert, Drog. (Schloß).

Sant-Sarn-

und Blasenleiden (Geschlechts-), auch alte Fälle, Quecksilberkur. Bortug. Erfolge. Dtsch. Behandlung. B2367

Robert Dressler,
Kurort f. naturgem. Heilweise,
Börthstr. 17, a. b. Rheinpf., 9-12 u. 3-8

Nonnenhof - Andreasmarkt-Feier

7. und 8. Dezember 1911.

Abends ab 7^{1/2} Uhr: **Fest-Essen** à Mk. 2.50 u. Mk. 4.00 an bestellten Tischen im ersten Stock und unteren Restaurant.

Nach dem Fest-Essen: **Fröhliches und gemütliches Zusammensein mit Tanz.**

In den unteren Räumlichkeiten grosser Festbetrieb.

Sämtliche Räume entsprechend festlich dekoriert.

Vorbestellungen zu den Fest-Essen höflichst frühzeitig erbeten.

Eintritt jeden Tag Mk. 1.—.

Passe-Partouts beim Direktor und Portier.

„Rotes Haus“, Kirchgasse 76.

Heute Dienstag: Metzelsuppe.

Konzert des erstklassigen Damen-Orchesters, wozu freundlichst einladet
Jacob Bieri.

SAALBAU, Schwalbacher Strasse 8.
Andreasmarkt

Im neuen Festsaal:

Feine Ballmusik!

Rest. „Zum Friedrichseck“.



Heute:
Gr. Metzelsuppe.

Morgens ab 9 Uhr:
Festwurst u. Weißfleisch u. Salat.
Besondere Einladungen ergehen nicht.
Jugend (inkl. 10 gr. Jahrmärkte-
Rummel währ. den beiden Markttagen.
Fr. May Jr.

**Kunst-
Porzellane**

Kgl. Porz.-Manuf. Kopenhagen ::
Kgl. Porz.-Manuf. Meissen :: ::
Kgl. Porz.-Manuf. Nymphenburg
Herzogl. Porz.-Manuf.
::: Alt-Fürstenberg :::

Reiche Auswahl. — Versand unter Garantie gegen Bruch.

Emil Fischer, kunstgewerbliche
:: Erzeugnisse ::

Wilhelmstrasse 12.

1796

„Wiesbadener Hof“.

6 Moritzstrasse 6.

Inh.: **Xaver Hirster.**

Telephon 6565/6566.

Morgen Mittwoch, den 6. Dezember:

Grosses Schlachtfest

verbunden mit **Extra-Konzert** der verstärkten Hauskapelle.

Donnerstag und Freitag:

Grosser Andreasmarkt-Rummel mit Doppel-Konzert

ausgeführt von der verstärkten Hauskapelle und Musikern des Brandenburgischen Fuss-Art-Regts. Nr. 3, General-Feldzeugmeister.

Passepartout-Karten für die beiden Andreasmarktstage sind an der Hotel-Kasse zu haben.

Reklame-Angaben

Freie nur für
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag

Wir kaufen von einer ersten Offen-
bacher Lederwaren-Fabrik zu äusserst
vorteilhaften Preisen einen Restbestand,

ca. **1000 Stück**
Damen-Handtaschen

in diversen Ledersorten,
wie Samt, Brokat, Moirée etc.
und bringen wir dieselben von heute ab
zu nachstehend billigen Preisen
zum Verkauf:

Serie I	Serie II	Serie III
1⁷⁵	2⁷⁵	4⁵⁰
Mk.	Mk.	Mk.

Eine äusserst günstige Kaufgelegenheit
speziell für Weihnachten.

Glumenthal

Für Villen, grössere Etagen
Gelegenheitskauf zu Weihnachten.
la Vacuum - Staubsaug - Apparat,

transportabel, m. Elektromotor zum Anschluss durch Steck-
kontakt a. d. Lichtleitung, nebst kompl. Zubehör, vollst. und
neu, Umstände halber weit unter Fabrikpreis sofort gegen
Kassa zu verk. Anfragen erbeten an **KÖXON**, Wiesbaden,
postlagernd.

Zum Scharnhorst,

Scharnhorststrasse 82.



Heute Dienstag:

Metzelsuppe

wozu freundl. einladet

Heinrich Becker.

Gleichzeitig empfiehlt während den
Andreasmarkt-Tagen: Wild und
Geflügel sowie sonstige reichhaltige
Speisefeste.

Hotel Erbprinz.



Heute Abend:

Metzelsuppe

und Konzert

der Damen-Kapelle.

Zur guten Quelle,



Heute

Metzelsuppe,

wozu freundl. einladet

L. Kühn, Wwe.

Gasthaus J. „Anter“,



Heute

Metzelsuppe

wozu freundlichst einladet:

Otto Ransperger.

Heute Dienstag:

Metzelsuppe,

wozu freundlichst einladet

A. Sternhardt, Adlerstr. 21.

Prima Waldecker

Leber- und Stutwurst heute festlich

eingetroffen. B 24293

C. Kirchner,

Rheingauerstrasse 2.

Fette junge Bratgänse,

festlich geschlachtet u. gruppiert 10 Pfd. Koll.

frisch 6.75, 3 fette Gänse Mk. 7.—

M. Müller, Reuborn 2-4, D. Schl.

Barfuss Hofsalat Stück 10 Pf.

Weiße Rüben per Pfd. 6 Pf.

Weiße Rüben " " 3 Pf.

Rohraben " " 5 Pf.

Rosenkohl " " 25 Pf.

Wirsing 10 " 90 Pf.

C. Kirchner,

2 Rheingauer Strasse 2.

Milch,

täglich 2-3 Kannen, hat abzugeben
Molkerei Stahl, Moritzstr. 12.

Amor

bleibt das beste Metallputzmittel.

F 85

Neues, apartes, praktisches Weihnachtsgeschenk.

Onduliere Dich selbst

in 5 Minuten mit der ganzlich geschützten

Haar-Weller-Pressen „Rapid“

Kein Haarschnitt, kein Touppieren nötig. Kinderleicht!

Das dünnste Haar erscheint voll u. üppig. Garant. sicherste

Schonung der Haare u. sofortiger Erfolg. Preis 3 M.

Porto 20 Pf. Nachn. 20 Pf. mehr. Geld zurück, wenn erfolglos.

Frau Dr. Edgar Heilmann, Bettina W. 20 Potsdamerstr. 116.

F 85

Triftige Gründe

sind es, welche die Feinschmecker in allen Weltteilen
veranlassen, Van Houtens Cacao den Vorzug zu
geben. Gerade jetzt wird Van Houtens Cacao
immer mehr als tägliches Getränk empfohlen, nicht
allein wegen seiner Nährhaftigkeit, sondern weil er
trotz seines hervorragenden Geschmacks nicht wie
Kaffee und Tee auf schwache Nerven oft schädlich
einwirkt. Eine tägliche Erscheinung ist es nun,
dass, wer einmal längere Zeit Van Houtens Cacao
getrunken hat, an einer anderen Marke keinen Ge-
fallen mehr findet. Die Erklärung dafür liegt in
der edlen Qualität und dem hervorragenden Aroma
von Van Houtens Cacao. Sie dürfen diese Marke
nicht mit Cacao verwechseln, der Ihnen zu besonders
billigen Preisen angeboten wird, vielleicht gar lose
zugewogen. Van Houtens Cacao kommt nur in
geschlossenen und etikettierten Blechbüchsen
auf den Markt, und stellt sich der-
selbe infolge seiner Aus-
giebigkeit im Gebrauch
sehr billig.

F 46

Schirme

für
Damen,
Herren,
Kinder.

Elegante Ausstattung.
Nur erprobte Qualitäten in jeder Preislage.
Reparaturen. — Beziehen.
Spazierstöcke.
P. Kindshofen,

Schirmfabrik mit Kraftbetrieb,

Goldgasse 23, Langgasse 29, Wilhelmstr. 42.

Größtes Detail-Geschäft Deutschlands mit nur eigenen Fabrikaten.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Königl. Schauspiele. Abends 7 Uhr:
Der Wogen der Holländer.
Reithaus-Theater. Abends 7 Uhr:
Der Hund der Jugend.
Volks-Theater. Abends 8.15 Uhr:
Brigitte in der Wüste.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr:
Der lustige Hahndu.
Kurbau. 4 Uhr, im Abonnement:
Walden. 8 Uhr, im Abonnement:
König der Wälder. 8 Uhr, im
Abonnement: Walden-König.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr:
Der lustige Hahndu.
Kurbau. 4 Uhr, im Abonnement:
Walden. 8 Uhr, im Abonnement:
König der Wälder. 8 Uhr, im
Abonnement: Walden-König.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr:
Der lustige Hahndu.
Kurbau. 4 Uhr, im Abonnement:
Walden. 8 Uhr, im Abonnement:
König der Wälder. 8 Uhr, im
Abonnement: Walden-König.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr:
Der lustige Hahndu.
Kurbau. 4 Uhr, im Abonnement:
Walden. 8 Uhr, im Abonnement:
König der Wälder. 8 Uhr, im
Abonnement: Walden-König.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr:
Der lustige Hahndu.
Kurbau. 4 Uhr, im Abonnement:
Walden. 8 Uhr, im Abonnement:
König der Wälder. 8 Uhr, im
Abonnement: Walden-König.

Bereits-Nachrichten

Bereits-Nachrichten

Bereits-Nachrichten

Bereits-Nachrichten

Bereits-Nachrichten

Bereits-Nachrichten

Bereits-Nachrichten

Bereits-Nachrichten

Bereits-Nachrichten

Bereits-Nachrichten

Bereits-Nachrichten

Bereits-Nachrichten

Bereits-Nachrichten

Bereits-Nachrichten

Bereits-Nachrichten

Bereits-Nachrichten

Bereits-Nachrichten

Bereits-Nachrichten

Bereits-Nachrichten

Bereits-Nachrichten

Bereits-Nachrichten

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

211.254.

Freitag, 5. Dezember.

Fig.

①pernische.

Stentor von 24. 9. 1901.

(31. Gottfrelung.)

(Модуль веретен.)

Der bestimmte Tag war ein früher Februartag, an dem Weda zufällig keine Probe hatte. Das düstere, graue Licht und der pfeisende Sturmwind drängten ihnen nicht an Spatzgängen ein. Um so froher war Senru durch die Aussicht, daß sie den Waschnißtag nicht allein feieren würden. Diese heilere Stimmung Senrus genigte jedoch, um Weda so ziemlich auf das Kommende vorzubereiten.

Demmy hatte sich aus Mavrier gefiegt und spielte aus dem Gedächtnis allerlei Grundstücke: Zummer, wenn sie die Melodie eben erst gefunden hatte, sang sie in eine andere über. Es war wohl nervenberuhigend, und Woda, die mit einer Handarbeit in der dem Piano zu-müthig befindlichen Zerstreuung saß, fröstelte auch das Quäkende einer solchen Musikübung, die in ihrer Ver-rissenheit an die Gedächtnisflucht eines Dröhligen oder folschli Trümmers erinnerte.

Stilisch ist das Spiel ab. Grete stürzte und reichte mit aufgerempelten Ärmeln und Fingerringen Genny eine Gefuchskarte. Genny nahm sie und warf sie feinnabe unterlegen weg. „Wir lassen bitten!“ rief sie, eilte aber dann gleich selbst ins Wohnzimmer, um Prost in Empfang zu nehmen.

Sie fand es sehr feierlich, wie Proft sich gleich von der Türe aus vor Meda beugte. Mein Gott, der Mensch war auffallend blaß, er mußte sehr aufgeregt sein, und das lächelte ihr ausnehmend.

Auch Weda nahm diese innerliche Aufregtheit des Jünglings Mannes wahr, so sehr er sich auch bemühte, sie zu verbergen. Sie empfing ihn ziemlich kühl, denn es lag ihr eigentlich leid, daß sie in einem Augenblick der Schloßzeit seinen Besuch getadelt hatte.

Proff war ihr nicht zübeir, im Gegentheil. Nun Gründe fühlte sie mehr Sympathie für ihn, als sie sonst für einen jungen Mann verspürt hatte, und wäre nicht ihr ganzer Sinn von einem andern eingenommen gewesen, so hätte sich die Sympathie bedeutend fühlbarer gemacht. Aber in ihrem jetzigen Geisteszustand hatte sie für keinen etwas übrig, und es ärgerte sie die allverbreitete Wollste, die Proff ihrer Überzeugung noch drei Dening hobte. Er machte ihr lieber keine Liebeserklärungen, er täuschte sie nicht, doch ließ er es geschehen, daß sie selbst sich täuschte. Mehr denn je war Weba nun überzeugt, daß es sich ihm darum handelte, sie nur zu nähern und nicht zu fliehen; sie hatte aber gar keine Möglichkeit, dies der Gewisser zu benehien, und wenn war so in die Idee verannt, daß Proff sich für sie interessiere, daß sie jede Warnung in den Wind schlug. Güte Weba für gesagt: Du irrst dich! Seine Aufmerksamkeit gilt mir, nicht dir, es wäre ihr wie eine Einbildung erschienen, etwa wie die der Delavalle, die sich ja auch noch immer einklinkte. Proff blinde thre- gen in die Vogeinnut.

Dies alles gab ihren Menehmen gegen den jungen Mann etwas Strenges und Kaltes, was er natürlich sehr gut fühlte, und Maha glaubte auch, daß er sich

ben ihr durchsicht wiegte, und daß dieses Vermuthen
den ruhigen und selbstbewußten jungen Mann heute so
befangen und schön machte.

Da das Gespräch nicht recht in Flug kommen wollte, sollte nun wirklich gespielt werden.

„Aber nicht zehn Tasse „Hildermans“, fünf Tasse „Don Juan“ und ein Weib aus der „Pastorale“, ge- folgt von einem mit Gott sei Dank unbekannten Gassen- hauer“, sagte Prost in strafendem Ton.

„Ach, Sie haben gehört?“
 „Leider! Ich wundere mich, wie Fräulein Medard
 das aushält.“

„Sie denkt an etwas anderes!“ rief Geun, mit
hinterhergehender Boshheit den richtigen Pfeil wählend.

Nach flog der Bild des jungen Mannes zu Weda hinüber, die wieder ihren Platz am Fenster einnahm. Er wartete unwillkürlich auf eine Abwehr, jedoch es kam keine.

Man spielte sie. Die beiden Partner packten aber nicht recht aufeinander: Jene's Spiel war milb und lebensfeindlich, und das Temperament ging jeden Augenblick mit ihr durch, während Proft mit seinem unfaßlichen Verstand, an die Elanor's Gen-

position einging und sein Wesen den Erfordernissen des Stüdes anbequente. Er schämte sich denn auch nicht sonder Grenze an Genuß Spiel herum, und sie kamen im Eßszg überein, daß sie gar nicht auseinander sollten.

Sie spielten auch nicht sehr lange, denn denn zog im Grunde das Blaudern bedeutend vor. Da er ihr ihr Ungesinn vorgeworfen hatte, verspottete sie seine Ernüchtertheit, was er sich aber wenig anfechten ließ.

Sa dieser ersten längeren Unterhaltung, die Medea hören mußte, wurde ihre Mäßigkeit, daß er ein menschenwürdig ansehnlicher und feinsinniger Mensch sei, nur bestätigt. So, daß er dieses Verdachte an sich hatte. Denn erkannte dies sehr gut und erklärte ihm, er sei ein „Mittels Wasser“, hatte aber doch seine Meinung davon, in welchem Punkte dies besonders traf.

Geprüftheite erwählte Jenny Georg Erdmanns Freund, der im Süden weilte und mit dem Mode for-
pionierte. Meda liebte diese Manie Jennis nicht,
und war es ihr eher erwünscht, daß Proß von ihrem
Vernunftgehalt erfuhr. Möge er damals seine Schlüsse
ziehen. Sie werfte auch, wie er aufhörte und sie
aufhörte, betroffen und fortliebend an. —

Jenny war von Profs Besuch im ganzen wenig begeistert; es war ihr an Heil und furchtlich dabei gegangen. Es machte ihr darum nicht so viel aus, daß Maiba sie hat, dieses Stiebtüchleins nicht oft zu gebrauchen. Er kam auch nur wenige Male, darunter einmal oder das andere Mal, wenn Maiba nicht an Gante war. Nachdem und dabei halb ärgerlich erzählte Jenny von der Schwester, daß Profs in jedem ihre Mann

Zeichen zu erhalten, das sie in Venezia als Beweis für den Ernst des Verprechens vorweisen könne. Schließlich sagte Cabout: „Sei morgen genau um Mitternacht auf dem Hofball, und ich werde dich in der Mitte des Narrenpöbels erwarten. Und als Erkennungszeichen gab er der Fremden die Hälfte eines Eintrittskilletts zum Hofball, während er selbst die andere Hälfte sorgsam in seiner Hosentasche verwahrte. Unter den 500 Damen, die am nächsten Tage zum Hofball geladen waren, befand sich auch die Venezianerin Marianna Goretti Garguani, eine blühende Dame von außerordentlicher Schönheit. Es saß sie 12. und Cabout stellte sich, bei der Begrüßung getrennt, in die Mitte des Saales. Sofort trat die schöne Venezianerin an den Minister heran und überreichte ihm schweigend die Hälfte des Eintrittskilletts. Cabout verzögerte sich jedoch und gab ihr ein kleines Blatt Papier, auf dem folgende Worte gedruckt waren: „C. Cabout empfiehlt seiner schönen Freundin von Maestrali das 17. Februar Glanzfest, frei und Conthen, costanza e fede“. Wenige Tage später waren die Worte „costanza e fede“ bei Wappenstein in Venezianer, und das Wort ging von Mund zu Mund. Das kleine Blatt Papier aber, durch das Cabout den Venezianern Mut und Vertrauen einsprieseln wollte, ist noch heute erhalten.

Können Frauen Antiseptikumse bewahren? Eine Probe darauf, ob Frauen imstande sind, das Antiseptikum zu bewahren, wurde, wie der „Zuf.“ aus Petersburg geschrieben wird, im vorstehenden Telegrammenauszug vor einigen Tagen gemacht. Die Art, auf die es ein Spätkopf erzielte, war wenig glücklich, aber jedenfalls originell, und das Antifrauen, das er in die Quantitäten geschüttelt wurde in glänzender Weise bewahrt. Dieser Spätkopf konnte, daß die Frau seines Freundes Martinov als Telegraphistin in einem Petersburger Postamt tätig war. Er wollte nun feststellen, ob eine Telegraphistin auch ein Telegramm abficken könnte, das ihrem Vorgesetzten ausstößt von einer Maschine in der Hand. Ein Dienstmann trat ein in das Telegraphenbureau und gab die folgende Depeche auf: „Glorio Martinov, Mensch-Telegraph, St. Petersburg. Darum bist du gestern nicht gekommen, sehr schuldig auf dich bedacht. Heute 8 Uhr Nachts. Einmal Gräße. Gwag Deine Martha.“ Die junge Dame vor dem Apparat nahm das Konzentrat zur Hand, aber kaum hatte sie die ersten Worte gelesen, als das Blut in ihre Wangen schloß und die schöne Frau, die bereits am Apparat lag, erschrocken zurückfuhr. „Das soll ich telegraphieren?“ rief sie aus. „Nein!“ Dann aber erinnerte sie sich ihrer Dienstpflicht, sie setzte den Zähler in Bewegung, und währenddessen in die schönen dunklen Augen traten, arbeitete der Apparat, und der elektrische Strom sprach — ihren Vorgesetzten laut, fern Gräße von einer anderen! Als das letzte Wort — der Name ihrer Waise — von deren Gehör die Telegraphistin nicht die geringste Ahnung gehabt hatte, soll sie an

die Treue ihres Bräutigams immer fest gehalten hatte, denn durch die Übermittlung worden war, verließ das Mädchen seine Elternhäute, da insgesammt ihre Auflösung gekommen war, und eine tönende Angst, ihres Vaters in ihrem Vater her zu schließenden Herzen, denn. Sie sagte lieber ihrer Mutter noch ihren ungeschicklichen ungetreuen Bräutigam ein Wort, sondern schrieb diesem nur eine Angabe der Gründe einen Aufschreibebrief. Auch als der Bräutigam in nächster Bestätigung bei ihr erschien, um sie nach dem Grunde ihres Verlassens zu fragen, weigerte sie sich sich darüber zu äußern. Nun hatte aber ihr Bräutigam am Tage vorher, daß Telegramm erhalten, dessen Inhalt er nicht kannte, und das ihm äußerst geheimnißvoll erschien. Als er nun dieses Telegramm hervorholte und sie fragte, ob sie vielleicht noch irgend etwas gehört hätte, was hier in dem Telegramm stand, dessen Inhalt er nicht begreife, da schaute sie ihm einen Grund ihres Aufschreibens an. Es wurde nun ein Verleihen gegen „Unbekannt“ eingefleht, um den Empfänger des Telegramms festzustellen. Dabei löste sich das Ganze in Wohlgefallen auf, denn es stellte sich heraus, daß es sich um einen Sohn eines Freundes handelte, der auf diese ungewöhnliche Weise die Verschwiegenheit der Telegrammbüroen überbrücken wollte.

Ein Meisterwerk englischer Architektur nach America verkauft. Die Amerikaner zögeln sich jetzt nicht mehr damit, die herrlichen Gem. de europäischen Kunst und die Meisterwerke des Kunstgenusses nach dem Lande der Dollars auszuführen, sie bringen jetzt auch an, ganze große Bauten einfach zu verpacken und über den Ocean zu transportieren. Mit der Ausführung dieser smarten Idee ist ein amerikanischer Millionär vortragengangen, der eine der herrlichsten Denkmäler englischer Kunst, Zatterhall-Capelle in Lincolnshire, gekauft hat und nun seinen Freunden damit empfehlen will, daß er das allseitigste Abwerfstoß auf einer seiner Besichtigungen wieder aufbaut. Der fähige Mann war augenscheinlich nicht der Feind des Goethe'schen Werkes: "America von hier ist besser / Als unser Continente über alle / Doch keine verfallenen Schöffer . . ."; vielmochte viel ihm auf einer Ansichts durch die Vereinigten Staaten, welche die seine und doch so mächtige Schöpfung des hohen Reichthums, der aus der materiellen Thine so edel herausragt und sich so weit vom Himmel abhebt. Warum sollte er sich dieses Monument nicht aneignen, wenn es gut wie irgend einen Monarchen oder Kaiser? Für Geld ist alles zu haben. Und wirklich, der jetzige Besitzer war zu dem Geschäft bereit. Er verkaufte die Thine „auf Manier eines einzelnen, Bild für Bild zu einem bestimmten Preis, nämlich an 1.50 M. Da die Thine eben eine kostbare Wälfen Thine enthielt, so konnte eine ganz einseitige Summe her aus. Zatterhall Caple, das aus Jahr 1440 von dem Lord Schomcliffe's Gemüths VI., dem dritten Lord Cromwell, erbaut wurde, ist das schönste Beispiel mittelalterlichen Baustils, das noch in England existiert. Höchsten Surmenenoe könnte damit verglichen werden. Obwohl nur noch der große 112 Fuß hohe, 89 Fuß lange und 67 Fuß breite Bausturm übrig erhalten ist, stellt das schwebende Bauwerk als jenen materiellen Reiz und die prachtvolle Stilleheit, wie sie einem so hohen klassischen Reigen der reifen Mänsel der Kunst eigen sein kann. Nur die ganze Anlage ist ein einseitig unangenehmes Kunstwerk, sondern das Schloß liegt auch in seinem inneren einige unangenehme Werte des frühen englischen Kunstgenusses. Am interessantesten sind die herrlich gemauerten und geschmückten Räume, von denen Abgüsse eben schon im South Kensington-Museum einnehmen. Vor einiger Zeit versuchte man, diese mit dem Wappen Lord Cromwell's und herrlichen Vergierungen geschmückten Säule für den Stolz zu erwecken, nun aber werden sie nach America hinübergeschickt. Das gleiche Schicksal erwartet die herrlich geschmückten Türen und Fenster, die 38 Fuß lange Gallerie mit ihren wunderbaren Epitaphengestalten, erwartet alle Ehre der an manchen Stellen 16 Fuß hohen Bauwerk. Sie werden alle nummeriert, damit auch jeder Sieh später neben den anderen zu finden kommt, eingeschickt und über große Wasser transportiert. England aber ist um ein be-
weises historisches wie künstlerisches Reichthum arm.

ärner.
Cavour und die Mäste. Ein interessantes Köstliche von der Hand Cavour's, ein kleines Büfett mit dem Datum 18. Februar 1859, liegt in der zweiten Nummer der „*Revista d'Italia*“ zum erstenmal voröffentliche. Das merkwürdige Schriftstück, das bisher unbekannt geblieben war, enthält eine rechtentliche Vorrede. Am 17. Februar 1859 verurtheilte Cavour auf eine halbe Stunde dem Mästenbalken in der Mailänder Scala bei. In dem Augenblicke, als er sich in die Loge des Gouverneurs Massimo d'Azeglio begeben wollte, traten ihm zwei Damen in Domino's entgegen: „Du amüfist dich hier“, sagte verurtheilt die eine Mäste, „und denkst nicht daran, daß noch Italiens Hand unter fremder Tyrannet fchmachtet!“ Cavour war über dies ungewöhnliche Vorfälle nicht wenig verurtheilt, aber die fremde Unbekannte fuhr fort: „Ich bin eine arme Venezianerin und will dich an mein Vaterland erinnern. Welches Wort des Trostes darf ich meinen Mitbürgern von dir bringen?“ Cavour antwortete mit einem Compliment und legte einem haffigen Vergleich und wollte sich entfernen, aber die Mäste ließ sich nicht abnehmen und beharrte darauf, am dem Stuhl zum ein-

Übersichtstafel für die Einführung: Dr. v. Raumbach in Göttingen. — Druck und Verlag der V. Göttinger Universitäts-Druckerei.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisnehmer-Ruf:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-10.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Hg. monatlich, 21. 2. — Vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, oder Briefwegen. — Bezugs-Bestellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Postämter, die
Märkische 29, sowie die 118 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die Postämter, die
Gabelstrasse und in den benachbarten Dörfern und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Hg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“
in einblättriger Spalte; 20 Hg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 20 Hg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Hg. für lokale Kleinanzeigen; 2 Hg. für auswärtige
Kleinanzeigen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Vereinbarung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Kategorie-Anzeige: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 568.

Dienstag, 5. Dezember 1911.

59. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Der Reichsschatzsekretär als Agitator des schwarz-blauen Blocks.

△ Berlin, 4. Dezember.

Die Sitzung im Reichstag fing heute sehr harmlos an. Man erledigte zunächst Rechnungssachen und Petitionen. Die Verhandlungen waren recht trocken. Dann aber kam man zu der ostafrikanischen Eisenbahn. Da wurde es plötzlich interessant, und man erlebte eine der eindrucksvollsten Sitzungen der gegenwärtigen Tagung. Zwar über diese selbst wurde eigentlich überhaupt nicht gesprochen. Vielmehr benutzte der Reichsschatzsekretär die Gelegenheit, um eine ganz abseits liegende Frage zu erörtern, nämlich das Ergebnis der Reichsfinanzreform. Nach seiner Meinung zeigte der augenblickliche Stand der Reichseinnahmen sich recht günstig, so daß man mit dem Resultat der vielgepöbelten Finanzreform durchaus zufrieden sein könne. Alles war blass über diese Wahlrede des Herrn Vermuth zugunsten des schwarz-blauen Blocks, und man erlebte nun eine regelrechte Neuaufgabe der Kämpfe bei der Reichsfinanzreform. Von links her wies man die Beweisführung des Reichsschatzsekretärs in die nötigen Schranken zurück. Die volksparteilichen Abgeordneten Gothein und Müller meinten betont, daß selbst wenn die Finanzlage so glänzend sei, wie der Staatssekretär behauptete, damit nichts bewiesen sei. Denn die Linke habe vor allem deshalb die sogenannte Reform bekämpft, weil sie die Steuern dem Volke nicht aus den richtigen Taschen herausziehe. Von rechts her wurde durch Dr. Arendt und Erzberger ein recht gehässiger Ton in die Debatte gebracht. Einen recht guten Tag hatte Herr Bebel heute. Der Volksparlamentarismus, zu dem die Verhandlungen heute herabsanken, zeigte ihn in seinem Element. Es war sehr geschickt, daß er dem Staatssekretär nachwies, daß er selbst bei verschiedenen sozialen Gesetzen wegen des schlechten Standes der Reichsfinanzen notwendige Ausgaben abgelehnt hätte. Da mußte Herr Vermuth einen Zurückzieher machen und zugeben, daß die Finanzlage tatsächlich gar nicht so glänzend sei. Von national-liberaler Seite sprach Dr. Baasche, der sich bei seiner ersten Rede etwas hatte überdrehen lassen, das zweite Mal mit großer Sachkenntnis ebenfalls scharf polemisch gegen den Versuch des Staatssekretärs, hier eine Wahlrede zu halten.

Man sieht, welchen Einfluß die bevorstehenden Wahlen auf die Verhandlungen im Reichstag aus-

üben. Selbst die so kurz bemessene Zeit der letzten Tage wird noch zu Wahlreden benutzt. Leider durch die Schuld der Regierung.

Verliner Tagesstimmen.

Das „Berliner Tageblatt“ nennt die gestrige Rede des Schatzsekretärs Vermuth im Reichstag förmlich eine „Wahlrede“. Da Herr Vermuth offenbar nach Instruktionen handelte, so mochte er sich die Sache bequem und sang mit einigen Wendungen das Lob der Finanzreform.

Die „Bosnische Zeitung“ meint: Die Hoffnungen der schwarz-blauen Mehrheit, mit einem antilichen Volklied auf die Reichsfinanzreform als Schlachttied in den Wahlkampf ziehen zu können, sind durch die Parteien der Linken gestern gründlich zerstört worden.

Dagegen ist die „Deutsche Tageszeitung“ mit der Rede durchaus zufrieden. Sie sei sachlich und formell begründet, weil die radikale Presse in wahrheitswidriger Weise unsere Reichsfinanzreform zu diskreditieren und damit das Ansehen, ja die Sicherheit des Reiches zu gefährden suchte.

Der italienisch-türkische Krieg.

Vom Kriegsschauplatz.

In der Nacht vom 2. zum 3. Dezember ereignete sich nichts Neues. Nach dem Bericht eines Drachens, der durch Angaben die Beschickung Lagiras leitete, war das Feuer sehr wirksam und zerstörte das Dorf vollständig. Die Erkundung, die am Morgen des 3. Dezember von einem Flieger unternommen wurde, ergab, daß keinerlei merkliche Änderungen der bestehenden Lage eingetreten sind. Der Allgemeinzustand des Berichterstatters Carrere ist andauernd ausgezeichnet.

Der Widerstand der Türken und Araber dauert auf der ganzen Linie fort. Täglich finden Gefechte statt. Die Türken scheinen an Munition keinen Mangel zu haben und auch starke Zufuhr zu bekommen. Ein griechischer Dampfer wurde, von der tunesischen Küste kommend, gestern früh abgefangen, als er unter dem Schutz eines Nachtangriffs der Araber Vorräte und Munition auslud. Die Folterungen italienischer Gefangener durch Türken und Araber wurden durch die ärztliche Leichenschau bestätigt. Einige Soldaten scheinen sogar bei lebendigem Leibe geröstet worden zu sein. Die Entlastung über diese Grausamkeit ist allgemein. Man nimmt jedoch an, daß diese Unmenslichkeiten, nicht, wie vermutet, durch militärisch organisierte Araber und Türken, sondern durch fanatische Stämme aus dem Innern bezogen worden sind.

Ein zurückgeschlagener Nachtangriff. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Benghasi, 4. Dezember: In der letzten Nacht griff der Feind eine der italienischen Schanzen an und versuchte, sie zu umgeben. Im Augenblick wurde das Feuer aus sämtlichen Schanzen eröffnet

und der Feind mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Doch war es einigen Arabern gelungen, bis dicht an die Schanzen heranzukommen. Die Italiener hatten drei Tote und fünf Verwundete.

Türkische Niederlagen bei Benghasi und Derna? Der „Secolo“ von Mailand meldet, daß noch unvollständige Nachrichten in Rom eingetroffen sind über Gefechte, welche Montagmorgen in Benghasi und bei Derna stattgefunden haben. Die Nachrichten sind jetzt durch aus Maila eingetroffene Telegramme bestätigt worden. Die Türken und Araber sollen bei Benghasi wie bei Derna mit großen Verlusten zurückgeschlagen worden sein. Auf italienischer Seite hatte man 100 Tote und Verletzte. Einzelheiten fehlen noch.

Siegeszuversicht auf türkischer Seite.

Der frühere türkische Minister Mahmud Rushdi, der gestern im Berliner Hotel „Adler“ von vier Zeitungsberichterstattern interviewt wurde, äußerte sich nach einem Bericht des „Berl. Tagebl.“ über die Kriegslage: Wir Türken können mit der augenblicklichen Kriegslage durchaus zufrieden sein, die Nachrichten lauten für uns sehr günstig, immer mehr Stämme stoßen aus Tripolitania zu unseren Truppen, die Kampfesfreude steigt täglich. Unsere Taktik in Tripolis muß davon bestehen, daß wir die elementaren Naturkräfte, die unsere Bundesgenossen sind, ausnützen. Zu diesem Zweck wäre ein Rückmarsch unserer Truppen in das Innere von Tripolis erwünscht. Wir würden uns sehr freuen, wenn die Italiener es unternehmen würden, in die Dardanellen hineinzufahren, ein Eindringen wäre ohne den Verlust des größten Teils ihrer Flotte kaum möglich, und die Schiffe, die die Durchfahrt erzwingen, dürften schwerlich wieder aus den Dardanellen herauskommen. Ich glaube, daß der Krieg noch lange dauern wird, so lange, bis er zu unseren Gunsten entschieden ist. — Aber den Zweck seiner Reise äußerte der General: Ich bin lediglich im Interesse einer erkrankten Verwandten, die in Berlin operiert wird, hierhergekommen. Ich habe keinen Auftrag, in Deutschland Kriegsschiffe oder Kriegsmaterialien für die Türkei anzukaufen. — Der Vertreter der „Voss. Ztg.“ fragte Rushdi, wie die Türkei die Haltung Deutschlands im Krieg beurteile. Der Offizier erklärte herb: Wir sind jetzt überzeugt, daß wir von Deutschland nichts mehr zu erwarten haben. Wir werden uns am Ende des Krieges einer neuen politischen Gruppierung gegenübersehen. Wenn wir England als Freund zur Seite gehabt hätten, wäre alles anders gekommen.

Italien und der Dreibund. Die Zeitungen veröffentlichten ein Telegramm Giolittis an die Zeitung „Pubblicista Napli“, worin die Nachrichten der Wienerblätter über den Austritt Italiens aus dem Dreibund als vulgäre Erfindung bezeichnet werden.

Eine russisch-bulgarische Militärkonvention. Zwischen der russischen und bulgarischen Regierung wurde angeblich

Feuilleton.

(München berichtet.)

Münchener Brief.

Unsern Gruß zuvor! Liebe und Getreue! Wir finden uns unter Bezugnahme auf Titel 7 § 29 der Verfassungsurkunde bezogen, den gegenwärtig versammelten Landtag aufzulösen und behalten uns vor, eine Neuwahl der Kammer der Abgeordneten innerhalb der durch die Verfassungsurkunde bestimmten Zeit vorzunehmen zu lassen.

Indem wir dieses eröffnen, bleiben wir Euch in Huld und Gnade gewogen.

Luitpold.

In dieser altmodischen und durch den Gegensatz von Inhalt und Form sehr ergötlichen Rundmachung wurde den Abgeordneten am 14. November der Abschied überreicht: ein Ereignis, das hohe Stellen warf und gleichzeitig von neuem bewies, welch reges Interesse der Prinzregent am Wohl des Landes nimmt und wie sehr auch ihm daran liegt, die parlamentarischen Verhältnisse Bayerns zu bessern. Von den Neuwahlen erhofft man vieles — und fürchtet auch manches; denn die Steuererhöhung wird nicht spurlos am Volk vorübergehen.

Nicht allein auf politischem, auch auf anderen Gebieten war der eben sterbende Monat bewegt und gar nicht schlafig, wie man es sonst vom Vorläufer der Weihnachtswochen stillschweigend erwartet. Besonders die Künstler gerieten in Aufruhr: eine schöne, schlauke Dame führte kulturhistorische Langformen ältester Zeit vor und benutzte nur dann ein Geringses an Kostümen, wo der Stil es erforderte — im übrigen klang sie nach. Zweimal hatten diese Vorführungen vor einem geladenen Publikum im Lustspielhaus

bereits stattgefunden und die Zuschauer durch Grazie entzückt, da erschien mitten in der dritten Vorstellung die Polizei, zwang Mlle. Aborée Via Villani, sich rasch wieder in einen Menschen unserer Zivilisation zu verwandeln und entführte sie per Auto zur Wache. Einpörl verließ man ob dieser Willkür das Haus, gegen dessen Direktor, wie man hört, auch noch eine Anzeige wegen Verletzung der Sittlichkeit erhoben werden wird. Daß man diesem sehr rührigen, kunstverständigen Herrn auch sonst nicht wohl will, geht daraus hervor, daß jetzt einem der Darsteller in der komischen Komödie „Die Minister fallen“ untersagt worden ist, die Maske eines bekannten bayerischen Politikers zu benutzen, trotzdem das Stück ebenfalls bereits öfters gespielt worden war. Viele Künstler haben sich übrigens bereit erklärt, den künstlerischen Wert der Darbietungen Mlle. Villanis zu bezweifeln.

Vom Theater ist eine gutgemeinte, aber nicht bestlebende Aufführung der „Penthesilea“ zu erwähnen. Diese schönste, aber szenisch fast nur unlösbar wiedergegebene Tragödie Kleists stellt auch an die Darsteller die höchsten Aufgaben. Gräulein Verndt, deren schönes Äußere sie vielleicht der Gestalt der Amazonenkönigin gerecht werden ließe, hat kein weittragendes Organ: ihr gelangen die lyrischen Stellen, die Szenen mit Kyllä — aber nicht die tragischen Momente. Ebenso wenig war Herr Ulmer ein idealer Achill, und den übrigen Damen, außer Frau Ewoboda, lagen die Rollen der kriegerischen Weiber gar nicht. Die ganze Aufführung stand durchaus nicht auf dem Niveau, das eines Hoftheaters würdig gewesen wäre. Direkt komisch wirkten die langen, buntemalten „Scythenhöfen“, die man den unglücklichen Amazonen unter sehr kurzen Röcken angezogen hatte, und die auch aus der besten Figur eine unheimliche Groteske machen mußten. Götten diese Hosen Schalkfransen an den Seitennähten gehabt, so wären sie den Zirkelsternen aus den türkischen, jetzt so verpönten Indierbüchern unserer Jugend gleich gewesen. — Daß die wunderbare Dichtung trotzdem die Zuschauer er-

schütterte — ja, das ist eben der Beweis ihrer Stärke — sie gehört zu den schönsten unserer Literatur.

König Holms lebenswüthiges Lustspiel „Hundstage“ fand auch hier wie in Düsseldorf und anderen Städten die freundlichste Aufnahme, die es verdient. Als „literarisches Ereignis“ aber ist wohl die Aufführung des Schauspiel „Die Soldaten“ von J. M. Lenz zu betrachten, dem Jugendfreund Goethes. Der „Neue Verein“ brachte es in einer Separatvorstellung mit vorzüglichen Schauspielerischen Kräften — ich meine Graumann als treulosen Desportes, Frau v. Hagen als Gräfin La Roche und vor allem Fräul. Gohorst als löbliche Jungfer Jägersaat — im Künstlertheater heraus; die 35 Auftritte des Originals waren von Dr. Kutscher auf 16 zusammengezogen, die koste, für die Art der Stürmer und Dränger charakteristische Szenenfolge aber glücklicherweise beibehalten. Ich muß offen gestehen, daß auch die ersten Bilder wegen des vortrefflichen Kalorits der damaligen Zeit sehr amüsierten — jetzt aber die jener Periode eigentümliche Sentimentalität ein, so vermag allmählich das Interesse. Wenn ein Vater nach wenig Tagen seine davongelaufene Tochter abends im Dunkeln zufällig trifft, sie ihm versichert, sie sei eines ehrbaren Mannes Kind, und er dann erst fragen muß: „War Ihr Vater vielleicht Galanteriehändler in Villet“, um eine Enttarnung herbeizuführen, so schwächt sich auch die Achtung vor den kulturhistorischen Werten dieser Neuauflage ab. Die letzte Szene — die Vergiftung Desportes' durch den betrogenen Bräutigam — war stark und wirksam. Und den „Soldaten“ — freilich, denen singt der junge Lenz kein Loblied.

Um ein wirklich elegantes Lokal ist München in diesem Monat bereichert worden, d. h. eigentlich läßt sich sagen: es ist das einzige seiner Art. Im ganzen ist man hier noch immer sehr anspruchslos, was Unterhalt und — Verpflegung in Restaurants anbelangt. Das neue „Odeon-Kasino“, unter derselben wirtschaftlichen Leitung wie die beliebte „Odeon-Bar“, wurde im ehemaligen großen

eine Militärkonvention abgeschlossen. Es handelt sich darum, die relative Hilflosigkeit der Türkei im panlawischen Sinne auszubreiten.

Marokko.

Vertagung im französischen Parlament? Der Abgeordnete Cochon hat den bereits angekündigten Vertagungsantrag nunmehr eingebracht. Der Antrag ist außer von Cochon noch von dem Nationalisten Chambraud, dem konservativen Delafosse und dem Grafen de Mun unterzeichnet. Er lautet: „Wir ersuchen die Kammer, die Verhandlungen über das deutsch-französische Abkommen zu vertagen, bis die Regierung in der Lage ist, Auskunft zu geben über den genauen Stand der Verhandlungen mit England und Spanien sowie über die Zustimmung der übrigen Mächte, welche die Konvention von Algeiras unterzeichnet haben.“ Die Regierung wird diesen Antrag ablehnen.

Die Heimreise der „Berlin“. Der von Agadir heimbeorderte Kreuzer „Berlin“ verläßt nach dem „B. Z.“ Zanger. Er kommt sich dort von dem ihn begleitenden „Eber“ und geht nach den europäischen Gewässern auf.

Persiens Ende.

Die Lage in Teheran. Achtzig russische Soldaten sind vorgestern zum Schutze der russischen Gesandtschaft in Teheran eingetroffen. Eine Anzahl Schulkinder machte eine Demonstration vor den verschiedenen ausländischen Gesandtschaften zugunsten der Unabhängigkeit Persiens. Das neue Kabinett hat resigniert.

Russisches Protektorat über Nordpersien? Unterrichts-Abgeordnete der Duma behaupten, daß die Erklärung des Protektorats Russlands über Nordpersien bevorstehe. In liberalen Abgeordnetenkreisen wird die Ansicht vertreten, daß England und Russland bei diesem Vorgehen unterstützen werde. Andererseits wird erklärt, daß die von Russland nach Persien entsandte Truppenmacht ungenügend sei.

Der Gesandte, der auf die russische und englische Hilfe vertraut, ist bereits wieder auf persisches Gebiet übergetreten.

Keine dauernde Besetzung? Reuter erzählt, daß Gerüchten, die in London eingetroffen sind, die Überzeugung, die in britischen offiziellen Kreisen gehegt wird, bekäftigt, daß die Entsendung russischer Truppen nach Persien den besonderen Zweck hat, Genehmigung für die russischen Forderungen zu erlangen und keine Absicht einer dauernden Besetzung Persiens oder irgend einer Einmischung in die inneren Angelegenheiten Persiens kundzutun, da die russische Regierung entschlossen ist, am Geste und dem Wohlstand des englisch-russischen Abkommens festzuhalten. Von Teheran sind nach Choi Truppenabteilungen abmarschiert, um die dortigen Konfiskationen zu verstärken.

Ein Stimmungsumschwung in der Türkei.

Der Konstantinopeler Berichtshatter des „B. Z.“ erzählt, daß seit einigen Tagen eine ganz auffallende Stöckung der englisch-türkischen Annäherungsbewegung eingetreten sei, an der die Rede Greys nicht unbeteiligt sei. Man ist hier beunruhigt durch die offene Parteilahme Englands für Russland und sieht in der von England unterstützten Attake gegen Persien ein Beispiel, das auch für eine von England „besetzte“ Türkei gelten könnte. Man müsse also mit Wandlungen in der internationalen Stellung der Türkei rechnen. Auffällig sei ein ungemeltes reger Verkehr zwischen Wien und der Botschaft, der im Laufe einer Woche stärker war als sonst in Monaten. Zugleich entfaltet der Botschafter Marquis Pallavicini eine eifrige Tätigkeit auf der Botschaft, die er fast täglich besucht.

Ein Vormarsch türkischer Truppen? Die türkische Regierung ist nach einer weiteren Nachricht aus Konstantinopel trotz der Festlegung eines Teiles ihrer Kräfte durch

den holländischen Krieg fest entschlossen, das russische Vorgehen in Persien nicht ruhig mit anzusehen. Sie bereitet einen Vormarsch des 6. Armeekorps nach Persien vor, obwohl sie darüber informiert ist, daß der russische Botschafter als Antwort auf eine solche Aktion die Öffnung der Meerengen für die russischen Schiffe verlangen wird.

Verständigungsverhandlungen mit Esasanow. Während seines Pariser Aufenthaltes wird der russische Minister des Äußern Esasanow wichtige Unterredungen mit dem persischen Gesandten Samad Khan haben. Dieser ist von der Teheraner Regierung beauftragt, ein die Lebensinteressen Persiens wahrendes Programm der Verständigung mit Russland auszuarbeiten. Samad Khan kennt die Anschauungen der französischen und englischen Regierungen und riet während der letzten Zeit wiederholt, einzuklinken.

Nordamerika für Schuster. Die Umstände, unter denen der persische Finanzminister Mr. Schuster seinerzeit auf den Posten berufen wurde, verdeutlichen die Angelegenheit außerordentlich. Es steht nämlich jetzt fest, daß Mr. Morgan Schuster durch Vermittlung des Präsidenten Laft diesen Posten erhalten hat. Unter diesen Umständen müßte, so schreibt die oppositionelle Presse, das Verlangen Russlands nach England, Mr. Morgan Schuster seines Postens in Teheran zu entheben, zu einer internationalen Verwicklung führen.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des Abdrucks in der Morgen-Ausgabe.)

— Berlin, 4. Dezember.

In seinen Erklärungen über

die Entwicklung der Reichsfinanzen

führt Staatssekretär Wernuth weiter aus: Seit dem Jahre 1909 ist die Reichsschulden jedes Jahr in Stufen von je 50 Millionen Mark herabgegangen (Hört! Hört!), und es darf angenommen werden, daß auch im Jahre 1912 von dem gegenwärtigen, 100 Millionen betragenden Stande wieder um die gleiche Stufe herabgegangen werden kann. (Hört! Hört! rechts und im Zentrum.) Damit sind wir dem Ziele, das uns gestellt ist, überaus nahe gekommen, daß nämlich nur noch wenige Ausgaben auf Anleihen stehen — in der Endgitter, ich komme darauf noch zurück. Daneben steht die Kolonialanleihe, die aber bekanntlich nur auf verbundene Ausgaben beruht. Wie man den in dieser Zifferreihe sich doch merklich ausdrückenden Erfolg in sein Gegenteil verkehren und wie man davon hat sprechen können, daß der Etat von 1912 nur durch einen neuen Pump-balanciert werden könne, ist mir unerklärlich. (Lebhafter Beifall und Hört! Hört! rechts und im Zentrum.) Ein Rückblick auf den Finanzgeschehnisse vom 3. November 1908 wird Sie davon überzeugen, daß man in jener Zeit eine wesentlich höhere Anleihe für die Jahre 1909 bis 1912 beabsichtigte, als sie nunmehr tatsächlich nach den von mir gegebenen Daten in die Erscheinung getreten sind. In den unglücklichen Jahren, die vorhergegangen waren, waren sehr große Summen auf Anleihen genommen worden, die noch jahrelang verblichen mußten und die bestimmungsgemäß größtenteils noch jetzt auf unseren Anleihen lasten. (Hört! Hört!) Diese provisorische Weiterbelastung des außerordentlichen Etats mit Ausgaben, die demnach auf den ordentlichen Etat übergeführt werden müssen, hat ja bekanntlich auch die Folge gehabt, daß in den Jahren 1910 und 1911 die Schuldentilgung doch nicht voll zur Wirkung zu kommen schien, sondern von den Anleihen sollte abgeschrieben werden. Aber gerade in diesem entscheidenden Punkte ist uns die tatsächliche Entwicklung überaus nachdrücklich zu Hilfe gekommen. Was die Etats von 1910 und 1911 hier zu wünschen übrig lassen, das haben die Überschüsse nachgeholt. Wir hatten 1910 einen Überschuss von 117,7 Millionen Mark. (Hört! Hört!) Und das Jahr 1911 wird dahinter nicht zurückbleiben. (Hört! Hört!) Rechnet man nun die beiden Jahre 1910 und 1911 zusammen, so ergibt sich —

ich bitte, das als von besonderem Interesse sich merken zu wollen —

so ergibt sich, daß wir in beiden Jahren die Schuldentilgungsbeträge, die im Etat stehen, im vollen Umfang zur Wirkung, nicht bloß zur scheinbaren Minderung der Reichsschuld verwendet haben.

(Hört! Hört! rechts und im Zentrum.), während die beiden Anleihen durch die Überschüsse und durch sonstige Verbesserungen des Etats aus der Welt geschafft worden sind. (Hört! Hört!; Unruhe links und rechts; Beifall rechts.) Das ist zunächst eine Rede zur Feststellung dessen, was die Finanzen nötig haben. Ich habe keine Veranlassung gegeben zu diesem Zwischenauf. (Unruhe links.) Mit den Ziffern, auf denen der vorläufige Abschluß für 1911 beruht, stimmt auch vollständig das Aussehen unseres Schuldenbestandes überein. Wir haben weder für 1910 noch für 1911 irgend eine Anleihe begeben. (Hört! Hört!) Wir haben kleinere Beträge ausgetauscht gegen Schuldverschreibungen, die wir im öffentlichen Markte ankaufen, aber die angekauften Beträge sind höher als die ausgegebenen. Und außerdem haben sich die Schatzanweisungen ganz erheblich vermindert, und endlich sind wir in der Lage gewesen, von den vergründeten Schatzanweisungen, die am 1. Oktober dieses Jahres fällig waren, einen Teil, nämlich 40 Millionen, nicht zu verlängern, sondern bar auszusahlen. (Hört! Hört!) Rechnen wir diese Beträge zusammen, so ergibt sich bis zum Ende des laufenden Etatsjahres

eine Verminderung des Schuldenbestandes, welche fast genau den Schuldentilgungsbeträgen entspricht, die 1909 und 1910 eingestellt sind. Also die beiden Etats 1909 und 1910 haben die Aufgaben, die späteren Jahren vorbehalten waren, bereits in vollem Maße erfüllt. (Hört! Hört! rechts und im Zentrum.) Der Etat für 1912 liegt zurzeit dem Bundesrat vor. Ich bin deshalb nicht in der Lage, darüber im einzelnen Auskunft zu erteilen. Außerdem vermag ich die wirtschaftliche Entwicklung des nächsten Jahres nicht vorauszuweisen. Vorläufig ist die Lage hier gewiß am Tage. Aber das sagt sich, daß wir auch für das Jahr 1912 mit erheblich steigenden Einnahmen und Steuerereinnahmen zu rechnen in der Lage sind. (Hört! Hört!), ebenso mit steigenden Reineinnahmen für Post und Eisenbahn, und daß wir festhalten an den Materialbeiträgen von 1910. Es ist und bleibt für uns ein Hauptbestandteil des gesamten Finanzprogramms, auf einem bestimmten Betrag der Materialbeiträge zu beharren. Voraussetzung dabei ist natürlich — das habe ich wiederholt erklärt, ich gestatte mir, es hier noch besonders zu unterstreichen —, daß diese Abgrenzung nicht nur nach oben, sondern auch nach unten erfolgt; denn wenn hier eine Unsicherheit bestünde, dann könnte, wie früher, das Wirtschaften aus einem Jahr in das andere. Ich beschränke mich auf diese wenigen Worte, bin aber selbstverständlich bereit, über Einzelheiten, worüber ich gefragt werde, Auskunft zu erteilen. Wir lag nur daran, Ihnen im allgemeinen zu zeigen,

daß die Finanzen nach wie vor auf gutem Wege sich befinden.

Noch einen kräftigen Ruf haben wir nötig, und die Hauptarbeit ist getan. (Beifall rechts und im Zentrum.) Sie wird so lange von Nutzen sein, als wir mit eiserner Konsequenz bei den bisherigen Grundsätzen verbleiben. Und um von diesen Grundsätzen an den Gegenstand der Tagesordnung (d. h. die Kolonialbahnvorlage, D. Red.) wieder anzuknüpfen, kann ich Ihnen mit gutem Gewissen die vorliegende Vorlage empfehlen. (Lebhafter Beifall rechts und im Zentrum; Zurufe links; anhaltende Bewegung.)

Abg. Dr. Dröschler (Lus.) erstattet den Bericht über die Kommissionsverhandlung. — Zur Vertretung der Vorlage ist Gouverneur v. Rechenberg anwesend.

Abg. Erzberger (Zentr.): Diese Erklärungen des Staatssekretärs haben uns in unserer Sympathie für die Vorlage noch bestärkt. Es ist höchst erfreulich, daß er der Unmenge von bewussten Verdrehungen über die Finanzlage mit der nötigen Schärfe und mit unbestreitbaren Tatsachen entgegengetreten ist. (Zurufe links: Es war eine

Leppichraum und den angrenzenden Sälen der Firma Hoffmann eröffnet und nach Entwürfen des Architekten Campbell eingerichtet. Schöne Farben, chinesische und Barockmotive für die Dekoration, Fresken von M. S. S. und architektonisch viel Spitzfindigkeiten und hübsche Einfälle gestalten das Ganze zu einem entzückenden Lustort. Auch hier gab es anfangs Schwierigkeiten durch die Polizei bei der Eröffnung, „da die Bedürfnisfrage verneint wurde“; dieser Grund konnte jedoch nicht aufrecht erhalten werden —, denn gerade jetzt ein solches Fest in München und den „besseren Fremden“; nicht den Bodenbüchsen! — Nicht neben dem Kasino befinden sich auch die neuen Räume der „Deutschen Werkstätten für Handwerkskunst“, die sich von den „Vereinigten Werkstätten“ am Odeonsplatz getrennt haben und in das untere Geschoss des Arcopalais am Wittelsbacher Platz verzogen sind. Eine feierliche Burg fällt nach der anderen — aber München darf sich nun wohl rühmen, dem Kunstgewerbe die besten Chancen zur Entfaltung in diesen herrlichen beiden Werkstätten zu bieten.

Der Kunstverein veranstaltete in diesem Monat eine Kollektiv-Ausstellung des Frankfurter Steinhausen und daneben die der Nachlassverwalter Charles Palmis. Frühere Kontakte als die beiden Häuser lassen sich kaum vorstellen: der schwerfällige, düstere Steinhausen, den „Werkstätten“ könnte man ihn nennen, so dominieren diese schwarzen Gebilde auf seinen Landschaften, — und der immer freundliche, in Stil und Auffassung noch wechselnde Palmis, der gestorben ist, ehe er den festen Ausdruck für seine Persönlichkeiten fand. Ein moderner Benefizier, Malico Brach, erfreute in der Galerie Heinemann mit zwar unendlich zahlreichen, aber seinen und lebendigen Bildern der Sagenstadt und ihres Volkes. In Brachs moderner Kunstausstellung traf man die Gebrüder Breckorius, von denen der jüngere bereits als Graphiker gut bekannt ist, und den vorzüglichen Porträtisten Weisgerber, bei Thomann in der „Modernen Galerie“ eine große Hölzer-Ausstellung, die manche Urteile über den Künstler, besonders über seine

jüngsten, manierierten Werke, wieder aufhebt. Er kann doch viel — braucht man sich dann in Schablone und Manier zu verlieren?

Mein musikalischer Gewährsmann (M. St.) übermittelte mir noch die nachstehenden Notizen: „Einen sensationellen Erfolg hatte Herr v. Schuch, der das zweite und dritte Abonnementkonzert der Königl. Akademie dirigierte. Er brachte uns Händel, Haydn, R. Strauß, die 3. Leonoren und die Oberon-Ouvertüre, zu deren Wiederholung ihn der geradezu frenetische Beifall zwang. Besonders beschränkt er uns, hoffentlich als letzte Mahler-Gedächtnisfeier, die sehr selten gespielte Werke Symphonie (G-Dur). Sie wird selbst von den Mahler-Fanatikern als die geringste unter seinen Schöpfungen bezeichnet; was kann man dann von einer objektiven Kritik Günstiges erwarten! Mahler wird hier „primat“; er verzichtet sogar auf Posaunen und gerichtet sich gleich in einen Thema des ersten Satzes als Taktator Haydns. Es gelingt ihm aber nicht, über eine schale Sentimentalität hinauszukommen. Der nachschonv gemeinte Schlußsatz, ein langes Sopran solo, das von Fr. Wilmie Wasi (Dresden) sehr hübsch gesungen wurde, ist einfach kindlich. Man denke nur, die sonstige Heterität und das warme Gemüt Haydns in Mahlerscher Imitation und Verzerrung: eine Spottgeburt. Staunenswürdig war die Wiedergabe durch Schuch; warum er aber gerade dieses Werk gewählt hat, war nicht ersichtlich.“

Aus den zahlreichen Solistenkonzerten müßte nur das der Mme. Marmonte Delannois wegen des feischen Interesses, das es erwecken mußte, erwähnt werden. Das Konzert wurde durch eine Conference von Mr. Thomas eingeleitet, der die beiden Richtungen kennzeichnete, die der modernen französischen Musik ihr charakteristisches Gepräge geben, und darauf hinwies, welchen Einfluß die Debussysche Richtung auf der russischen Musik empfing. Das Programm erläuterte applikatorisch seine Ausführungen. Besonders gefielen mir „Dance la Gigue“, von Charles Bordes, der Jolly „la chambre d'enfants“ von Moussorgsky, der genial gemacht ist und durch eine selbsthaft musikalische Naturalistik, wie sie im Lied un-

erhört ist, fesselt, und einige Gesänge von Debussy, namentlich „la Chevelure“ und „Mandoline“. Mme. Delannois war bedauerlicherweise durch eine Indisposition in der Verwendung ihrer bemerkenswerten Vortragskunst beschränkt, so daß einzelne Gesänge nicht ganz zu der ihnen innewohnenden Wirkung gelangten. Spectator.

Konzert.

Auch der 2. populäre Kammermusikabend des „Lindner-Quartetts“ — es sind die Herren Kammermusiker Lindner, Riesel, Weimer und Bachhaus — hatte eine zahlreiche und aufmerksame Zuhörerschaft im Saal der „Loge Plato“ versammelt. Die Konzertgeber begannen mit Schuberts nachgelassenem D-Moll-Streichquartett. Die überreiche Poetik, welche diesem Meisterwerk entspringt und in jenen Variationen über das Lied „Der Tod und das Mädchen“ zu so tiefgreifendem Ausdruck gelangt, sprach sich in der Wiedergabe sympathisch aus. Da, wo die Phantasie des Komponisten ihren freiesten und kräftigsten Ausfluß nimmt, wäre zwar vielleicht noch ein kleineres Vorgehen in Ton und Akzentuierung erforderlich; doch der hauptsächlichste Reiz dieses Schubertschen Quartetts beruht ja auf weicher, harter und träumerischer Empfindung, und dergleichen gelingt unserem „Lindner-Quartett“, dank der gesanglichen Tongebung des Führers, Kammervirtuos Lindner, stets am sichersten.

Als zweites Werk des Abends hörten wir das „Sonett“ Op. 150 (M-Moll) des unlängst hier in Wiesbaden verstorbenen Komponisten Alf. v. Wilh. Schon vor fast 40 Jahren ist es entstanden: der Partitur ist die Notiz vorangeschickt: „Angefangen am Katharinentag, den 25. November 1873, beendet am 6. Februar 1874“. Persönlich Durchlebtes mag mit dem Anstoß zu der augenscheinlich in einem Zug niedergeschriebenen Komposition gegeben haben. Namentlich in dem feisch-bewegten „Scherzo“ — dem gefungensten Teil des Werkes — scheint sich deutlich ein festes, jugendliches Ausdrücken wider höhere künstlerische Würde auszusprechen: dort ein übermäßig dahinschwebendes

(Bahrdebel) Solche Bahrdebeln wären uns immer sehr angenehm. Aber die Wahrheit muß ja einmal liegen. Besonders wertvoll ist die Erklärung des Schatzsekretärs, daß man 1910 und 1911 keine neuen Anleihen aufgenommen hat und daß wir sogar schon zur Schuldentilgung übergegangen sind. Also jetzt schon haben die Finanzen die Gesundung erreicht, die wir erst für 1915 erhofft haben.

Alle trüben Befürchtungen waren also hinfällig.

Wenn der sächsische Finanzminister bereits Ansprüche auf die Überschüsse des Reiches macht, so machen wir das nicht mit. Wir wollen nicht mehr als 80 Pf. Matrikularbeiträge erheben, aber wenn Überschüsse sind, sollten die Bundesstaaten auch nichts erhalten.

Hg. Dr. Baasche (natl.): Wir sind dem Schatzsekretär aufrichtig dankbar, daß er klipp und klar gezeigt hat, wie die Lage der Finanzen ist. Daß die Finanzlage jetzt leidlich günstig ist, hat uns alle auf dieser Seite hoch erfreut. Ich kann aber daraus nicht die Konsequenzen ziehen, die der Abg. Erzberger gezogen hat.

Ich kann auch kein Loblied auf die Finanzreform singen (Zustimmung links.), dazu liegt gar keine Veranlassung vor. Ist es ein Wunder, daß wir günstige Finanzen haben, wenn wir die Einnahmen so erhöht haben? Der Redner weist darauf hin, daß er selbst seinerzeit den Antrag stellte, die refinanzierenden Matrikularbeiträge einfach zu streichen, um die Bundesstaaten zu entlasten. Als das Zentrum noch in der Opposition war, habe es mit altem Nachdruck betont, daß die Finanzen auch von selbst besser werden würden. Die Herren vom Zentrum versuchten immer wieder in der Finanzkommission nachzuweisen, daß wir damals nur in einer augenblicklichen Depression wären. Mit dem Ausfließen des Wirtschaftsliebes sind denn auch die Einnahmen gestiegen.

Es wäre eine Finanzwirtschaft unter aller Kritik, wenn sie 500 Millionen in die Tasche stecken und noch Schulden machen wollte.

(Lebhafte Beifall links.) Unser Urteil über die Finanzreform bleibt dabei unangefast. Die Verbündeten Regierungen haben das Geld genommen, obgleich sie bis zum letzten Tage immer und immer wieder erklärt haben, ohne den sozialen Einschlag könnten sie die Finanzreform nicht annehmen. Ihre Finanzen sind dadurch gestärkt, das ist selbstverständlich. Sie haben seit der Zeit auch wieder eine Finanzreform gemacht, sie haben die Wertzuwachssteuer auch bekommen. Wir haben sie mitbewilligt. Jedenfalls bleibt das bestehen: Es ist sehr erfreulich, daß die Lage des Reiches finanziell besser geworden ist. Jeder Patriot wird sich darüber freuen. Wir bedauern aber, daß diese verbesserte Finanzlage durch eine Finanzreform zustande gekommen ist, deren Unterlage und deren sozialen Grundzug wir nicht für richtig erklären. (Lebhafte Beifall links.)

Hg. Gothein (Vp.): Diese ganze Debatte ist an den Haaren herbeigezogen. Ich will nicht untersuchen, ob die Haarkünstler in der Regierung oder im Zentrum sitzen. (Sehr gut! links.) Daß bei so großen neuen Steuern erhebliche Mittel eingegeben, ist kein Wunder. Der Schatzsekretär hätte uns mitteilen sollen, wieviel die Steuern im einzelnen gebracht haben. (Sehr richtig! links.) Tabak und Zigaretten sollten 45 Millionen bringen, bringen aber 1910 nur 30 Millionen, Kaffee und Tee statt 37 nur 14,55 Millionen, das Bier bringt statt 100 nur 59 Millionen, und so geht es fort. Sie sind mit Ihren Anschlüssen ins Hintertreffen geraten. Statt der veranschlagten 420 Millionen sind nur 230 eingebracht, also 190 weniger. Wenn trotzdem die Finanzen gedeihen, wozu dann die vielen neuen Steuern? Warum belastet man dann das Volk?

Alle wirtschaftlichen Verhältnisse haben sich verschlechtert!

(Dr. Arendt: Daher der wirtschaftliche Aufschwung! — Gelächter rechts.) Der lebt nur in Ihrer Phantasie. Sie, Herr Erzberger, Sie haben das alles nicht erwartet? Dann haben Sie uns 1900 blauen Dunst vorgebracht! Aber Herr Erzberger bringt ja alles fertig! Schaffen Sie doch die Liebesgaben ab, die Sie dem

schwarzblauen Bloß als Morgengabe gebracht haben. (Gelächter im Zentrum.) Es ist eine alte Erfahrung:

Wenn es zu den Wahlen geht, dann wird die Finanzlage immer rosig dargestellt,

weil die Ausgaben vorsichtig gehalten werden, weil der Schatzsekretär ein wenig den Dammern auf den Beutel drückt. Eine Gesundung der Finanzen aber, die durch unsichere Mittel erzeugt wird, ist keine dauernde Gesundung für das Volk. (Beifall links.)

Schatzsekretär Bermuth: Herr Gothein hat behauptet, ich hätte die Finanzdebatte an den Haaren herbeigezogen; mehrfach fiel auch der Ausdruck Wahlrede. Herr Gothein und die ihm nahestehende Presse hat die Veranlassung zu meinen Ausführungen gegeben. Kaum war nämlich die erste Zahl über den Etat erschienen, da schrieben sogleich drei oder vier Zeitungen, daß wir einen neuen Pump anlegen, daß die Finanzreform vollständig gescheitert wäre und daß trübe Finanzaussichten vorhanden seien. Es mußte nach diesen Artikeln scheinen, als ob unsere Finanzen sich in der größten Misere befänden. Wollen Sie es mit da verdienen, daß ich hier aufstehe und die Tatsachen darlege? (Lebhafte Beifall rechts und im Zentrum.)

Die Festigkeit unserer Reichsfinanzen, die Festigkeit unseres Kredit ist notwendig für unser Ansehen nach innen und außen.

Ich halte mich für berufen, diese Festigkeit hier festzustellen, ohne Rücksicht auf alle Parteinteressen. (Lebhafte Beifall.) Ich will damit kein Parteinteresse schädigen, aber ich kann keine Rücksicht nehmen, wenn es geschädigt wird, weil Sie sich selbst in diese Lage gebracht haben. (Beifall rechts und im Zentrum; Gelächter links.) Herr Gothein hat dieses Verhalten der Presse draußen hier fortgesetzt, er hat mich in die Rohverdingkeit versetzt, hier wieder eine Finanzrede zu halten. Wir liegen an und für sich nichts fern, als über die Zölle usw. hier zu sprechen, ich will meine Staatsrede erst im Februar halten und habe gar kein besonderes Interesse daran, schon heute etwas zu sagen. Ich muß es aber, da Herr Gothein hier Zahlen vorgebracht hat, die jeden Christenmenschen mit Schaudern erfüllen. (Große Heiterkeit.) Die Zahlen, die ich Ihnen vortrage, sind nicht definitiv, sie beruhen aber auf tiefergehender Berechnung als die des Herrn Gothein. Der Staatssekretär geht soeben auf die einzelnen Ergebnisse der Steuern näher ein. Aus meiner Berechnung geht hervor, daß

die Steuerergebnisse durchaus zufriedenstellend

sind. (Hört! Hört!) Daß die Gesamtergebnisse nicht im ersten Jahre gleich voll eingebracht werden, haben wir von vornherein angenommen. Wir sind jetzt im Begriffe, uns aus unserer Dürre aus dem Jahre 1909 heraus zu arbeiten und können uns nur freuen, wenn uns dies in nächster Zeit gelingen wird. Darum zu triumphieren und in das alte Gebahren zurückzufallen, wäre umangebracht. Ich würde das niemals mitmachen. (Beifall.)

Hg. Bietz (Soz.): Das Prinzip Anleihen nur für weichen Boden, ist uns sehr sympathisch. Wir glauben aber nicht, daß es durchgeführt werden kann. Die Rede des Staatssekretärs kündigt an, daß bei den künftigen Militär- und Flottenverträgen neue, natürlich indirekte, von den niederen Volksklassen zu tragende, Steuern geschaffen werden. Auch

wir erkennen den Wert der Erschließung der Kolonien durchaus an,

stimmen deshalb für den ersten Teil der Vorlage, der den Ausbau der Usambarabahn umfaßt, den zweiten Teil lehnen wir ab. Die Sanierung der Reichsfinanzen muß durch Entlastung der niederen Klassen erfolgen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hg. Dr. Arendt (Vp.): Die Vorlage entspricht unseren Wünschen. Die Wahlrede hat nicht der Schatzsekretär gehalten, sondern Herr Gothein. Eine Klarstellung unserer Finanzlage war unbedingt notwendig. Der Redner polemisiert gegen Gothein sowie gegen Dr. Baasche wegen Verhaltens bei der Finanzreform. Ohne diese Finanzreform hätten wir die afrikanische Bahnvorlage nicht machen können. Wir hoffen, daß in den kommenden Jahren ähnliche Vorlagen möglich sein werden.

Hg. Müller-Meinungen (Vp.): Wir haben keine Schuld daran, daß diese Finanzdebatte hier entzündet worden ist. (Sehr wahr! links, Unruhe rechts.) Es war eine Aktion von Herrn Matthias Erzberger und seinen Genossen. Aus den Berichten der Budgetkommission können Sie sich überzeugen, daß auch nicht der mindeste Anlaß für den Schatzsekretär vorlag, in dieser Weise gegen unsere Presse loszugehen. (Sehr richtig! links.) In der Budgetkommission hatte Herr Erzberger gewagt (Unruhe im Zentrum), ja wohl, gewagt, von einer schamlosen Verlogenheit zu sprechen. (Sehr richtig! links und im Zentrum.) Sehr richtig sagen Sie, der Herr Vorsitzende der Kommission aber, ein Mann von hohem schwarzblauen Bloß, hat selbst auf das allerschärfste diese Bezeichnung zurückgewiesen. Zu einem derartigen Aufwallen hat gerade Herr Erzberger am allerwenigsten Anlaß.

Was schamlose Verlogenheit ist, das können Sie (zum Zentrum) am besten in Ihrer eigenen Presse sehen. (Sturm. Beifall links, große Unruhe im Zentrum.) Sehen Sie Ihre letzten Wahlbrochüren an, da haben Sie Beispiele von schamloser Verlogenheit. Sehen Sie, wie der Marokkohandel dort dargestellt wird, dann wissen Sie, was schamlose Verlogenheit ist. (Sehr richtig! links.) Bei einer solchen Frage machen Sie einen derartigen Ansturm, eröffnet vom Reichsschatzsekretär, im Auftrage des schwarzblauen Bloß! (Sturm. Gelächter rechts und im Zentrum. Zustimmung links.) Das ergibt sich ja aus der ganzen Presse! Die Reden des Reichsschatzsekretärs sind ja doch nur die Entschädigung für die größtenteils unterlassene Vorlage des Etats für 1912, die Sie doch verlangt haben. (Zurufe rechts und im Zentrum: Wo? In Ihrer Presse!) (Sehr gut! links.) Reizen Sie denn Ihre eigenen Zeitungen nicht mehr? (Lebhafte Heiterkeit links.) Es ist ganz unrichtig, daß die Presse, wie Herr Arendt sagte, irgend jemanden über die Reichsfinanzreform täuschen will. (Oh! und Lachen rechts.) Wir wären sehr froh, wenn die Hoffnungen, die der Schatzsekretär uns heute in so rosigem Lichte gezeigt hat, in Erfüllung gingen. Aber wir sind der Überzeugung, daß sie nicht in Erfüllung gehen werden, und daß jetzt

Schönmalerei zu Wahlzwecken

getrieben wird. (Sehr richtig! links.) Von der Hauptfackel der ganzen Reichsfinanzreform aber haben Sie auf der Rechnung und im Zentrum überhaupt kein Wort gesprochen. (Zurufe von der Mehrheit: Wir haben überhaupt noch nicht geredet! Sturm. Heiterkeit links.) Die Hauptfackel ist doch: Wie wirken die von Ihnen bewilligten Steuern, vom sozialpolitischen Standpunkt aus betrachtet? Davon haben Sie kein Wort gesagt. Auch wir haben eine Reichsfinanzreform für notwendig gehalten, aber

diese Reichsfinanzreform mit ihrer vollkommenen Schonung der wirklich Besten,

die haben wir unter allen Umständen abgelehnt und die werden wir auch immer ablehnen. (Bravo! links.) Es ist kein Wort davon wahr, daß wir unterdessen zugestanden hätten, daß wir 500 Millionen neuer Steuern notwendig hätten. In allen Stadien der Verhandlung war es unsere Meinung, daß wir mit viel weniger als 500 Millionen oder 400 Millionen auskommen können. Der Redner geht auf die einzelnen Steuern der Finanzreform ein und wird zweimal vom Präsidenten zur Sache gerufen. Er beschäftigt sich dann weiter mit Herrn Erzberger und bemerkt: Aus christlicher Liebe will ich nicht vorlesen, wie die eigene Zentrumspresse über Herrn Erzberger geurteilt hat. Der Redner verliest ein Urteil, in dem es heißt, Herr Erzberger hat mit allen diesen Dingen vom Ansehen der Partei so wenig gebüht wie der Sache selber. (Hört! Hört! links.) Wer hat das geschrieben? (Beifälliger Ruf vom Zentrum: Die „Kölnische Volkszeitung“.) Dann muß es doch wahr sein. (Rufe vom Zentrum: Nein! — Große Heiterkeit.) Wenn Sie Ihre eigene Presse, ganz abgesehen von der kleinen, hier in öffentlicher Reichstagsitzung so verleugnen, so läßt das sich bilden. Da haben Sie nicht das Recht, als Kenner gegen die Parteien der Linken aufzutreten. Der Redner und der Mitte ist das gemein, daß sie nicht einmal auf mildere Umstände plädieren können, denn wie

sir das Zentrum lebhaft das Motiv der Nach-

icht gegen den Fürsten Bismarck maßgebend war, und das des Reichstags, — beides ein sehr wenig christliches Motiv —, so war es auf der rechten, vor allem bei der Liebesgabe, der politische Egoismus, namentlich des Bundes der Landwirte, die diese Reichsfinanzreform machten. (Zuruf rechts: Sie waren unfähig dazu! Heiterkeit links.) Unsere Aufgabe wird es sein, da stimme ich Arendt und Erzberger bei, das Volk über diese Finanzreform aufzuklären. (Sehr richtig! rechts und im Zentrum.) Diese Aufklärung wird freilich eine andere sein, als die bisherige. (Großer Lärm b. d. Mehrh. Gelächter: Unwahrscheinlich! Lügen! usw.) Während Sie sich hinsetzen als die Heiden (Sehr richtig! rechts.), die ein großes soziales Werk geschaffen haben (Erneutes sehr wahr! rechts.), werden wir wahrheitsgemäß zeigen,

daß Sie die soziale Gerechtigkeit auf das allerschwerste geschädigt, ja mit Füßen getreten haben.

(Stürmischer Beifall b. d. Vp. — Lärm und Gelächter der Mehrheit.)

Hg. Bebel (Soz.): Diese Verhandlung macht den Eindruck einer ziemlich stürmischen Wahlversammlung. (Sehr richtig!)

Wir scheint die Rede des Staatssekretärs auch etwas Wahlmache zu sein.

Aber immerhin, ich meine mich jedesmal, wenn die Herren von der Regierung aus ihrer Zugeschämtheit heraustreten und dem Hause etwas sagen, was es nicht gewünscht hat, freilich hätte der Staatssekretär auch die nötigen Unterlagen mitbringen sollen, damit wir beurteilen können, aus welchen Quellen er die Mehreinnahmen berechnet. Wenn die Finanzlage so günstig ist, so konnte sie doch auch im Frühjahr nicht ungünstig sein. Als wir da aber nur wenige Millionen verlangten zur Entschädigung der armen Jährlings- und Zabarbeiter, die durch die Finanzreform aufs schwerste geschädigt sind, da erklärte der Schatzsekretär, dafür sei kein Geld da. (Hört! Hört! links.) Diese Erklärung bei der Reichsversicherungsordnung, als es sich um die Herabsetzung der Altersgrenze handelte, um die Verbesserung der Wöchnerinnenpflege usw., um die Löhnung der Soldaten. Nun, jetzt scheint es ja etwas anders zu sein, die Reichspostkassen schwimmen ja aufschwebend im Golde. Ich

Wibace, hier ein herzlich-gravitatisches Remuett. Im „Pinale“ ist dann flegelhaftes Gefühl vorherrschend. Auch die ersten beiden Sätze „Allegro“ und „Adagio“ zeigen jene Natürlichkeit der Erfindung und jene Sorgfalt und Sauberkeit der Arbeit, welche den noch ganz im klassisch-romantischen Stil verweilenden Werken H. v. W. ihren bestimmten Wert verleiht. Schon vor etwa 20 Jahren hier in Wiesbaden als Manuskript im Melkenen Kreise aufgeführt, erlebte das erst kürzlich im Druck erschienene „Remuett“ gestern doch eine Art Uraufführung: außer dem „Lindener Quartett“ waren noch eine Anzahl unserer tüchtigsten Kammermusiker, die Herren Ahn und Raul (Violone), Trillhage (Viola), Böhm (Cello) und der würdige Kammerdirigent G. A. (Kontrabaß) an der Wiedergabe beteiligt, die ein pietätvolles, fleißig studiertes Ensemble verriet. Werk und Aufführung wurden vom Publikum sehr beifällig und dankbar begrüßt.

Zwischen beiden genannten Werken sang Fräulein J. v. Pfaler (aus Berlin) eine Anzahl Lieder von Ebelius, Strauß, Meixner und Oscar Meier — von diesem ein recht effektvolles Frühlingslied —; ein zwar nicht durchgehendes geschmeibiger, doch sonst wohlgebildeter, hell ansprechender Sopran und ein temperamentvoller Vortrag verschafften den Darbietungen der talentierten Sängerin namhaften Erfolg.

Aus Kunst und Leben.

* Das Bismarck-Nationaldenkmal. Die gestern in 531n stattgefundene Sitzung des Entscheidungsausschusses für das Bismarck-Nationaldenkmal auf der Glienckhöhe bei Angermünde-Bingen wurde vom Abgeordneten Dr. Beumer-Düsseldorf als Vorsitzendem des geschäftsführenden Ausschusses in eingehender Würdigung der großen Verdienste des bisherigen Vorsitzenden Geheimrat E. Rindorf eröffnet. Er schlug unter lebhafter Zustimmung die Absendung eines Danktelegramms an ihn vor. Namens der Turn- und Sportprofessor Dr. Rindorf-Hamburg, namens des Kunstauschusses Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Clemen-

Wonn. Nach einer eingehenden Erörterung wurde darauf mit 31 gegen 10 Stimmen der neue Kreis für die Entwurf, ein wichtiger Ruheplatz, als Grundlage für die Ausführung geeignet bezeichnet. Kreis ist ein geborener Wiesbadener, Sohn des verstorbenen Landesgeometers Kreis.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Der Schriftsteller Friedrich Dornburg, der Vater des ehemaligen Staatssekretärs Dornburg, ist in Berlin gestorben. Friedrich Dornburg war 1813 in Mainz geboren. Er studierte die Rechte und wurde Hofgerichtsrat in Darmstadt. Eine Zeitlang gehörte er der hessischen Zweiten Kammer an und vertrat von 1871 bis 1881 den fünften hessischen Wahlkreis Dieburg-Offenbach im Reichstag. 1875 wurde Dornburg Chefredakteur der „Nationalzeitung“; später war er Revisor der Reichs- und Provinzialverwaltungen. — Dornburgs Sohn Friedrich Dornburg ist jetzt in Wiesbaden wohnhaft und freut sich, den alten Ort in der Nähe der „Erbe“ im Burgtheater freieren zu können. — Gerhard Hauptmann ist zum Ritter des Maximiliansordens ernannt worden.

Wibende Kunst und Musik. Martha Zeffler-Burkard, unserer geliebten Primadonna, wurde anlässlich der Ring-Aufführung vom 28. November bis 2. Dezember vom Herzog von Anhalt-Desau der goldene Verdienstorden mit der Krone für Kunst und Wissenschaft am grünen Bande verliehen. — In Leipzig fand unter der Leitung Prof. Wintersteins die erfolgreiche Uraufführung von Beethovens Jugendsonate statt, deren Erstbesitzerin der Musikdirektor Stein in Jena im Archiv des früheren studentischen Collegium musicum aufgefunden hatte. — Zum Nachfolger Tschudis, Leiter der königlichen Galerie, soll der Leiter der Modernen Galerie Berlin, Professor Dornbörger, ernannt werden. — Karl Ettel hat im hohen Alter von 86 Jahren in Lübeck. Er war als musikalischer Schriftsteller allgemein geschätzt und bekannt. — In Paris wurden bei einer Versteigerung zwei Gemälde von Boucher für 100 000 und 188 000 Franken verkauft.

hoffe, daß der nächste Reichstag von diesem Geschäftsbild mitnehmen und entsprechende Maßnahmen beantragen wird. Wir werden jedenfalls beantragen, die drückendsten indirekten Steuern aufzuheben.

Gewiß werden wir niemals indirekte Steuern bewilligen, das wäre der Sterbetag der sozialdemokratischen Partei.

Der Staatssekretär hätte uns etwas mehr hinter die Kulissen blicken lassen sollen. Er spricht jetzt so sehr von Überschüssen. Es sind drei Ressorts, die beim neuen Etat mindestens ihre Hände aufhalten. (Heiterkeit.) Gebannte Kinder scheuen das Feuer, und wir gehören dazu! Denn wie oft hat man nicht weitere Kürzungen abgelehnt, bis auf einmal die Vorlagen da waren.

Schatzsekretär Wernum weist die Behauptung zurück, er habe im Austrage des schwarzblauen Blocks gehandelt. Er habe nur falsche Nachrichten in der Presse stellen müssen, weil sonst der Kredit Deutschlands geschädigt worden wäre. Weiter habe er nicht behauptet, daß wir im Golde schwimmen, sondern daß wir die Gesundheit unserer Finanzen einige Jahre früher als wir erwartet hatten erhalten haben. Als erster Grundsatz bleibt bestehen: Keine Ausgabe ohne Deduktion.

Abg. Paasche (nat.) stellt noch einmal fest, daß die Einnahmen und Überschüsse aus der Finanzreform diese noch nicht zu einem sozialen Werte machen. Die ganze Art und Weise war eine soziale Ungerechtigkeit.

Abg. Erzberger (Zentr.): Sie wollten, das hatte Baffermann erklärt, 400 Millionen indirekte Steuern, 100 Millionen Besitzsteuern bewilligen; wir haben 310 Millionen indirekte und 110 Millionen Besitzsteuern bewilligt.

Abg. Dr. Wiemer (Lp.) bestritt, daß die betreffende Ausföhrung der „Freisinnigen Zeitung“ von Erzberger im richtigen Sinne wiedergegeben sei; aber selbst wenn, berechtige das Erzberger nicht, im Parlament von schamloser Verlogenheit zu sprechen. Wer schimpft, hat unrecht. (Präsident Graf Schwerin-Bömig: Sie dürfen einem Kollegen nicht vorwerfen, daß er schimpft. (Heiterkeit.) Wir waren nicht bereit, 400 Millionen indirekter Steuern zu bewilligen. Das wird jeder bestätigen, der ohne Voreingenommenheit und ohne parteipolitische Tendenz die Verhandlungen der Kommission verfolgt hat. Wenn alles so gut steht, dann brauchen wir die Wertzuwachssteuer nicht, dann könnten wir die Fahrkartensteuer aufheben.

Wir waren bereit, die Finanzreform mitzumachen, aber wir verlangen, daß die reichen und wohlhabenden Klassen mehr als bisher herangezogen werden.

Darum schlagen wir vor: eine Erbschaftsteuer, eine Vermögenssteuer. Es ist uns aber nie eingefallen, uns auf nur 100 Millionen direkter Steuern festzulegen. Wir wollten soviel wie möglich direkte Steuern haben und nur den Rest des Bedarfs durch indirekte decken. Der Schatzsekretär stellte sich als ahnungslos los. Gernüß hin, der nicht wisse, welche politische Bedeutung seine Ausföhrungen haben. Sie waren der schwarzblauen Mehrheit in ihrem Gange und Vorgehen hoch willkommen.

Die Schatzkammer des Staatssekretärs werden wir uns merken und mehr Freizügigkeit gegenüber Kulturfragen verlangen.

Wir bekämpfen die Finanzreform, weil sie ungerecht und uns sozial ist. (Beifall links.)

Abg. Dr. Wagner-Sachsen (kons.) weist die Behauptung des Dr. Wiemer-Meinungen zurück, als ob die Reden des Schatzsekretärs bestellte Arbeit gewesen wäre. Es sei eigentlich, daß gerade die Volkspartei das Volk vor dem Zentrum täuscht mache, obwohl sie selbst mit dem Zentrum politische Geschäfte gemacht habe. Wir sind stolz auf die Finanzreform.

Abg. Dr. Schubert (Soz.) spricht über die Reichssteuer. Aber einen Schlußantrag der Rechten wird abgelehnt. Der Sammelantrag ergibt die Beschlußunfähigkeit des Hauses.

Dienstag 10 Uhr: Dritte Lesung, Ostafrikanische Eisenbahnbauverträge in zweiter und dritter Lesung und an hiesiger Stelle die Marokkoabkommen.

Schluß 8 Uhr.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Großherzog von Baden traf gestern mittag um 12 Uhr. von Schloss Baden kommend, zur Teilnahme an der Rathhaus-Einweihung in Donaueschingen ein. Am Bahnhof hatten sich zum Empfang der Fürst zu Fürstberg sowie die Vertreter der Behörden versammelt.

* Das Staatssekretariat des Reichskolonialamts wird einer Reorganisation der „Ndn. Volkszeitung“ zufolge vor den Wahlen nicht mehr besetzt werden.

* Zur heutigen Marokko-Aussprache im Reichstag. Eine Meldung, daß bei der heutigen Marokko-Aussprache im Reichstag der Reichskanzler alle Darlegungen dem Staatssekretär des Auswärtigen v. Kiderlen überlassen werde, ist nach der „Täglichen Rundschau“ unzutreffend. Der Reichskanzler wird selbst das Wort ergreifen.

* Der Berliner Zweigverbandsdirektor. Der von dem Zweigverband gewählte Ausschuss für die Wahl eines Verbandsdirektors beschloß, dem Beschlusse vorzuschlagen, das Gehalt des Direktors auf 20.000 Mark festzusetzen. Die Wertschätzung wird auf 200.000 Mark bemessen. Die Wahl soll auf sechs Jahre erfolgen.

* Pläne im Reichsmarineamt. „Nach der „Berm.“ sind noch keine Entschlüsse bezüglich einer gesteigerten Flottenrüstung gefaßt. Gewisse Pläne werden tatsächlich geübt, aber nur im Reichsmarineamt; der Reichskanzler hat dem Plan noch nicht zugestimmt und der Bundesrat noch weniger.

* Eine Konferenz über das Postfachwesen. Im Reichspostamt finden heute, Dienstag, unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Kräfte Besprechungen über Fragen aus dem Postfachwesen statt. Vertreter industrieller, kommerzieller und anderer Verbände nehmen teil.

* Noch ein Überwachener. Die „Tägliche Rundschau“ bringt eine Nachricht aus angeblich wohlunterrichteter und zurückhaltender Quelle. Danach erzählt man sich in sehr gut unterrichteten Kreisen, daß auch

der Gouverneur von Kamerun, Dr. Klein, der auf der Rückkehr in Hamburg erkrankt sei, auf seinen Posten nicht zurückkehren wolle, weil er bei dem Kongo-Kommissionen überhaupt nicht um Rat gefragt worden sei.

Heer und Flotte.

Generallieutenant z. D. Ernst v. Rahmer, zuletzt Divisionskommandeur der 13. Kavallerie-Division in Münster in Westfalen, ist vorgestern gestorben.

Auf dem Linienschiff „Preußen“ wurden gestern abend während einer Schießübung in der Kieler Bucht anscheinend infolge unvorsichtigen Schießens mit einer Granate an einem Schiffsjungen zwei Matrosen erheblich verletzt. Die „Preußen“ lief in den Hafen ein und landete die Verunglückten, die in das Garnisonslazarett übergeführt wurden.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Das Befinden Kaiser Franz Josephs. Das Befinden des Kaisers, der etwas erkrankt war, ist wieder ausgezeichnet. Der gestern angekommene Prinz Konrad von Bayern nahm mittags das Diner beim Kaiser.

Die Abschaffung der deutschen Schiffsabgaben. Im gestrigen Industriekongress erklärte der Handelsminister unter Zustimmung der Versammlung zur Frage der deutschen Schiffsabgaben, es sei der unerschütterliche Entschluß der derzeitigen Regierung, in dieser Frage an der abgelehnten Haltung der früheren Regierungen festzuhalten.

Ein Abschiedsbefehl des Generalstabschefs von Sorkendorf. Der bisherige Chef des Generalstabs v. Sorkendorf erhielt einen Befehl, in welchem er sich von den Angehörigen des Generalstabs verabschiedet und sagt: Es war mir ein stolzes Bewußtsein, an der Spitze des Generalstabes zu stehen in gemeinsamer, überzeugungstreuer Arbeit für die Schlagbereitschaft, die Macht und das Ansehen der ruhmreichen Armee, an welche schließlich immer appelliert wird, wenn alles andere verläßt.

Der Umschwung der tschechischen Politik. Nach einer aus tschechischer Quelle stammenden Meldung soll der Umschwung der tschechischen Politik auf der Seite der Regierungsmehrheit bereits vollkommen und dauernd sein, was schon durch die Abstimmung der Tschechen für das Budget zum Ausdruck kam. Außerhalb der Majorität sollen nur die unabhängigen Tschechen und Nationalsozialisten bleiben.

Rußland.

Verbot der Jagd. Die Jagdkommission der Duma sprach sich dafür aus, daß die Jagd auf drei Jahre verboten wird.

Türkei.

Eine Moschee in die Luft gesprengt. Die neben dem Konak gelegene Moschee in Ispah wurde durch Bulgaren in die Luft gesprengt. In der Moschee war niemand anwesend. Es sind keine Opfer zu beklagen.

Vereinigte Staaten.

Die Eröffnung des Kongresses. Die erste ordentliche Session des 62. Kongresses wurde gestern mittag eröffnet. Die Mitglieder der Kammern waren zahlreich erschienen; die Sitzung war kurz. Das Hauptinteresse richtete sich auf das Repräsentantenhaus, wo die Frage lebhaft erörtert wurde, ob die Untersuchungen des Geschäftsgeheimes des Stahltrusts im Hinblick auf das kühnende Verfahren der Regierung gegen den Stahltrust fortgesetzt werden sollen. Das Kongressmitglied Henry brachte eine Gesetzesvorlage ein, wonach das Shermangesetz verschärft werden soll.

Wechsel im Direktorium der Standard Oil-Company. John D. Rockefeller legte seinen Vorsitz im Direktorium der Standard Oil-Company nieder. Er wird durch John Archbold ersetzt. Die Mehrheit der Direktoren und höheren Beamten der Gesellschaft legen gleichfalls ihr Amt nieder, darunter William Rockefeller, William G. Rockefeller, C. M. Pratt, S. C. Folger, J. Rand, S. R. Flagler. Die Zahl der Direktoren soll von 11 auf 9 herabgesetzt werden.

Die Berliner Lohnkämpfe.

Sowohl in der Berliner Damen-Konfektion wie in der Metallindustrie sind noch keine Ausföhrungen auf Beilegung der Differenzen vorhanden. Der Kampf hat sich im Gegenteil besonders in der Konfektion noch verschärft. Die nun schon in der dritten Woche streikenden Schneidermeister nahmen gestern mit großer Genugtuung die Mitteilung entgegen, daß die Zahl der Streikenden jetzt über 3000 betrage und die Zahl der Arbeitswilligen immer geringer werde. Es wurde beschlossen, den Kampf einmütig fortzusetzen. In der Metallindustrie werden die streikenden und ausgeperrten Arbeiter sich im Laufe dieser Woche darüber einig werden, ob der Generalstreik zu proklamieren ist. Es gewinnt immermehr den Anschein, daß Streik und Aussperrung in der Metallindustrie wochenlang dauern werden. Die Metallindustriellen bezeichnen die Aussperrung als überall durchgeführt. In dieser Woche wird die erste Unterstützung für die Ausgeperrten fällig. Der Metallarbeiter-Verband wird wöchentlich zirka 384.000 M. zu zahlen haben. Die Verwaltungsstelle des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes hatte zu gestern abend achtzehn Bezirksversammlungen in Berlin und den Vororten einberufen. Es wurde eingehend über das Ergebnis der letzten Generalversammlung berichtet, die

dahin geführt hat, daß Delegierte beider Parteien Vereinbarungen entwarfen, die schließlich abgelehnt wurden. Heute vormittag um 10 Uhr werden zwischen den Vertretern des Verbandes der Berliner Metallindustriellen und denen des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes neue Einigungsverhandlungen beginnen mit dem Ziel, die Zwistigkeiten in der Formerbranche auszugleichen und mit der Beilegung des Formerstreiks die Aussperrung in der Berliner Metallindustrie zu beenden. In den gestrigen Versammlungen wurde berichtet, daß die Aussperrung nicht den erwarteten Umfang angenommen habe. Verschiedentlich seien statt 60 faum 40 Prozent, in einzelnen Fällen sogar nur bis zu 20 Prozent Arbeiter ausgesperrt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Nikolausfest.

Wie an den Martinstag, so knüpfen sich auch an den Tag des heiligen Nikolaus zahlreiche Gebräuche, die am Vorabend des Tages, besonders in den katholischen Gegenden Westdeutschlands, noch immer geübt werden. Hier ziehen Nikolaus und der heilige Christ, begleitet von Petrus, einem Engel und dem Knecht Ruprecht, von Haus zu Haus, loben und beschämen die fleißigen und braven Kinder, tadeln und strafen die faulen und unfolgsamen. Auch in unserer engeren Heimat sind die Nikolausbräuche keineswegs ausgestorben. An vielen Orten stellen die Kinder abends ihre Schuhe vor die Türe oder an den Feuerherd, in die Nähe des Schornsteins, damit Nikolaus seine Gaben hineinlege. Oft werden die Schuhe mit Heu gefüllt, oder Heu und Hafer werden ausgestreut, und die Kinder beten vor dem Schlafengehen:

Nikolaus, komm in unser Haus,
Heu, Heu, große Tische aus,
Stell dein Gefaß auf den Mist,
Dah es Heu und Hafer frist.
Heu und Hafer frist es nicht,
Zuckerbrot frist es nicht.

Groß ist die Freude der Kleinen, wenn morgens die Schuhe mit Zuckerwerk, Äpfeln, gedörrtem Obst usw. gefüllt. Doch teilt Nikolaus seine Gaben nicht wahllos aus. Mehrere Abende vorher zieht er mit dem diensteifrigen Knecht Ruprecht durch die Ortstraßen und horcht, ob die Kinder fleißig und artig sind. Am Vorabend seines Gedächtnistages erscheint er dann mit langem, weitem Bart in der Familie, lobt die braven Kinder, tadeln die unartigen und teilt dann seine Gaben aus. Hinter ihm kommt Knecht Ruprecht mit einer schweren Kette umgürtet, deren Rittren weißhin vernehmbar ist und Furcht und Schrecken hervorruft. Dann beten die Kinder:

Der Nikolausmann,
Ich bete dich an,
Gib mir Kleider und Schuh
Und ein paar Risse dazu.

Die naseweisen Ruben aber fügen hinzu:

Nikolaus, sei unser Gast,
Sag, was du besuchst hast:
Hast du was, dann setz dich hin,
Hast du nichts, dann mach dich dinn.

In der Umgegend von Mainz höhlen sich die Knaben Rutensträuben aus, schneiden ein Gefäß ein und tragen die auf eine Stange gesteckte, mit einer Kerze erleuchtete Fackel von Haus zu Haus, indem sie singen:

Feuriger Mann, feuriger Mann,
Feuriger Mann, wer bist du dann?
Sitzt binner'm Owe,
Kochst sein Knecht,
Sitzt binner'm Tisch,
Ist sein Biß.

Das Gebäd, das die Kinder an diesem Abend erhalten, Rosinen- und Pfannkuchen aus Semmelteig, Männer und Reiter aus Pfefferkuchenteig, verunbildliche den fleißigen selbst. — Die Gebräuche schwinden immer mehr. In älteren Zeiten hatte der Nikolausfest noch größere Bedeutung für die Kinderwelt als heute, denn an diesem Tage fand die Bescherung statt, die heute allgemein auf Weihnachten verlegt worden ist. In den vielen Nikolaus-, Knecht- und Knechtmärkten, die jetzt noch überall in deutschen Landen abgehalten werden, kommt die soziale Seite dieser alten Sitte zum Ausdruck.

— Die Stadtverordneten sind auf Freitag, den 8. Dezember 1. J., nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathhauses zur Sitzung eingeladen. Tagesordnung: 1. Magistratsvorlage, betreffend die Herstellung eines Personalausweises im Hotel-Restaurant Kereberg. Kosten 7670 M. Ver. Bau-A. 2. Festsetzung der Dienstbedingungen für den Anbau an die Dohleimer Straße. Ver. Bau-A. 3. Fluchlinienplan für die verlängerte Gauer Straße zwischen Mitteheimer- und Eibinger Straße. Ver. Bau-A. 4. Abänderung des Fluchlinienplans der Schlachthausstraße von Kaiser-Wilhelm-Ring bis zum Schlachthofgelände. Ver. Bau-A. 5. Bewilligung von 1000 M. für die Vornahme von Arbeitslorenzählungen. Ver. Fin.-A. 6. Desgl. eines Zuschusses an den Kaufmännischen Verein für den Handelshochschulkursus 1911/12. Ver. Fin.-A. 7. Anlauf von vier Grundstücken im Distrikt „Aufmann“. Ver. Fin.-A. 8. Desgl. eines Grundstücks im Distrikt „Kingerberg“, Gemarkung Erbenheim. Ver. Fin.-A. 9. Renovation von vier bürgerlichen Miethöfen und deren Stellvertretern der Kreis-Erziehungs-Kommission für die nächsten drei Jahre (1912 bis 1914). Ver. Bau-A. 10. Renovation eines Bezirksvorsteher-Stellvertreters für den 6. Armenbezirk, eines Armenpflegers für das 6. Quartier im 6. Armenbezirk und einer Armen- und Waisenpflegerin für den 4. Armenbezirk. 11. Antrag des Stadtverordneten Gerhardt: Der Magistrat wolle beschließen, in § 1 Abs. 1 der grundsätzlichen Bestimmungen über Rentenbezug aus der Pensionskasse für städtische Angestellte, Bedienstete und Arbeiter den Schlußsatz: „ohne daß jedoch hierdurch irgend ein Rechtsanspruch begründet werden soll“ zu streichen. Ferner in § 8 den Schlußsatz: „sowie auf Grund der Reichsgesetze über Unfall- und Invalidenversicherung zustehenden Bezüge

mittel-Akt-Ges. in Gerabronn und Casseler Haserkakaofabrik Hausen u. Co. in Cassel, beträgt nach Abzug sämtlicher Unkosten 328 286 M. (327 503 M.). Davon werden verwendet für Abschreibungen 150 343 M. (151 803 M.), Reservafonds und Talonsteuer-Rückstellung erforderlichen 13 947 M. (11 994 M.), Dividende 105 000 M. Auf neue Rechnung werden 73 284 M. (17 873 M.) vorgetragen.

Farbwerke Akt.-Ges. Düsseldorf. Nach 16 322 M. (1 V. 16 077 M.) Abschreibungen ergibt sich für 1910/11 wieder ein Verlust von 24 120 M. (31 630 M.), wodurch sich die Unterbilanz auf 76 743 M. erhöht bei 600 000 M. Grundkapital.

Handelsregister Wiesbaden.

Julius Bernstein, Wiesbaden. In das Handelsregister B Nr. 1288 wurde die Firma Julius Bernstein mit dem Sitz zu Wiesbaden und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann Julius Bernstein zu Wiesbaden eingetragen.

Bericht der Preisnotierungsstelle

der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden Getreide und Raps.

		Für 100 kg gute marktsfähige Ware.			
		Heutige Notierung.		Vormitt.	
		Umsatz.	Stimmung.	Preis.	Preis.
Weizen, hiesiger	mittel	stetig	21.10—21.25	21.10—21.25	
» norddeutscher	mittel	stetig	19.00—19.10	18.90—19.10	
Roggen, hiesiger	mittel	stetig	21.75—22.75	21.75—22.75	
Gerste, Ried- und Pfälzer	mittel	«	21.75—22.75	21.75—22.75	
Gerste, Weizenauer	mittel	«	19.00—19.25	18.75—19.00	
Hafer, hiesiger	mittel	«	17.50—17.75	17.50—17.75	
» neuer	mittel	«	17.50—17.75	17.50—17.75	
Mais	klein	fest	17.50—17.75	17.50—17.75	
Raps	klein	fest	17.50—17.75	17.50—17.75	

Mannheim, 4. Dezember.

Amtl. Notierung der Börse (eig. Depesche).				
Weizen, neuer	21.30	21.50		
Roggen, Pfälzer	19.00—19.10	18.90—19.10		
Gerste, badische	22.25—22.75	22.25—22.75		
Hafer, neuer	19.00—19.25	18.90—19.25		
Raps, neuer	32.75	32.25		
Donau-Mais	17.75	17.50		
La Plata-Mais				

Mainz, 1. Dezember. Offiz. Notierung.

Weizen	20.00—21.75	20.50—21.75
Roggen	18.75—19.00	18.75—19.10
Gerste	21.50—22.40	21.50—22.40
Hafer	19.00—20.00	19.00—20.00
Mais		
Raps		

Dies, 1. November. Amtl. Notierung.

Weizen	21.25—21.50	21.31
Roggen, neu	18.00	18.00
Roggen, alt	17.50—20.80	17.50—20.80
Gerste	17.50	17.50
Hafer, neu		
Hafer, alt		

Kartoffeln.

Frankfurt a. M., 4. Dezember. Eig. Notierung.		
Kartoffeln, neue, in Waggonladung	Per 100 kg.	Per 100 kg.
do. im Detailverkauf	7.75—8.75	7.75—8.75
	9.00—10.00	9.00—10.00

Heu und Stroh.

Frankfurt a. M., 1. Dezember. Amtl. Notierung.		
Heu	Per 50 kg.	Per 50 kg.
Stroh	4.50—4.90	4.90—5.00
	3.50—2.90	3.90—3.00

Obst. Bericht d. Zentrale für Obstverwertung u. des Obstmarkt-Komitees in Frankfurt a. M. Preisnotierungen in Mk. p. 50 kg. Frankfurt a. M., 4. Dez.

Obstsorten.			
1. Qual.	II. Qual.	III. Qual.	IV. Qual.
Tafel-Äpfel	12	14	15
Koch- und Wirtschaft-Äpfel	12	14	15
Tafelbirnen	12	14	15
Koch- und Wirtschaft-Birnen	12	14	15
Quitten	12	14	15
Nüsse	28	22	45
Preisselbeeren	45	40	50
Trauben	30	35	35
Kastanien	15	12	22

Berliner Börse.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts)

Div.	Letzte Notierungen vom 5. Dezember.	Vorwoche.	Letzte Notierung.
5	Berliner Handelsgesellschaft	171	170.90
6	Commerz- und Discontobank	215.25	215
6 1/2	Darmstädter Bank	283.25	283
12 1/2	Deutsche Bank	241.75	241.75
8	Deutsch-Asiatische Bank	114.25	114.25
5 1/2	Deutsche Effekten- und Wechselbank	114.25	114.25
10	Disconto-Commandit	122.50	122.50
5 1/2	Dresdener Bank	124.50	124.50
7	Nationalbank für Deutschland	122	122.50
6 1/2	Oesterreichische Kreditanstalt	140.00	140.00
10	Reichsbank	137.00	137.50
7 1/2	Schaffhausen Bankverein	137.25	137.25
7 1/2	Wiener Bankverein	137.25	137.25
7 1/2	Hannoversche Hypotheken-Bank	140.25	140.50
8 1/2	Berliner Grosse Straßenbahn	133.00	133
6	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	122.50	122.5
5	Hamburg-Amerikanische Paketfahrt	140.10	140.75
3	Norddeutsche Lloyd-Aktion	103.00	103.50
6 1/2	Oesterreich-Ungarische Staatsbahn	19.40	19.90
0	Oesterreichische Südbahn (Lombarden)	132	132
0	Gothard	132	132
0	Orientalischer Eisenbahn-Betrieb	103.10	103.50
6	Baltimore und Ohio	121	121
6	Pennsylvania	140.75	140
5 1/2	Lux. Prinz Henri	147.50	147.50
10	Neue Bodengesellschaft Berlin	77.50	77.50
3	Süddeutsche Immobilien 90%	89.50	89.50
0	Schiffbau-Bürgersbriau	135	137.75
5	Cementwerke Lothringen	530.75	530.75
27	Farbwerke Höchst	818.50	818.50
38	Chem. Albert	182.75	181.25
10	Deutsch-Übersee Elektr. Act.	161.75	161.75
4	Felben & Guillaume Lahmeyer	125.50	125.50
7	Lahmeyer	165.10	165.25
10	Schuckert	182.40	182
80	Rheinisch-Westfälische Kalkwerke	415.75	415.75
15	Adler Kleyer	225.50	225.50
12 1/2	Zellstoff Waldhof	114.17	114.17
5 1/2	Bochumer Guß	125.90	125.90
11	Südwest-Luxemburg	12.30	12.30
7	Deutsch-Luxemburg	138.75	138.75
7	Friedrichshütte	107.75	107.75
10	Gelsenkirchener Berg	94	94
0	do. Guß	134.75	134
15	Harpener	245.50	245.50
4	Lehrblütte	175.25	175.25
14	Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft	245.50	245.50
7	Rheinische Stahlwerke, A.-G.	172.50	171.75

Tendenz: schwächer.

Letzte Nachrichten.

Der italienisch-türkische Krieg.

hd. London, 5. Dezember. „Daily Telegraph“ meldet aus Athen, daß die Verschleppung von Schiff-Säid und Roffa beendet ist. Der in Schiff-Säid angeordnete Schaden ist nur unbedeutend, da die Ratabelle dieses Ortes von den italienischen Geschossen nur schwer getroffen war. Dagegen sind vor Roffa mehrere Fahrzeuge in den Grund gekohrt und eine Anzahl Personen getötet worden.

Die Revolution in China.

wh. Schanghai, 5. Dezember. Deutschen Firmen ging eine anonyme Warnung zu, die im Zusammenhang steht mit dem Vorfall, die deutschen Kaufleute zu boykottieren, weil einige von ihnen die Kaiserlichen mit Munition unterstützt haben sollen. Die Angelegenheit wird untersucht und mit dem Schuldigen kurzer Prozeß gemacht werden, gleichviel ob es ein Fremder oder ein Chinese ist.

Ein Deutscher verschwunden.

wh. Schanghai, 5. Dezember. Große Aufregung ist durch das Verschwinden eines deutschen Handelsangehörigen namens Bergmann hervorgerufen worden, der in der Firma Schröder beschäftigt war. Bergmann verließ sein Hotel am 30. November abends, um einer Tanzgesellschaft beizuwohnen. Seitdem hat man keine Spur mehr von ihm.

Ein dreitägiger Waffenstillstand.

hd. London, 5. Dezember. Aus Peking wird der „Times“ gemeldet: Die chinesische Regierung verkündet allen Vizekönigen und Gouverneuren durch ein Dekret im Amtblatt, daß mit den Revolutionären ein dreitägiger Waffenstillstand verabredet worden sei. Die Ausföhrten auf Frieden sind größer geworden. Yuan-shikai teilte telegraphisch nach Hankau mit, daß er bereit sei, den Waffenstillstand auf 14 Tage zu verlängern. Diese Verlängerung gilt nicht nur für die Operationen in Hankau und Wuchang, sondern auch für alle anderen, Ranting mit einbezogen. Die Regierung verpflichtet sich, keine neue Truppen in diese Gebiete zu entsenden, bevor die geplanten Konferenzen zwischen den Vertretern der Revolutionäre und der Regierung zu einem Beschluß geführt haben werden. Yuan-shikai hat bereits eine Truppen-Abteilung, die per Bahn über Hankau und Tientsin nach Ranting gehen sollte, zurückgehalten.

Die letzten Stunden dieses Reichstags.

Schw. Berlin, 5. Dezember. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Heute wurden im Reichstag in dreistündiger Beratung die auf der Tagesordnung stehenden dritten Lesungen erledigt, darunter das Privatbeamtenversicherungsgesetz, das einstimmige Annahme fand. Um 1 Uhr vertagte sich das Haus auf 1/2 Uhr. Dann soll die Marokkodebatte beginnen und wahrscheinlich schon in der vierten Nachmittagsstunde die Auflösung erfolgen.

Zur Erneuerung des Dreibundes.

hd. Paris, 5. Dezember. Die „Agenzia Italiana“ meldet nach Paris, daß über die Erneuerung des ablaufenden Dreibundes noch keine Entscheidung gefällt worden sei. Seit einer Woche finde ein reger Briefwechsel zwischen Kaiser Wilhelm, Kaiser Franz Joseph und König Viktor Emanuel statt. Selbstverständlich handelt es sich in diesen Briefen um die Frage der Erneuerung des Bundes, doch wisse außer den gekrönten Korrespondenten niemand irgend etwas von ihrem Inhalt. Der Gegensatz zwischen dem derzeitigen Thronfolger und dem Grafen Trentschau wird hier in Paris ohne allzu heftige Aufregung besprochen.

Die französisch-spanischen Marokkoverhandlungen.

wh. Paris, 5. Dezember. Bezüglich der bevorstehenden französisch-spanischen Verhandlungen schreibt der „Matin“: Ministerpräsident Canalejas habe in der Eisenbahnfrage die Lösung ins Auge gefaßt, einen schmalen Gebietsstreifen der spanischen Zone an die französische Regierung abzutreten, um ihr den Bau der Eisenbahn von Larraich nach Tanger zu ermöglichen. Wenn dies nur einigermaßen richtig sei, dann würde einer der wichtigsten Punkte des französisch-spanischen Zwistes geregelt sein. Andererseits hätte der gegenwärtig mit der Leitung der politischen Angelegenheiten des Ministeriums des Äußeren beauftragte Votischer Louis und der Votischer in Madrid Geoffroy eine Formel gefunden, durch die das künftige französische Protektorat mit dem Regime der spanischen Zone in Einklang gebracht werden könne. Man gebe sich in Paris auch der Hoffnung hin, daß Spanien einsehen werde, wie notwendig es sei, zwischen seiner und der französischen Zone eine natürliche, aus Fluß, Riff- und Gebirgszügen bestehende Grenze festzustellen, da eine künstliche Grenze die Quelle beständiger Zwistigkeiten bilden würde.

Zum Wechsel im österreichischen Generalstab.

hd. Wien, 5. Dezember. Kaiser Franz Joseph empfing gestern den Reichskriegsminister v. Auffenberg den neuen Chef des Generalstabes von Schemua und den Chef der Marine Grafen Montecuccoli. Die Audienz wird in politischen Kreisen viel besprochen.

Eine politische Verschwörung in Bosnien.

hd. Ofen, 5. Dezember. Das hier erscheinende Blatt „Drau“ meldet aus Sarajewo, daß man dort einer weit verzweigten Verschwörung auf die Spur gekommen sei, die bezweckt, Bosnien und die Herzegovina von Österreich-Ungarn loszureißen und einem Groß-Serbien einzuverleiben, an dessen Spitze ein montenegrinischer Prinz gestellt werden soll. Zahlreiche Personen seien verhaftet worden.

Der Zwist am spanischen Königshof.

hd. Madrid, 5. Dezember. Ein gestern abgehaltener Ministerrat befahte sich mit dem Verhalten der Infantin Eulalia, welches in spanischen Gesellschaften das peinlichste Aussehen hervorgerufen hat. In allen Kreisen spricht man nur noch von dem Bruch innerhalb der königlichen Familie. Eine hochgestellte Persönlichkeit des königlichen Hofes erklärte das Verhalten der Infantin als antipanisch und als im Widerspruch stehend zu der korrekten Haltung des Königs Alfons, der als Familienvater nur die eine Absicht gehabt habe, einen Skandal zu verhüten. Wie verlautet, ist der König entschlossen, die Infantin aufs strengste zu bestrafen und ihr eventuell die Krone abzuziehen.

wh. Madrid, 5. Dezember. Der Wortlaut der zwischen dem König Alfons und der Infantin Eulalia gewechselten Telegramme ist vom König dem spanischen Votischer in Paris mitgeteilt worden. Der König fügte hinzu: Ich bitte Sie, die Infantin zu besuchen und sie davon in Kenntnis zu setzen, daß ich nicht geneigt bin, ihre Schritte zu dulden und daß ihre Antwort zu dem, was ich gesagt habe, in keiner Beziehung laud.

234 Flugzeuge der französischen Armee!

wh. Paris, 5. Dezember. Nach dem von der Kammer kürzlich bewilligten Kredit wird die französische Armee im kommenden Jahre 234 Flugzeuge zur Verfügung haben.

Bewegung unter den englischen Post- und Telegraphen-Beamten.

hd. London, 5. Dezember. Die Unzufriedenheit unter den Angestellten der Post und Telegraphie beginnt den amtlichen Kreisen lebhaftes Mißbehagen und Beunruhigung zu bereiten. Die Angestellten aller Kategorien der genannten Verwaltungszweige haben für nächsten Sonntag eine große Versammlung nach Birmingham einberufen, in welcher wahrscheinlich der Generalstreik proklamiert werden soll. Eine solche Maßnahme würde die Engländer angeichts des bevorstehenden Weihnachtstages und der damit verbundenen ausgedehnten Korrespondenz auf das empfindlichste treffen.

Indische Festlichkeiten.

hd. London, 5. Dezember. Wie aus Bombay gemeldet wird, spielte sich gestern morgen auf dem Ausstellungsterrain ein prächtiges Schauspiel ab. 28 000 indische Kinder ludigten dem britischen Königspar in begehrtter Weise. Die Kinder schwenkten englische Fahnen und die Nationalhymne erklang in fünf verschiedenen Sprachen. Zum Schluß führten hundert Kinder vor dem Königspar einen indischen Nationaltanz auf.

Kälte in Sicht.

hd. Thorn, 5. Dezember. In der vergangenen Nacht sank die Temperatur bis auf 5 Grad unter Null. Auf der Weichsel herrscht stilles Gaudeskreiden. Die Schnellzüge im preussischen Stromlauf stellen den Betrieb ein. Die Schiffsbrücke über die Nogat bei Marienburg mußte ausgefahren werden.

wh. London, 5. Dezember. Im Unterhause erklärte Parlamentsuntersekretär McKinn auf eine Anfrage: Großbritannien erhöhe bei der russischen Regierung bezüglich der ersten beiden Forderungen des russischen Ultimatus keine Vorstellungen, doch seien bezüglich der dritten Forderung, die sich auf die Zahlung von Schadensersatz richtet, Vorstellungen gemacht worden. Es sei dargelegt worden, daß die persische Regierung ohne die Aufnahme einer Anleihe nicht imstande sei, eine Entschädigung zu zahlen, und daß eine solche Last es Persien noch schwieriger machen würde, die Ordnung der südlichen Handelsstraßen zu sichern.

Telegraphischer Witterungsbericht

von der deutschen Seewarte zu Hamburg

am 5. Dezember, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungs-Station.	Barom.	Wind-Richtung und -Stärke.	Wetter.	Therm. Cel.	Änderung des Barom. schlag in v. 5—8 Uhr 24 Stunden mm.	Nieder-schlag in 24 Stunden mm.
Borkum	760.0	S 2	bedeckt	+4	-0.5—0.4	0
Kiel	762.0	SO 4	Nebel	+3	—	2.5—6.4
Hamburg	762.5	SO 3	Regen	+2	-0.5—0.4	0.5—2.4
Swinemünde	767.2	SO 4	bedeckt	-1	-0.5—0.4	0
Nesefahrwasser	771.2	SO 2	—	-4	-0.5—1.4	0
Bremer	775.2	SO 4	—	-4	-0.5—1.4	0
Aachen	761.2	S 3	bedeckt	+3	-0.5—1.4	0
Hannover	768.5	S-O 3	bedeckt	+3	-0.5—0.4	0.5—2.4
Berlin	761.8	S 3	—	+1	—	0
Dresden	765.5	SO 2	—	+2	—	0
Breslau	760.5	SO 3	bedeckt	+3	-0.5—1.4	0
Bromberg	764.5	S 2	wolkig	+2	—	0.5—2.4
Hetz	764.5	SO 1	Nebel	+4	-0.5—0.4	2.5—3.4
Frankfurt (Main)	764.1	NO 1	bedeckt	+3	-0.5—1.4	0.5—2.4
Karlsruhe (Bad.)	765.8	SW 3	—	+3	-0.5—1.4	2.5—6.4
München	765.8	SW 1	halbbd.	+3	-0.5—0.4	0.5—2.4
Zugspitze	740.9	S 6	—	+6	-2.5—3.4	—
St. Moritz	740.9	S 6	—	+6	-2.5—3.4	—
Valencia	751.2	WNW 8	wolkig	+8	0.5—1.4	2.5—6.4
Seilly	749.5	SO 7	Regen	+7	-2.5—3.4	0
Aberdeen	747.2	SO 4	bedeckt	+6	-0.5—1.4	2.5—6.4
Shetland	745.2	WSW 7	wolkig	+6	-0.5—0.4	—
Holyhead	750.2	WSW 4	Regen	+11	—	—
St. Mathias	754.4	WNW 5	heiter	+9	0.5—1.4	—
Grimsby	753.5	S 5.5	bedeckt	+6	-2.5—3.4	6.5—12.4
Paris	758.5	SSO 3	wolkig	+4	-0.5—1.4	0.1—0.4
Villingen	759.2	SO 3	Nebel	+3	—	0.5—2.4
Heidelberg	767.6	O 1	wolkig	+3	0.5—1.4	0
Christianstund	761.5	ONO 3	halbbd.	+5	-0.5—0.4	0
Skandinavien	759.5	SO 8	bedeckt	+6	-0.5—1.4	2.5—6.4
Arad	775.5	SW 2	bedeckt	+6	-0.5—0.4	0
Sagen	765.2	SSO 3	Regen	+4	-0.5—0.4	0
Helsinki	765.2	SO 4	—	+3	—	2.5—6.4
Kopenhagen	765.2	SSO 4	bedeckt	+2	0.5—0.4	0.5—2.4
Stockholm	773.8	ONO 4	—	+3	-0.5—0.4	0.5—2.4
Helsinki	775.5	SO 4	—	+1	0.5—0.4	0
Hanko	775.2	W 4	Schnee	-6	—	0.5—2.4
Wien	772.0	—	bedeckt	+4	-0.5—0.4	0.1—0.4
Karlsbad	772.1	SO 3	Regen	+3	0.5—0.4	2.5—6.4
Archangel	784.6	SO 1	halbbd.	-11	—	—
Petersburg	777.2	SSO 3	bedeckt	-6	0.5—0.4	0
Riga	774.4	SO 2	—	-5	—	0.5—2.4
Gorki	780.3	SO 2	—	-3	—	0
Warschau	771.1	SSW 2	—	-5	0.5—1.4	0
Wien	777.5	OSO 2	—	-6	-0.5—0.4	0.5—2.4
Kiew	767.1	SSO 1	Nebel	+2	—	0
Prag	766.9	SSO 1	—	+2	-0.5—0.4	0
Rom	764.0	SO 3	wolkig	+3	—	0
Venezia	763.1	SO 2	bedeckt	+6	0.5—0.4	0
Cagliari	764.0	NW 3	—	+13	—	2.5—6.4
Thurshavn	—	—	—	—	—	—
Seydisfjord	—	—	—	—	—	—

10-20% Rabatt

gewährt von jetzt bis
Weihnachten auf mein
reichhaltiges Speziallager für

Reform-Bekleidung.

Korsett-Ersatz, Leibchen, Büstenhalter, Corell-Wäsche, Unterkleider, Schuhwaren etc. etc.

Reformhaus Jungborn, 71 Rheinstrasse 71.

Telephon Nr. 3719.

1810



Rotti-Erzeugnisse:

Bouillon-Würfel, Suppen-Würfel, Suppenwürze

sind nach wie vor in Qualität **unübertroffen!**

Vertreter: P. Böhme, Schwalbacher Strasse 47. Telephon 4303.



Georg Mayer,
Portefeuilleur,
empf. selbst gefert.
Damentaschen,
Portemonnaies,
Cigaretten- und
Briefkästen.
Niedelstrasse 9, Part.

„Hunde-Suchen“-Reform
erschaffen. Fabrikate

Apoth. Otto Siebert, Drog. (Schloß).
Ich litt seit 3 Jahren an gelb-
lichem Ausschlag mit furchbarem

Hautjucken.

Durch ein halbes Stüd Sader's
Patent-Medizinat-Salbe habe ich das
Uebel baldig beseitigt. D. S., Patent-
Serg. a. St. 50 Pf. (18 %ig) u. 1.50
Mk. (86 %ig, Hartst. Form. Dazu
Jucksalbe-Creme (nicht fettend und
weich) 75 Pf. und 2 Mark.
Echt: Biktoria, Hof- u. Schützenhof-
Apothete, Dr. M. Albersheim, Dr. G.
Wüller, Wilm. Madenheimer, Chr.
Lauder, Dr. Althäuser, Wwe., Drogerie
H. Gray, Langgasse, Ab. Hasenlamp,
Kauritinsstr. 3, Alexi-Drog., Drog.
Sagica, Otto Risse, G. Porzehl, Bruno
Bade u. Hans Kraß, Drogenbldg.,
Drogerie Minor.

Geschäfts-Gröffnung.

Den verehrten Einwohnern Wiesbadens und Umgegend, sowie meinen werten Freunden und Gönnern
mache ich hierdurch die ergebende Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tag

Café „Walder-Ruhe“

mit alkoholfreien Getränken in meinem Hause **Clarenthal 8**

neu eröffnen werde. Ich werde bestrebt sein, meine verehrten Gäste durch gute Speisen und Getränke in jeder
Beise zufrieden zu stellen und bitte Sie herzlichst, mein neues Unternehmen freundlichst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Hermann Hahn, Clarenthal 8.
Telephon 3470.

Kartoffeln

kaufen Sie am besten bei

Otto Unkelbach,

Schwalbacher Strasse 91.

Derselbe liefert gelbe, mehr reichliche Kartoffeln

100 Pfund 4 Mark,

frei Haus, sowie alle andere Sorten

Kartoffeln, Tatersche, Sauerbraten,
Mäuschenkartoffeln, Norddeutsche gelbe
Fierkartoffeln. Telephon 2734.

!! Odeur-Sprizen !!

Ring-Drogerie F. H. Müller,

Lismard-Strasse 31.

Billigste Bezugsquelle f. Wiederverkäufer.

Für Gärtner u. Private.

2000 niedrige, 800 hochstammige

Moien abgegeben. Math. Böcher,
Dammstraße, Weckstr. 20. B. 23760

Bei jeder Bitterung macht
Albion

die Hände blendend weiß.

Echt in Apotheker Hums Flora.

Drogerie, Große Burgstrasse 5.

Gelegenheitskauf.

Einen Kasten Puppen billig zu

best. Rothberger Strasse 33, 2 L.

Für
Weihnachten
schönstes Geschenk!

**Pleureusen,
Straussfedern,
Boas u. Muffe
in Marabout und Strauss,
Ballblumen**
etc. etc.

Beste und billigste Bezugs-
quelle

Straussfedern-Mannfaktor

*** Blanck ***

Wiesbaden,
Friedrichstr. 39, 1. Stock,
Ecke Neugasse.

Hochf. Kanarienfänger

sowie alle Sing- und

Stervögel.

Bogelfäfige,

Aquarien,

Terrarien

und alle Bedarfsartikel

zur Zucht und Pflege.

Spezialität: Vogelkutter.

G. Eichmann, Zoologische

Handlung,

Mauergasse 3/5, Teleph. 3009.

Eleg. Plüschgarnitur,

neu, Sofa und 2 Sessel, billig zu verk.

Mühlgasse 13, Bbba. 1. Stock.

M. Schneiders
Weihnachts-Verkauf!

Russergewöhnlich billige Gelegenheitsposten in allen Abteilungen für praktische
und gediegene Weihnachts-Geschenke.

Bis einschließlich Sonntag, den 10. Dezember

**Kurzwaren-
Mode!**

Besonders billiger Verkauf von
Schneiderei- und tägl.
Bedarfsartikeln.

Drei überraschend billige Posten

Kleiderstoffe!

Moderne Blusenstoffe, engl. gem. Stoffe,
Neue Schotten für Kinderkleider, solide
Hauskleiderstoffe, einfarbige Wollstoffe,
::: Baliststoffe. :::

Meter
95 Pf.

Meter
1.25 Mk.

Meter
1.75 Mk.

K 142

Praktische Geschenkartikel,

wie:

Mal- und Zeichenkästen,
Staffeleien, Ia Künstlerfarben,
Modellier-Werkzeuge, Plasteline etc.
Grösste Auswahl. — Billigste Preise.

Farbenhaus Weiss,

25 Marktstrasse 25,
vis-a-vis Maldaner. — Telephon 4550.

Gesellschafts-Kleidung

fertig am Lager vorrätig in feinsten Ausführung
und hervorragend schöner Passform.



Smoking-Anzüge Mk. 48, 55, 65, 75 bis 98.
Gehrock-Anzüge Mk. 36, 45, 55, 65 bis 95.
Frack-Anzüge Mk. 48, 55, 65 bis 95.

Reichhaltige Auswahl in
Smoking-Anzügen für junge Herren.

Heinrich Wels

Marktstrasse 34.

K 152

Officiere für die Familienfeste

die so beliebten Apfel- und Beerenweine.

Neuer Späterling-Apfelwein	per 1/2 Str. 32 St.
Herzhaftig Stachelbeerenwein, goldgelb	70 St.
Johannisbeerenwein, rotgold	70 St.
Heidelbeeren-Blutwein	65 St.
Brombeerenwein (feines Aroma)	80 St.
Himbeerenwein (hochfein)	1.— St.
Erdbeerenwein, für Boule geeignet	1.— St.

Obst-Schaumweine:

Späterling-Sekt „Heinrich Trocken“	per Flasche 1.30 St.
Stachelbeeren-Sekt	1.30 St.
Johannisbeeren-Sekt	1.30 St.
Erdbeeren-Sekt	2.— St.

sowie weiße und rote Traubenweine.

Verfand nach allen Gegenden und in allen Gebinden.

Trotz der hohen Einkaufspreise des Reiterobstes verkaufe meine Apfel- und Beerenweine zu alten Preisen u. guter Qualität.

Obstweinkelerei Fritz Henrich, 24 Blücherstrasse 24,
Telephon 1914.
Grösste Apfel- und Beerenweinkelerei am Blage. B23537

G. Gottwald,

Goldschmied,

7 Faulbrunnenstrasse 7.

Gold- u. Silberwaren

— Trauringe. —

Durch geringe Unkosten bin ich in der Lage, solide
Waren zu äusserst billigen Preisen zu verkaufen. 1766

L. Schwenck
Spezialhaus für
Strumpfwaren
Erstklassige Fabrikate
einfachster bis elegantester Art.
Mühlgasse
11-13.



Für den

Weihnachts-Verkauf

ganz bedeutende Preisermässigung.

Damen-Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Morgenrockstoffe, Woll- und Baumwoll-Flanelle, waschechte Siamosen und Druck für Servier- u. Hauskleider, Unterröcke, Schürsen, Taschentücher, Normalwäsche, Leib- und Bett-Wäsche, Tisch-, Küchen- und Bade-Wäsche.

Herren- u. Knaben-Anzug-Stoffe,
Bleyle's Knaben-Anzüge u. s. w.

Einzelne Kleider u. Reste von allen Artikeln
zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

1767

J. Stamm, Grosse Burgstrasse 7.

Mein Weihnachts- Verkauf

in Strassen-, Ball- u.
Gesellsch.-Kleidern,
Costumes, Paletots,
Abendmänteln,
Blusen und Röcken
bietet bezüglich
Preiswürdigkeit
Aussergewöhnliches!!

Ein Versuch wird Sie
davon überzeugen!

Leop. Cohn,
Gr. Burgstr. 5.

Beliebte Weihnachts-Geschenke

sind:

Vogelkäfige in Messing mit Ständer,
Blumenkrippen,

Schmiedeleisen, in eleganter moderner Ausführung, von Mk. 15 an.

Blumenkübel, Palmständer,
Flaschenschränke.

Sie finden bei mir eine reichhaltige Auswahl
zu mässigen Preisen.

L. D. Jung, Kirchgasse 47.
Telephon 213.

K 139

Billiger Christschmuck!

Um Platz zu bekommen, verkaufe bis zum 10. Dezember einen Posten

Thüringer Glöckchen

äußerst billig und

noch mit 10 Prozent Rabatt

Preis für Vereine, Restaurateure etc.

Germania-Drogerie, Rheinstraße 67. 1904

Pelzwaren.

Wegen *Verlegung* meines *Spezialgeschäfts* feiner *Pelzwaren*
findet der Verkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen statt.

Albert Offszanka, Kürschner, Kochbrunnenplatz,
Palast-Hotel.

Unzerreissbar

sind meine eleganten

Patent- Portemonnaies

Dieselben fassen etwa 70—80 Mk.
Silbergeld ohne dicker zu werden.

Garantie: „Zurücknahme“.

Mark 3.—, grösser Mark 5.—
per Stück. K121

Führer's

Lederwaren- u. Kofferhaus,
Johann Ferd. Führer, Hoflieferant,
10 Gr. Burgstrasse 10.

Pariser Doppelfalt 2 Stück 10 Pf.
Weiße Rüben per Pfd. 6 Pf.
Gelbe Rüben „ „ 8 Pf.
Rohraben „ „ 5 Pf.
Rosenohl „ „ 25 Pf.
Zwiebeln 10 „ 90 Pf.

C. Kirchner,
2 Rheingauer Straße 2.

Weihnachts-Verkauf. Golf-Jacken

Halblange Jacketts
nur 10.00 Mk.

Lange Mäntel
nur 18.00 Mk.

Kinder-Golf-Jacken
nur 5.00 Mk.

Keine
Bazar-Ware.

Beste
Qualitäten.

Damen-Trikot-Blusen, reine Wolle,
9.50 Mk.

Spezialhaus Schirg,

Webergasse 1 — Hotel Nassau.

Süd- u. Dessert-Weine

reellste Qualitäten des Handels, die
ihre Preislagen in vollstem Masse
repräsentieren, jeden Konsumenten be-
friedigen und für deren Reinheit ich
jede Garantie übernehme.

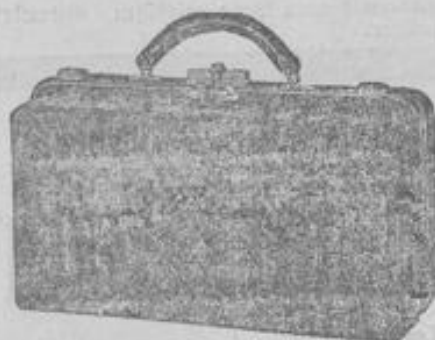
Samos Moskato	0.90
Moskato, rot golden	1.—
Portwein	1.50
do. fine old	2.—
do. Particular old extra Duro	3.—
Madeira	1.50
do. old	2.—
do. old superior	3.—
Malaga, rot golden Lacrimas	1.50
do.	2.—
do. feinsten alter	3.—
Marzala	2.—
do. old Virgin	3.—
Sherry	1.50
do. old	2.00
do. old pale superior	3.00
Vino Vermouth	1.50
do. di Torino, Francesco Cincano	2.—

Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Adelheid- u. Oranienstr.
Fernsprecher Nr. 216. 1538

Obst-Verkauf.

Gh- und Kochäpfel, Birnen, ca.
100 Stk., billig.

Ph. Schmidt,
Schierheimer Straße 27.



Führer's Lederwaren- u. Kofferhaus

Johann Ferd. Führer, Hoflieferant,

10 Grosse Burgstrasse 10.

Grösstes Spezialgeschäft dieser Branche Wiesbadens.

Sehenswerte Ausstellungs- und Verkaufsräume
:: :: :: im Parterre und 1. Stock. :: :: ::

12 große Schaufenster 12.

Den Empfang aller

Neuheiten

zum

Weihnachts-Verkauf

zeige ergebenst an und bitte um Ihren Besuch.

Kein Kaufzwang. — Bekannt billige Preise.

Beachten Sie gefl. meine Schaufenster.

Ergebenst

Johann Ferd. Führer.



Walhalla

Gr. Andreasmarkt-Feierlichkeiten

am 7. und 8. Dezember.

Konzerte in sämtlichen Räumlichkeiten

5 Kapellen.

Eröffnung des ganz neu in höchst origin. Dekoration hergestellten
Walhalla-Kellers.

Im Theatersaal:

Grosse Bälle mit zwei
Ballorchestern.

Eintritt zum Haupt-Restaurant und Walhalla-Keller Mk. 0.50

Eintritt zum Ball im Theatersaal Mk. 1.—

Passepartout-Karten zu sämtl. Veranstaltungen an beiden Tagen Mk. 1.50

Karten zu haben in den Geschäften des Herrn Carl Cassel, Kirch-
gasse 54, Marktstrasse 10 und Langgasse 39, sowie an der Theater-Kasse und an
den Buffets im Restaurant. — Für die Logen Zuschlag Mk. 0.50.

Mittwoch abend: Grosse Andreasmarkt-Vorfeier

mit Eröffnung des Walhalla-Kellers in seiner neuen Dekoration.

3 Kapellen.

3 Kapellen.

Männer-Turnverein.



Großer

Andreasmarktsrummel

bei Bier in der Turnhalle, Platter Str. 18,
am Donnerstag, den 7., und Freitag,
den 8. Dez., von 7 Uhr abends ab.Eintritt für Mitglieder 50 Pf., für Nichtmitglieder 50 Pf. pro Person.
Tanz frei. F 430

Der Vorstand.

Zum Andreasmarkt!

Auf dem Blücherplatz.

Die 3 schwersten Geschwister der Welt.

Peter, 19 Jahre alt, 385 Pfd. schwer.	Olga, 17 Jahre alt, 340 Pfd. schwer.	Iwan, 14 Jahre alt, 311 Pfd. schwer.
--	---	---

Zweite Abteilung: Das Riesen-Beduinemädchen „Ashana“,
komplett 2,35 Meter groß.

Man sehe und staune!

Preise der Plätze: 1. Pl. 50 Pf., 2. Pl. 30 Pf., 3. Pl. 20 Pf.
Es laßt ergebenst ein

Der Impresario.

Achtung!

Hotel-Restaurant „Karls Hof“

Rheinstraße 72, Ecke Karlsplatz.

An beiden Andreasmarkttagen:

Großes Konzert und Varieté-Vorstellung.

Truppe „Abingold“.

Reichhaltige Speisekarte. Spezialität Wild u. Geflügel.
f. Weiss und Bier.

Es laßt ergebenst ein

Anton Bayer.



Reichshof

Ecke Bahnhof- und
Luisenstrasse.Morgen Mittwoch **Schlachtfest.**

Zu Nikolaus!

Empfehle alle Sorten Nürnberger Lebk.
und Pfefferkuchen, Racherer Pralinen und
Figuren, Silberbrände, Honigkuchen,
Eckhörn, Rhab. u. Noll. Spekulat. in
bekannter Güte u. W. Mayer,
Deleapfstraße 3, am Markt.

vor lästige Körperfülle bewahrt durch

Lehrtee Fucus

Paket 1 Mk., 6 Pakete 5 Mk.
Kneipp-Haus, Rheinstr. 71.

Unverschämter

ist alles geworden und
jede praktische Hausfrau
sollte es nicht veräumen,
sich in m. Schaufeln
von den sehr billigen
Baderit-L. Preisen zu
überzeugen
Ferd. A. v. d. M. d. S.

Hotel Erbprinz.

Heute Abend:

Mehlsuppe
und Konzert
der Damen-Kapelle.

Gasthaus zum Bayerischen Hof,

Deleapfstr. 4.

Morgen Mittwoch:

Mehlsuppe.

Es laßt freunlichst ein
Michael Benz.

Goerz-Objektiv

an verkauf n. Pinfelers Straße 8, 1. L.

Musikgruppe Wiesbaden.

Samstag, den 9. Dez., abends 7^{1/2} Uhr,
im Saale der Loge Plato:

Weihnachts-Konzert.

Karten zu 1 Mk. sind im Musikhaus Schellenberg,
Kirchgasse, bei Stöppler, Adolfstrasse, und abends an der
Kasse zu haben.

Hansa-Hotel, Wiesbaden.

Andreasmarkt 1911.

Donnerstag und Freitag abend:

Grosse Andreasmarkt-Feier!

Im festlich geschmückten Restaurant:

Konzert der verstärkten Hauskapelle.

Tanz!

Fest-Souper. — Speisen nach der Karte.

Eintritt: Donnerstag 1.— Mk. (Wird vom 11. Dez.
bis 20. Dez. gegen Wein in Zahlung genommen). — Freitag:
Eintritt frei.

Tischmesser, Löffel, Gabeln

sowie alle

Schneidewerkzeuge

kaufen Sie gut und billig im

Stahlwarenhaus Philipp Krämer
Langgasse 26 u. Metzgergasse 27.

Telephon 1070.

Schleifen, Reparaturen, Ersatzteile.

NB. Gutnadeln werden fäher geschliffen. Giletteklingen
werden nachgeschliffen.

Taunus- Restaurant

Wiesbaden

Rheinstrasse 19/21.

Telephon 60 u. 6588.

Am Donnerstag, den 7., u. Freitag, den 8. Dezember:

Grosse Andreasmarktfeier

verbunden mit

Serpentin-Fest

in sämtlichen prächtig dekorierten und illuminierten Sälen.

3 internationale Musik-Kapellen.

Fest-Souper à Mk. 2.—

Grosser Tanz.

NB. Passe-Partouts werden beim Portier und am Buffet vorausgabt.
Reservieren von Tischen frühzeitig erbeten.

Extra-Angebot während der Andreasmarkt-Woche

Steingut.

Salatsschüsseln, □ gerippt, 23 25 cm	
18 20 Pf.	
Kartoffelschüsseln, rund, mit Rand	
26 28 32 35 cm	
15 18 25 30 Pf.	
Gemüseschüsseln, rund 23 28 cm	
innen gerippt, auf Fuß 14 24 Pf.	
Fleischplatten, oval, glatt, 38 cm . . . 20 Pf.	
Nachtöpfe weiß 18, bunt 24 Pf.	
Tortenplatten, □ edlig, auf Fuß . . . 30 Pf.	

Krüge zu Tischgarnituren, große
Fassons, versch. mod. Defore, Std. 45 Pf.

Obertassen, weiß Std. 4 Pf.	
Obertassen, bunt Std. 5 Pf.	
Untertassen, bunt Std. 3 Pf.	

Gemüse-Tonnen, in verschied. Deforen,
Eßig- u. Delkrüge . . . Std. 10 Pf.

Vorzellan.

Neu eingetroffen 2 Waggonladungen	
Obertassen, dünn Std. 7 Pf.	
do. dick Std. 10 Pf.	
Ober- und Untertassen, in bunt oder Goldrand 15 Pf.	
Milchbecher, decoriert Std. 10 Pf.	
Kompotteller, weiß Std. 6 Pf.	
Saucieren, weiß Std. 55 u. 45 Pf.	
Kaffeekannen, weiß Std. 25 u. 58 Pf.	
Rüchenteller, bunt, m. Griffen . . . Std. 28 Pf.	
Salatsschüsseln, decor., ca. 15 cm . . 15 Pf.	

1 Satz Milchtöpfe, 6 versch. Größen und
versch. Defore 95 Pf.

Obertassen, in verschiedenen Fassons,
weiß 3 Pf., blau 5 Pf.

Das ewige Feuerzeug!

Taschenfeuerzeuge in vielen Arten
Std. 50, 85 Pf. und 1.—
Wandfeuerzeuge Std. 1.—

Haushaltsartikel.

Wäschetrockner mit 10 Stäben und 60 Wäscheklammern zusammen 95 Pf.	
Sandtuchhalter mit Stab Std. 42 Pf.	
Tischbrett, 75 cm lang, mit Haken . . 95 Pf.	
Tonnen-Etagere für 16stell. Garnituren 1.—	
Eierschränke 50 Pf. und 1.—	
Palmenständer, braun, 75 cm hoch . . 1.—	
Putzkommode Std. 1.—	
Petroleumlampen 1 Lit. 1 1/2 u. 3 Lit.	
do. in besserer Ausführung von 2.— bis 10.50	
Garderobehalter, breite Leiste mit 4 Messinghaken Std. 95 Pf.	
do. mit 5 schwarzen Haken Std. 35 Pf.	
do. mit 7 schwarzen Haken Std. 50 Pf.	
Sand-, Seife-, Soda-Garnitur, lackiert, in versch. mod. Deforen Std. 95 Pf.	
Rüchewagen, la Fabr., St. 1.75, 2.50 bis 4.50	
Reibmaschinen 1.10, 1.75, 2.50 bis 4.—	
Palmen mit Kugel, 6 Blatt mittel . . . 45 Pf.	
do. " 7 " groß 95 Pf.	
Konsole mit Kaffee- u. Zuckerbüchse . . 65 Pf.	
Buttermaschinen, Hühnerdorf, 2 Lit. 2.—	

Neu eingetroffen 2 Waggon Emaille-Waren aller Arten, bewährtes Fabrikat — Garantie für jedes Stück.

Ofenschirme 1.25, 2, 3.50, 4.50 bis 10.50	
Kohlenkasten, engl. Fasson, mod. Defore, 1.25, 2.50, 3.50 bis 6.50	
Ofenvorsetzer in allen Preislagen.	
Kohlenfächer von 85 Pf. bis 1.75	
Kohlenlöcher von 10 Pf. an	
Helte-Badebännen Mt. 6.25	
Volks- 170 cm . . . Mt. 12.—	
Waffeleisen in rund u. mit Stiel sehr preiswert.	

Diverse sehr preiswerte Artikel:	
Rüchenlampen in vielen Ausführungen von 30 Pf., 55 Pf. bis 2.25	
Tischlampen in Messing, Kupf. und Messing- fäße etc., in vielen Preislagen.	
Sturmleuchten 1.—, 1.50, 2.50	
Fleischhackmaschinen, la Fabr., 2.50 u. 3.75	
do. mit 3 Messer 3.90 u. 4.75	
Wärmflasche 85 Pf. u. 1.50	
Wandbrett mit 4 Messer 1.—	

1 Aufsatz mit Schale u. Tulpe . . . 95 Pf.	
1 Rauchservice in versch. Ausführungen 95 Pf.	
1 Buttermenge auf vern. Tablett, 4tlg. 95 Pf.	
Aquarium mit Grotte 85 Pf.	
1 Eierservice 95 Pf.	
1 Bowle mit Tisch und Glaseinsatz . . 2.95	
1 mod. Tafelaufsatz 2.95	
Ebenholzbestecke Paar 65 Pf.	
Bernickelte Bestecke Paar 35 Pf.	

Selten günstige Gelegenheit! Ein großer Posten Biergläser in vielen Arten, glatt und gefalzt, mit und ohne Fuß, 8, 10 und 12 Pf. — Ein Posten Weingläser zum Ausfuchen Std. 15 Pf.

Große sehenswerte Spielwaren-Ausstellung.
Brachten Sie bitte in Schaufenster. Außerdem Spezial-Spiel-
warenverkauf in neu gemiet. Lokale Ecke Friedr. u. Neugasse.

Kaufhaus Albert Württemberg, Wiesbaden.

1815

!! EIER !!

Große sortierte Kocheier per St. 7 Pf.	
La reinschmeckende sortierte Stiefoier per St. 8 Pf.	
Extra große Art Italiener per St. 9 Pf.	

Grünbergs Eiergrosshandel,
21 Mauergasse 21. Telefon 769.
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer u. Hotels.

Buchholz- Cognac

In Original-Flasche empfohlen unter
Garantie für feinste Qualität

J. C. Keiper,
Kirchgasse 52.

Drei Vorträge über „Katholizismus und Kultur“

Mittwoch, den 6. Dezember 1911,
abends 8 1/4 Uhr,
im Saale der „Turngesellschaft“ Schwalbacher Str. 8.

III. Vortrag
des Herrn
Dr. Sonnenschein-M.-Gladbach.
Thema: „Katholizismus u. soziale Kultur“.

In zahlreichem Besuche laßt ein
Die Wiesbadener katholische Vereinszentrale.

Die Vorträge finden bei freiem Eintritt statt. Für die vorherigen Reihen
jedoch werden außer den bereits angegebenen abgenommenen Karten Tageskarten
zum Preise von Mt. 2.— für den 1. reservierten und von Mt. 1.— für den 2.
reservierten Platz ausgeben. Karten sind im Vorverkauf zu haben bei A. Wols-
berger, Buchhandlung, Untertasse 27, in der Geschäftsstelle der „Rheinischen
Botschaft“, Friedrichstraße 30, bei G. Zandt, Buchhandlung, Bahnhof-
straße 6, bei Lindhardt-Baum, Buchhandlung, Kranzplatz 2, sowie bei Bergolter
Zeich, Schwalbacher Straße 10.

Schwarze Blumen, Samtblumen
und Land,
Weichenstift und kleine Blumen
für Toilette,

Granthränze,
Myrten und Blasen, lose, in grün,
Silber, Gold,
H. v. Santen, Kunstblumen-Geschäft,
12 Mauritiusstraße 12.

Futterhäuschen
für Balkon und Garten, sowie
Streufrutter
für die Vögel im Freien
empfehlen

Gg. Eichmann,
Zoologische Handlung,
Mauergasse 35. Telefon 3050.

Reisefoffer,
Angut, Taschen, Rucksäcke etc. gut und sehr
billig Weberstraße 3, Std. Tel. 3223

Gelegenheits-
kauf. 1774

ca. 150 Paar
Samaschen
für Sport, Jagd,
Radfahrer u. Land-
wirte werden wegen
Aufgabe des Betriebes
billig abgegeben.
Hoffmanns
Poths,
Bahnhofstr. 14.

Neu eröffnet!
Als Weihnachts-Geschenk empf.

Kanarienhähne
eigener Zucht in großer
Ausm. v. Mt. 6 h. 60,
je nach Gefangenschaft.
Vogelfutter, Käse
für alle Vögelarten.

Franz Hüsken, Weidenstraße 18.



Wer überzieht Schankelpferd
mit Naturfell? Off. Winteler Str. 3, 1. l.

Weihnachts Geschenke



die praktisch u. auch preiswert sind, werden
von jedermann gerne gekauft.
Ich empfehle daher mein reichsortiertes
Lager in 1745

Eleganter Herren- u. Knaben-Kleidung

Auf meine schon anerkannt billigen, aber
streng reellen Preise gewähre ich jetzt

10% Rabatt, die bei der sofortigen Zahlung an
der Kasse in Abzug gebracht werden.

Bruno Wandt, Kirchl. gasse 56.
— Telefon 2093. —

Regenschirme.

Eigene rationelle
Fabrikation.
Kraftbetrieb.
Massenauswahl.
Allerwärts-este Preise.

Renker,

32 Marktstrasse 32
(Hotel Einhorn). — Tel. 2201.
Ueberziehen, Reparaturen
— Solid — Schnell — Billig.

